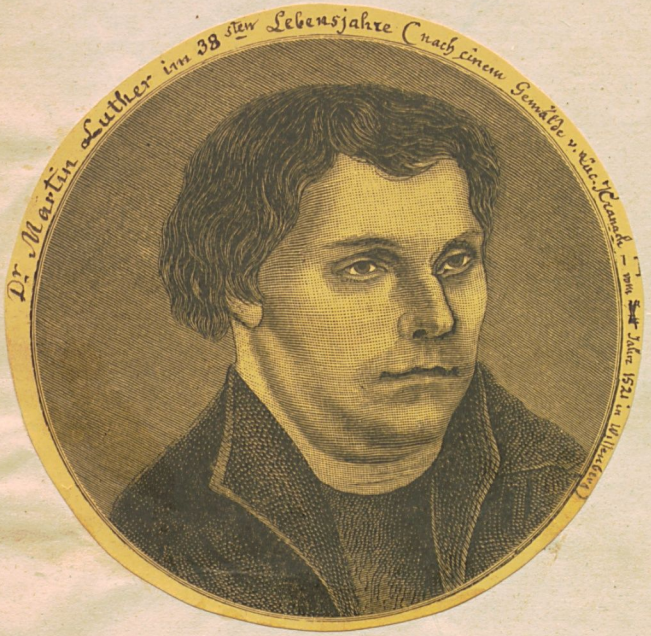
AB
8
43 Th, 25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-3051/fragment/page=0001

17. 5. 24.

Geschenk d. Frau Dr. Schwalbe,
Hermigerode.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-3051/fragment/page=0002


Dr. Martin Luther im 38sten Lebensjahre (nach einem Gemälde v. Lucas Cranach) im Jahre 1521 in Worms

Martin Luther's

kleiner

Katechismus

mit

Erläuterungen und biblischen Beweisstellen.

Mit Allerhöchster Genehmigung zum Gebrauche bei dem Religionsunterrichte der Evangelisch-Lutherischen Jugend in den oberen Classen der höheren Lehranstalten in Rußland

herausgegeben

von

Johann Philipp Gustav Ewers,
Professor an der Kaiserlichen Universität Dorpat.

Mitau 1831.

Druck und Verlag von Joh. Fried. Steffenhagen und Sohn.

Съ подлиннымъ Вѣрно Начальникъ Отдѣленія

Надворный Совѣтникъ Карлъ фонъ Полъ.

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Vorrede des Herausgebers.

Der Katechismus, von welchem hier ein besonderer Abdruck erscheint, ist in dem „ersten Schulbuche „für die deutsche Jugend im Lehrbezirke der „Kaiserlichen Universität Dorpat“ (2. Aufl. Mitau 1825.) mit einer Nachricht über seinen fremden Ursprung enthalten. Je allgemeiner die Zweckmäßigkeit der ihm eigenthümlichen Ausstattung nach Wesen und Form anerkannt ward, desto sorgfältiger mußte ich auf Verbesserung mehrerer Mängel bedacht seyn, die Sachverständige bei dem Gebrauche entdeckten und mit Recht rügten. Was ich hier nicht selbst zu leisten vermochte, gewährte die Güte zweier geistlichen Freunde durch erbetene Mittheilung zahlreicher Bemerkungen und Zusätze, deren Gebrauch sie mir jedoch gänzlich anheimstellten. Sie griffen tiefer ein, als sich zum Voraus erwarten ließ, und ihnen gemäß ist nun das Büchlein fast bis auf die Grundlage verändert. Wenn die Veränderungen sich nicht alle als Verbesserungen darstellen sollten, so wäre es lediglich meine Schuld, wogegen der Beifall, dessen man sie gewiß größten Theils werth achtet, nur meinen Mitarbeitern gebührt.

Unmöglich war es, die von Einigen vernommene Klage ganz zu beseitigen, daß der Katechismus für die Elementar-Schulen zu hoch, zu ausführlich und zu reich an Bibelsprüchen sey. Das Bestreben, den Ausdruck vollständiger, herzlicher und dadurch verständlicher zu machen, wird man nicht verkennen, aber es führte zu einer noch größeren Ausführlichkeit. Wem diese gleichwohl jenen Zweck nicht vollkommen zu erreichen

scheint, muß billig bedenken, daß kein Katechismus, ohne die erklärende Beihülfe eines Lehrers, allgemein verständlich seyn kann, man mag ihn nun an Inhalt so dürftig, und im Ausdrucke so schlicht oder selbst niedrig machen, wie man will. Hat doch auch Luther den seinigen nicht zum unmittelbaren Gebrauche der Jugend, sondern für die Prediger verfaßt, welchen er in der Vorrede einen Unterricht zum Gebrauch zu ertheilen nicht überflüssig hielt. Demnach mußte es weniger in meinem Zwecke liegen, den Elementar-Schülern, als vielmehr den Elementar-Lehrern ein Buch darzureichen, das ihrem dermaligen Bedürfnisse entspricht, worin sie nämlich den ganzen Inhalt der evangelischen Lehre faßlich zusammengestellt finden, und nach dessen Anleitung sie hin, wenn sie selbst einen nur ziemlich genügenden christlichen Unterricht genossen haben, durch eigenes Verständniß bei der Jugend entwickeln können. Ein Par Stellen, im Druck mit schwabachischen Lettern unterschieden, sind ihnen allein zugedacht. Gleichmäßig wurden diejenigen berücksichtigt, welche einst, nach diesem Buche unterrichtet, dasselbe in späteren Jahren zur erbaulichen Wiederholung der Lehren nützen wollen. Solche Zwecke erheischten eine Reichhaltigkeit an Lehrsätzen und Bibelsprüchen, die Anderen nicht lästig seyn kann, da dem geschickten Lehrer die Wahl der auswendig zu lernenden frei steht; und an geschickten Lehrern wird es hoffentlich das nun eröffnete Seminarium in Dorpat nicht lange mehr fehlen lassen. Es ist von Allen in Luther's Geiste zu verfahren, der das Wichtigste in individueller Beziehung möglichst hervorgehoben und eingeprägt wissen will, indem er sagt: „insonderheit treibe das Gebot und Stück am „meisten, das bei deinem Volk am meisten Noth leidet; „als das siebente Gebot, vom Stehlen, mußt du bei „Handwerkern, Händlern, ja auch bei Bauern und „Gesinde heftig treiben, denn bei solchen Leuten ist aller„lei Untreu und Dieberei groß. Item das vierte Ge-

„bot mußt du bei den Kindern und gemeinem Mann „wohl treiben, daß sie stille, treu, gehorsam, friedsam „seyn, und immer viel Exempel aus der Schrift, da „Gott solche Leute gestraft und gesegnet hat, einführen.“

Die am Schlusse abgedruckten geistlichen Lieder sind, mit einigen Ausnahmen, aus den verschiedenen kirchlichen Gesangbüchern unserer Ostsee-Provinzen entlehnt. Die bloße Nachweisung in den Gesangbüchern selbst, die ich zuvor der Raum-Ersparniß wegen wählte, hat man unbequem gefunden. Was hier über das nächste Bedürfniß hinausreicht, ist der häuslichen Andacht bestimmt, welcher der Katechismus gern Nahrung geben möchte.

Dem zweiten Anhange: „kurze Belehrung über den Inhalt der Bibel,“ liegt der treffliche Bibel-Katechismus von F. A. Krummacher (7. Aufl. Essen 1824.) zum Grunde. Der Inhalt beabsichtigt eine Entwickelung der religiösen Vorbegriffe, die ich S. 1 angedeutet habe, und gern jedem Lehrer ganz überlassen hätte, wenn ich aufrichtig glauben dürfte, daß ihr jeder gewachsen sey. Wer etwas Besseres geben kann, als ich darbiete, wird doch meinen guten Willen nicht verkennen, und wer es ehrlich mit dem Christenthum meint, muß mir darin beistimmen, daß alle wahre Erkenntniß desselben durch eine gläubige Ansicht der heiligen Schrift im Allgemeinen und ihrer verschiedenen Theile im Einzelnen bedingt ist.

Gott lasse der lieben Jugend die Arbeit, auch in dieser neuen Gestalt, zum Nutzen gereichen, und die Ferien-Stunden, die ich darauf verwendet habe, sind überreich belohnt!

Waimel bei Dorpat, am 19. Julius 1828.

E.

Uebersicht des Inhalts.

Bedeutung des Katechismus. S. 1.

Das erste Hauptstück. Von den heiligen zehn Geboten. S. 1.

Das andere Hauptstück. Von dem christlichen Glauben. S. 17.

Das dritte Hauptstück. Vom Vaterunser oder vom Gebet des Herrn. S. 42.

Das vierte Hauptstück. Vom Sacrament der heiligen Taufe. S. 60.

Die Lehre von der Beichte. S. 66.

Das fünfte Hauptstück. Vom Sacrament des Altars. S. 70.

Anhang zum Katechismus.

I. Geistliche Lieder:

A. Zu den Hauptstücken des Katechismus. S. 75.

B. Zu den Festen. S. 96.

C. Zu mannigfaltiger Erbauung. S. 105.

II. Kurze Belehrung über den Inhalt der Bibel. S. 117.

III. Namen-Erklärung der Sonntage und evangelischen Kirchen-Feste. S. 137.

Alphabetisches Register der geistlichen Lieder.

Allgegenwärtiger! ich bin . . . . . Nr. 10.
An dir, an dir, mein Gott, hab' ich gesündigt, . = 36.
Auf den Oelberg möcht' ich steigen, . . . = 44.
Auf dich, o Vater, schauen unsre Blicke, . . = 67.
Auferstehn, ja auferstehn wirst du, . . . = 30.
Bet' oft und gern und freudig nahe . . . = 32.
Christe, du Lamm Gottes, ... = 46.
Das walte Gott, der helfen kann! . . . = 63.
Dein Reich ist nicht von dieser Welt, . . . = 26.
Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen, . . = 70.
Der am Kreuz ist meine Liebe! . . . . = 45.
Der du segnend niederschaust, ... = 43.
Der Friedensgruß tönt laut und weit, . . . = 47.
Der Geist, den uns der Sohn erwarb, . . . = 50.
Der Herr ist Gott und keiner mehr! . . . = 6.
Der unsre Menschheit an sich nahm, . . . = 31.
Dieß ist der Tag zum Segen eingeweihet! . . = 38.
Dieß sind die heil'gen zehn Gebot', . . . = 2.
Du, Gott, du bist der Herr der Zeit . . . = 42.
Du weiser Schöpfer aller Dinge, ... = 15.
Erinnre dich, mein Geist, erfreut . . . = 48.
Festjubel schall' zum Himmelszelt! . . . = 40.
Gedanke, der uns Leben giebt, ... = 25.
Geist vom Vater und vom Sohne, . . . = 51.
Gelobet sey der Herr, mein Gott, mein Licht und Leben, = 52.
Gen Himmel, Vater, geht mein Lauf, . . . = 58.
Gerechter Gott, vor dein Gericht . . . = 12.
Gesetz und Evangelium . . . . . = 1.
Gott, deiner Gnade freue sich . . . . = 53.
Gott, meine Seele singe dir! . . . . = 54.
Gott, vor dessen Angesichte . . . . = 11.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ, . . . = 27.
Herr, der du Erd' und Himmel füllst, . . . = 8.
Herr, du hast in deinem Reich . . . . 18.
Hier faß ich Gottes Rathschluß nicht, . . . = 21.
Ich bin getauft, Gott, Vater, dir, . . . = 34.
Ich seh' im Geist, mein Heiland, dich . . . = 37.
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun . . = 64.
In allen meinen Thaten . . . . . = 57.
Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich! . . . = 24.

Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren, . . Nr. 61.
Laß, Gott, stets deinen Segen ruh'n . . . = 73.
Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch! . . . = 41.
Mag auch die Liebe weinen! . . . . = 71.
Mein erst Gefühl sey Preis und Dank, . . . = 66.
Mein Gott, mein Gott, denkst du auch meiner noch, = 62.
Nacht und Stille schließen wieder . . . = 69.
Nie bist du, Höchster, von uns fern, . . . = 9.
Noch immer wechseln ordentlich . . . . = 20.
Noch nie hast du dein Wort gebrochen, . . . = 16.
Nun jauchzt dem Herrn, dem König aller Ehren, . = 49.
O Gott, den Welt und Himmel ehren, . . = 19.
O schweb' im wunderbaren Glanze, . . . = 23.
O selig ist das Volk, das Gottes Sohn . . = 29.
Send' uns, o Vater, deinen Geist, . . . = 28.
So jemand spricht: „ich liebe Gott," . . . = 4.
So wahr ich lebe, spricht dein Gott, . . . = 14.
Unendlicher, den keine Zeit . . . . = 7.
Von dem Staub, den ich bewohne, . . . = 17.
Was Gott thut, das ist wohlgethan! . . . = 56.
Was hilft es mir, ein Christ zu seyn, . . . = 35.
Wer kann, o Vater, deine Huld ermessen, . . = 59.
Wie bist du, Gott, so gnadenvoll, . . . = 22.
Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! . . . = 13.
Wie ist mein Herz so fern von dir, . . . = 55.
Wie nah' ich dir, der hocherhaben . . . = 60.
Wie soll ich dich empfangen? . . . . = 39.
Wie wird mir dann, ach! dann mir seyn, . . = 72.
Willst du der Weisheit Quelle kennen? . . . = 3.
Wir danken freudig dir . . . . . = 68.
Wir glauben an den ein'gen Gott, . . . = 5.
Wir nah'n zu dir mit Zuversicht, ... = 33.
Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, . . . = 65.

Im Namen des Herrn.

Bedeutung und Inhalt des Katechismus.

Der Katechismus ist ein kurzer Unterricht vom christlichen Glauben und Leben, oder von dem Grunde und den Mitteln unserer Seligkeit. Der unsrige heißt darum Luther's Katechismus, weil Martin Luther, der Wiederhersteller der evangelischen Kirche (lebte, in Sachsen, von 1483 bis 1546), ihn gefertigt, und in dieser Form aus der Bibel oder heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments, worin das Wort Gottes geoffenbaret ist, zusammengestellt hat.

Beide Theile der Bibel, das Alte und das Neue Testament, hängen genau zusammen. Denn das Alte zeigt die Zeit der Vorbereitung des Volkes Gottes durch das Gesetz und die Verheißung Gottes auf den künftigen Erlöser; das Neue aber ist die Zeit der Erfüllung jener Verheißung durch das Evangelium Jesu Christi, in welchem der Erlöser den Menschen wirklich erschienen ist.

Es sind fünf Stücke des Katechismus, und zwar 1) die zehn Gebote, 2) die Artikel des christlichen Glaubens, 3) das Gebet des Herrn oder das heilige Vaterunser, 4) das Sacrament der heiligen Taufe, 5) das Sacrament des Altars oder das heilige Abendmahl des Herrn, wozu die Worte von der Beichte gehören.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten.

Die zehn Gebote wurden von Gott durch Moses zunächst den Israeliten gegeben, sind aber von unserem Herrn Christus auch für seine Bekenner bestätigt und erläutert, und werden, in Hinsicht auf ihre erste Aufzeichnung, in zwei Tafeln abgetheilt. Die drei ersten Gebote bestimmen das Verhältniß, in welchem wir zu Gott stehen, und die übrigen sieben das Verhältniß, in welchem wir zu unseren Nebenmenschen stehen. Der Inbegriff aller Gebote ist das Gesetz Gottes, das auch im Herzen und Gewissen des Menschen sich kund giebt. Röm. 2, 15.

Die erste Tafel.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Die Hauptsumme aller Gebote ist das erste Gebot, und wenn irgend eines übertreten wird, so wird auch dieses verletzt. Denn aus der Ehrfurcht und vertrauensvollen Liebe gegen Gott, zu welcher dieses Gebot verpflichtet, fließen alle übrigen Tugenden. Abgötterei, welche hier verboten wird, treiben alle diejenigen, welche auf andere Dinge, — seyen es lebendige oder leblose, z. B. Engel, Menschen, oder Reichthum, Gewalt, Genuß, Ehre u. s. w. — ihr Vertrauen setzen a), oder doch neben dem einigen Gott irgend etwas haben, was sie mehr lieben, als Gott b).

a) 3. B. Mos. 26, 1. Ihr sollt euch keinen Götzen machen, noch Bild, und sollt euch keine Säulen aufrichten, noch keinen Maalstein setzen in euerem Lande, daß ihr davor anbetet. Denn ich bin der Herr, euer Gott.

b) Jes. 42, 8. Ich der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem anderen geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Jer. 17, 5.

Dagegen erfüllen alle diejenigen das erste Gebot, welche Gottes hohe Majestät ehrfurchtsvoll erkennen, aus kindlicher Scheu vor ihm Alles meiden, was seinem Willen zuwider ist, d. h. welche ihn fürchten a); dabei auch ihm von ganzer Seele anhangen, sich seiner freuen, mit Freudigkeit seinen Willen thun, und in Leiden und Trübsalen nicht von ihm lassen, d. h. welche ihn lieben b); die endlich sich auf seine Allmacht, Weisheit und Barmherzigkeit verlassen, und mit fester, unerschütterlicher Zuversicht glauben, er sey uns gnädig, er könne und wolle nichts Anderes, als unser wahres Wohl, d. h. welche ihm vertrauen c).

a) 1. B. Mos. 39, 9 Wie könnt' ich ein solch großes Uebel thun, und wider Gott sündigen? Ps. 33, 8. 1. Petr. 1, 17.

b) 5. B. Mos. 6, 5. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. 1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Ps. 73, 25. 1. Joh. 5, 3.

c) Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen. 1. Petr. 5, 7. Alle euere Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Ps. 118, 8. Hebr. 10, 35.

Tiefe Ehrfurcht gegen Gottes Gesetze, innige Dankbarkeit gegen seine Wohlthaten, herzliches Vertrauen auf seine Vaterliebe muß uns zur Erfüllung aller Pflichten antreiben.

Pred. Sal. 12, 13. Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote, denn das gebühret allen Menschen zu. 1. Tim. 1, 5. Die Hauptsumme des Gebotes ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Der Name Gottes bedeutet Alles, wodurch er sich uns zu erkennen giebt, oder was uns an ihn erinnert, als: seine herrlichen Eigenschaften und seine Werke, besonders aber die Offenbarung seiner selbst in seinem heiligen Wort.

Der Name Gottes wird gemißbraucht durch Fluchen, wenn wir uns, oder Anderen etwas Böses wünschen, was wir selber nicht ausführen können, und Gott dazu auffordern a); — durch leichtsinniges Schwören, indem man bei gleichgültigen Dingen im gemeinen Leben Gott zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anruft b); — durch Zaubern, indem man abergläubisch und betrügerisch durch natürliche Mittel Wirkungen hervorbringen will, die sie nicht haben können, als z. B. Menschen und Thieren durch Worte und Zeichen Krankheiten zufügen oder abnehmen (hexen), die Zukunft voraussagen aus Träumen u. s. w. c); — durch Lügen und Trügen, indem man Gottes Wort verdrehet, falsche Lehren für Gottes Aussprüche ausgiebt, und unter dem Scheine der Frömmigkeit eine gottlose Gesinnung verbirgt d).

a) Jac. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn!

b) Matth. 5, 33. 34. 35. Ihr habt weiter gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt; weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel. Vers 36. 37.

c) 5. B. Mos. 18, 10. Es soll unter dir nicht gefunden werden ein Wahrsager, ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achtet, oder ein Zauberer.

d) Ps. 50, 16. 17. Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest, und wirfst mein Wort hinter dich? Matth. 15, 8. Dieß Volk

nahet sich zu mir mit seinem Mund, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

Ist schon jeder leichtsinnige Gebrauch des Namens Gottes und Jesu unwürdig und sündlich, so ist der absichtliche falsche Eid, der Meineid vor Gericht eine noch viel größere, ja eine schreckliche Sünde, indem man dabei den heiligen und allwissenden Gott zum Zeugen einer Lüge anruft, und also ihn verlästert, sich selbst aber seine Gnade, und demnach auch alle Seligkeit abspricht. Dagegen ist das rechtmäßige Schwören, wodurch wir auf Verlangen der Obrigkeit eine Aussage und ein Zeugniß der Wahrheit gemäß betheuern, oder ein Versprechen bekräftigen, gar wohl erlaubt.

3. B. Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen Gottes, denn ich bin der Herr. 5. B. Mos. 6, 13. Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bei seinem Namen schwören. 2. Kor. 1, 23. Ich rufe Gott an zum Zeugen auf meine Seele. Hebr. 6, 16.

Auf die rechte Art gebrauchen wir Gottes Namen, wenn wir in aller Noth im gläubigen Gebet bei Gott Hülfe suchen a), in wahrer Andacht unser Herz zu ihm erheben b), seine Größe und Majestät anerkennen c), und ihm für seine unendlichen Wohlthaten danken d).

a) Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 145, 18. 19.
b) Ephes. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. 1. Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.
c) Ps. 146, 2. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, weil ich hier bin. Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.
d) Ps. 50, 14. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Philip. 4, 6. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Ephes. 5, 19. 20.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Der Feiertag ist von Gott eingesetzt. Bei den Christen ist an die Stelle des siebenten Wochentages der erste Tag, zum Andenken an die Auferstehung Jesu, getreten.

Er wird zur Heiligung angewendet, wenn wir uns an demselben der gewöhnlichen Arbeit enthalten a), das Gemüth auf Gott besonders richten b), den öffentlichen Gottesdienst still und mit Wohlanständigkeit abwarten c), das Wort göttlicher Predigt mit Fleiß hören und aufnehmen d), Gott mit Gebet, christlichem Gesang, in frommer Betrachtung und willigem Gehorsam öffentlich und im Hause loben e), und die Unsrigen zum Kirchenbesuch ermahnen und anhalten.

a) 2. B. Mos. 20, 9. 10. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist.

b) 2. B. Mos. 31, 14. Haltet meinen Sabbath; denn er soll euch heilig seyn. Ezech. 20, 20. Meine Sabbathe sollt ihr heiligen, daß sie seyn ein Zeichen (der Erinnerung) zwischen mir und euch, damit ihr wisset, daß Ich, der Herr, euer Gott bin.

c) Ps. 26, 6. 7. 8. Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankes, und da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, wo deine Ehre wohnet. —

d) Pred. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du höreſt; das ist besser, denn der Narren Opfer. Römer 10, 17. Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

e) Sir. 4, 15. Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst. Jac. 1, 22. Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget. Hebr. 10, 24. 25

Einer Versündigung gegen das dritte Gebot macht sich nicht nur derjenige schuldig, welcher das göttliche Wort und die Predigt desselben gering achtet, die öffentlichen Andachtsübungen ohne Noth verabsäumt, dagegen die Ruhe des Sonntages zu unanständigen und sündlichen Vergnügungen mißbraucht, sondern auch derjenige, welcher das Wort des Herrn nicht mit freudigem und willigem Herzen aufnimmt. Da hingegen derjenige das Gebot hält, welcher die Predigt des göttlichen Worts für den höchsten Seelenschatz erkennt a), sie mit Herzenslust anhört, zu Herzen faßt, und zu seiner Heiligung und Beseligung anwendet b).

a) Ps. 119, 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Jer. 15, 16. Dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost.
b) Luc. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Was sich ohne unseren und Anderer Schaden nicht aufschieben läßt, dürfen wir auch am Ruhetag thun: — Werke der Noth und der Liebe.

Marc. 2, 27. Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen.

Die andere Tafel

handelt von der Liebe und dem Verhältnisse zu unseren Nebenmenschen. Wer unserer Hülfe bedarf, sey er nun unseres Geschlechts, unserer Religion, oder nicht; gehöre er unserer Familie, unserer Nation an, oder nicht; sey er geschickter, oder unwissender, besser, oder schlechter, als wir; sey er reich, oder arm, angesehen, oder unangesehen, — den nennen wir unsern Nächsten, nach der Erklärung Jesu. Luc. 10, 29—37.

Den Nächsten sollen wir lieben, als uns selbst, d. h. ihm alles Gute von Herzen gönnen a) und erzeigen b), eben so gern als uns selbst.

a) Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 22, 39. Röm. 13, 8 ff.
b) 1. Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1. Joh. 4, 20. 21.

Die erste und größte Liebe unter den Menschen erfährt ein jeder von seinen Aeltern; darum fordert auch Gott vorzugsweise von uns Ehrfurcht, Dankbarkeit und Gehorsam gegen dieselben.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Unsere Aeltern sind uns von Gott gegeben, und ihre Herrschaft über uns ist, so wie alle obrigkeitliche Gewalt und Herrschaft auf Erden, von Gott verordnet, weshalb sie in der rechten Ehrfurcht und Liebe Gottes, als sein Werk, geehrt werden soll.

Das vierte Gebot übertreten demnach alle diejenigen, welche ihren Aeltern a), — auch den Obrigkeiten b), Vorgesetzten, Dienstherrschaften c), Lehrern in Kirchen und Schulen d), den willigen Gehorsam oder die schuldige Ehrfurcht und Liebe versagen, oder ihnen mit Worten oder Werken Kränkungen zufügen; da hingegen alle diejenigen dieses Gebot befolgen, welche ihnen die schuldige Hochachtung, Liebe und Ergebenheit erweisen.

a) Sprüchw. 20, 20. Wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet, deß Leuchte wird verlöschen, mitten in Finsterniß. Sir. 3, 9. 10. 11. Ehre Vater und Mutter, mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. Sir. 3, 3.

b) Röm. 13, 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden ein Urtheil über sich empfangen.

c) Ephes. 6, 5. Ihr Knechte, seyd gehorsam eueren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit des Herzens, als Christo. 1. Petr. 2, 18. 19.

d) Hebr. 13, 17. Gehorchet euern Lehrern, und folget ihnen, u. s. w.

Aus dieser innigen Verbindung der Menschen unter einander geht für die Aeltern aber auch die große Pflicht hervor, ihren Kindern nach dem Willen Gottes eine rechtschaffene christliche Erziehung in frommer Liebe zu geben a), und von den Obrigkeiten haben wir Schutz, Recht und Gerechtigkeit zu erwarten b); und die Dienstherrschaften sollen sich nicht durch Geringschätzung und harte Behandlung, Verkürzung an Kost und Lohn ꝛc., an ihren Dienstboten versündigen c).

a) Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Sir. 30, 1—6. Kol. 3, 21.

b) Sir. 41, 21. Es schäme sich ein Richter des Ungerechten. Sir. 10, 3. Ps. 58, 2.

c) Kol. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt. Sir. 7, 22. 23.

So giebt es auch noch besondere Pflichten in der häuslichen und bürgerlichen Verbindung. Als Ehegatten a), Geschwister b), Verwandte, Mitbürger c), Hausgenossen, alte oder junge Personen d), Fremdlinge e) ꝛc. haben wir dergleichen Pflichten nach den Geboten der heiligen Schrift zu erfüllen.

a) Kol. 3, 18. 19. b) Ps. 133, 1. c) Jer. 29, 7. d) Tit. 2, 2. 6. 1. Petr. 5, 5. e) 3. Mos. 19, 33. 2. Mos. 22, 21.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen, und ihn fördern in allen Leibesnöthen.

Das Leben ist uns von Gott, unserem Schöpfer, gegeben, nicht auf daß wir nach unserer Willkühr und unserem Gefallen mit demselben umgehen, sondern es nach seinen gnädigen Absichten zu unserem und Anderer zeitlichen und ewigen Wohl brauchen sollen. Wir sind also auch ihm eine ernste Rechenschaft schuldig von der Anwendung des Lebens.

Röm. 14, 7. 8. Unser keiner lebet ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn.

Wir sollen uns daher sorgfältig vor Allem hüten, was der Gesundheit und dem Leben anderer Menschen schädlich werden könnte. Dieser Schaden kann ihnen aber Theils auf eine grobe Weise, d. h. durch Mord, oder thätliche Verletzung a), Theils auf eine feine, z. B. durch Aergerniß, Haß b), auch durch Unbesonnenheit, Muthwillen u. s. w. zugefügt werden.

a) 1. Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießet, dessen Blut soll auch vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

b) Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: du Narr (gegen ihn lästert), ist des höllischen Feuers schuldig. Joh. 3, 15. Sir. 4, 35.

Dagegen sollen wir unsern Nächsten in der Noth mit Rath und That beistehen, und Alles gern thun, wodurch das zeitliche und ewige Heil der Menschen gefördert wird a). Auch gegen Feinde sollen wir uns auf diese Art beweisen b).

a) 1. Kor. 13, 5. 6. Die Liebe stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.

b) Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. V. 45. Luc. 23, 34. Röm. 12, 19—21.

So wenig als unseren Mitmenschen, dürfen wir uns selbst das Leben, das Gott gehört, auf eine gewaltsame Art nehmen, oder auf eine feine und langsame Weise zerstören. Zu der schrecklichen That des Selbstmordes kann der Mensch durch Lasterhaftigkeit und Gottvergessenheit gebracht werden, welche Mangel an Kraft und Ergebung in Leiden, und endlich Verzweiflung an Gottes Gnade zur Folge haben.

Spr. Sal. 24, 8. Wer ihm (sich) selbst Schaden thut, den heißet man billig einen Erzbösewicht.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Alle Menschen, sie mögen in, oder außer der Ehe leben, werden durch dieses Gebot zur Keuschheit, Züchtigkeit und Reinheit des Herzens ermahnet. Letztere besteht aber nicht bloß in Entfernung von allen unzüchtigen Geberden und Handlungen, sondern auch von unkeuschen Reden und Gedanken, so wie von einem schwelgerischen Leben überhaupt.

1. Mos. 39, 9. (Joseph sprach zur Verführerin:) Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen? Sir. 23, 4—6. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle böse Lust. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Herzen. Ephes. 5, 3. 4. Hurerei aber und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. 1. Thess. 4, 3. 4. 5. Gal. 5, 16.

Die Ehe selbst aber ist unter allen menschlichen Verbindungen die innigste, und von Gott als ein heiliger Stand, sowohl zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, als zur Glückseligkeit und Heiligung der Ehegatten, eingesetzt. Ehe-

gatten sind zu gegenseitiger Liebe und Treue hoch verpflichtet und müssen also vor allen Dingen dahin sehen, daß ihr liebevolles Verhältniß zu einander auf keine Weise gestört werde. Geringschätzung, Zank und Streit, Betrug, Unkeuschheit und Ehebruch sind schwere Versündigungen der Ehegatten gegen einander, wodurch sie sträflich die Ordnung Gottes entheiligen, und ihr Lebensglück sammt ihrer Seelenruhe zerstören.

Kolos. 3, 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. Epheſ. 5, 22. Die Weiber seyen unterthan ihren Männern als dem Herrn. Gal. 5, 19. 21. Epheſ. 5, 25. 28. 29. 1. Petr. 3, 1—4.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Im bürgerlichen Leben muß jeder Mensch ein gewisses Maaß von Geld und Gut auf eine rechtschaffene Weise erwerben, d. h. zu seinem Eigenthume machen, um davon seine und der Angehörigen Lebensbedürfnisse zu bestreiten.

In diesem Gebote wird nun jeder unrechtmäßige Eingriff in des Nächsten Eigenthum, jede, auch nur die geringste Untreue im gegenseitigen Verkehr, Handel und Wandel der Menschen, verboten. [Verschiedene Arten, dagegen zu sündigen.]

Habac. 3, 6. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut. 1. Kor. 6, 10. Weder die Diebe, noch die Geizigen, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. 1. Theſſ. 4, 6. 3. B. Moſ. 25, 36. Hebr. 13, 5.

Dagegen wird geboten, daß wir den zeitlichen Wohlstand unserer Nebenmenschen nach Kräften zu erhöhen bemüht seyn sollen; jedoch nie auf eine unerlaubte Art. Wir müssen das Eigenthum des Nächsten, es sey klein oder groß, als unverletzlich achten, es ihm von Herzen gönnen, und ihm zur Verbesserung seines Guts, seiner Nahrung behülflich seyn.

Philip. 2, 4. Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist. Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

1. Joh. 3, 17. Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließet sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? 1. Petr. 4, 10.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unseren Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und Alles zum Besten kehren.

Ein Hauptbestandtheil unseres äußeren Wohls und unserer Zufriedenheit ist die Ehre und der gute Name, d. h. die gute Meinung, welche andere Menschen von uns haben. Darum muß jeder vorsichtig dafür sorgen, daß er die Ehre bei sich und Anderen rein und unbefleckt erhalte.

Verletzt wird die Ehre unseres Nächsten, wenn jemand Böses von ihm aussagt, sey es vor Gericht, oder im gemeinen Leben, was nicht wahr ist a); wenn jemand Nachrichten verbreitet, die er verschweigen sollte b); oder wenn er hinter dem Rücken einem Anderen Böses nachredet c), oder seine Fehler überall aufdeckt d), ihn lieblos tadelt e), seiner spottet, oder ihn verhöhnt.

a) Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Sir. 20, 26. 27. Sprüchw. Sal. 19, 5.

b) Sir. 19, 6. 15. Hörst du was Böses, das sage nicht, denn Schweigen schadet dir nicht. Man lügt gern auf die Leute, darum glaube nicht Alles, was du höreſt. Sir. 5, 16. 17. 41, 29.

c) Jac. 4, 11. Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder. Wer seinem Bruder afterredet, und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz. Sir. 27, 17. 2, 27.

d) Gal. 6, 1. So jemand von einem Fehler übereilet wird, so helfet ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem Geist. 1. Kor. 13, 5. Die Liebe läßt sich nicht erbittern, trachtet nicht nach Schaden.

e) Sir. 6, 2. Laß dich nicht zu klug dünken, jedermann zu tadeln. 1. Kor. 4, 5.

Dagegen gebietet uns die Liebe, daß wir die Fehler des Nächsten, so viel als möglich, und so weit die Pflicht es

gestattet, entschuldigen, da ohne dieß die meisten Menschen mehr aus Unwissenheit, als aus Bosheit fehlen; seine Ehre gegen ungerechte Angriffe in Schutz nehmen; ohne Neid seine rühmlichen, oft verkannten Eigenschaften an's Licht ziehen, und Alles zum Besten kehren.

Luc. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. 1. Petr. 4, 8. Die Liebe decket auch der Sünden Menge. Sir. 6, 5. Matth. 7, 2. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, u. s. w. Sprüchw. Sal. 21, 21. 1. Joh. 4, 7.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm, dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Alles neidische Hinsehen auf des Nächsten Habe und Gut a), und das Begehren desselben, woraus Raub und Diebstahl und Betrug unter dem Schein des Rechts entsteht b), wird in diesem Gebote untersagt, und dagegen wird eine liebevolle Theilnahme an fremder Wohlfahrt empfohlen. Diese zeigt sich durch das Streben, jeden Schaden, den Andere an ihrer Wohlfahrt erleiden dürften, bestmöglichst zu verhüten, und Alles zu entfernen, wodurch ihnen wehe geschieht.

a) Sprüchw Sal. 21, 10. Die Seele des Gottlosen wunschet Arges, und gönnet seinem Nächsten nichts.

b) Micha. 2, 1. 2. Wehe denen, die Schaden zu thun trachten, und gehen mit bösen Tücken um auf ihrem Lager; — sie reißen zu sich Aecker, und nehmen Häuser, welche sie gelüstet; also treiben sie Gewalt mit eines jeden Eigenthum.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder Alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh

abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Auch in diesem Gebote wird verordnet, die dem Nächsten angehörigen Personen und Sachen zu schützen und zu erhalten. Denn die Erfüllung aller Gebote ist die Liebe; daher es auch Pflicht ist, jedem, und wäre er unser Feind, das Seinige, z. B. Gatten, Dienstleute, und auch die ihm zugehörigen Thiere und andere Besitzungen, zu sichern, zu bewahren, und ihm überhaupt mit unseren Gütern und Kräften beizustehen.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch. Matth. 5, 42. Gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der von dir borgen will. 1. Kor. 6, 7. 8. Ebr. 13, 16.

Diese beiden letzten Gebote beziehen sich auf den inneren, in dem Gemüthe des Menschen liegenden Grund aller seiner Wünsche, Reden und Thaten, d. h. auf unsere Gesinnung. Es ist die Rede von dem Begehrungsvermögen, auch das Herz genannt, das darum ganz besonders christlich gebildet und gebessert werden muß, weil es die Quelle unserer Neigungen, Bestrebungen und Handlungen ist. Jede Sache, an der uns etwas gelegen ist, begehren wir. Wird dieses Begehren zur Gewohnheit, so heißt es Trieb. Aeußert sich der Trieb mit Heftigkeit, so wird er zur Begierde, und eine die Seele des Menschen beherrschende Begierde heißt Leidenschaft.

Alle unsere Triebe, wenn sie nicht vom Geiste Gottes geleitet und durch Gehorsam und Liebe zu Gott geheiligt sind, werden eigennützig, d. h. sie erstrecken sich bloß auf eigenes Wohlseyn, wie z. B. der Trieb zum Eigenthum (Geiz), nach Ehre (Ehrgeiz), u. s. f., und werden in jedem Falle dann sündlich a).

Die böse Lust, sagt Luther, reizet zu Allem, was uns von Gott in seinem Gesetze verboten ist b).

a) 1. Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

b) Jac. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber,

wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod. Sir. 18, 30. Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen. Röm. 7, 18. 19. 22. 23.

Der wahre Christ, dessen aufrichtiges Streben dahin geht, Gott in allen Stücken zu gefallen, muß es daher seine vornehmste Sorge seyn lassen, daß er mit Gottes Hülfe jeden bösen Trieb in sich unterdrücke, und nur gute, Gott wohlgefällige Neigungen und Wünsche unterhalte.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Röm. 8, 1. Ephes. 4, 22—24.

Schluß der Gebote.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern, bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in's tausendste Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen, allen, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute, allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

In diesem Schlußwort liegt erstlich die Drohung der Strafe gegen alle Uebertreter des Gesetzes, und zweitens Gottes gnädige Verheißung für alle Befolger desselben.

Jede Uebertretung des göttlichen Gesetzes, sie mag in Gedanken, Worten oder Werken bestehen, ist Sünde. Sie hat zunächst ihren Sitz im Gemüthe, nämlich in bösen Gedanken, Begierden und Entschließungen, wovon in den beiden letzten Geboten die Rede war.

Matth. 15, 19. 20. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. Das sind Stücke, die den Menschen verunreinigen. 1. Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Jac. 1, 14. 15.

Die ersten Menschen waren ohne Sünde, rein und unschuldig. Nachdem sie aber durch Ungehorsam in Sünde gegen Gott verfielen, und ihr ganzes Wesen dadurch unheilig wurde, pflanzte sich ihr sündlicher Zustand auf alle ihre Nachkommen fort, die von Geburt an mit der Neigung zur Sünde behaftet sind, und dieser Zustand wird deshalb die Erbsünde genannt. Sie besteht in der natürlichen Selbstsucht aller Menschen, und in dem daraus entspringenden Mangel an Liebe und Gehorsam gegen Gott, wodurch ein Unvermögen zum Guten, eine Neigung, den sinnlichen Trieben lieber, als dem Gesetze Gottes zu folgen, und eine Unordnung des ganzen Inneren erzeugt wird.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde; und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Ps. 51, 7.

Aus dieser sündlichen Beschaffenheit des Herzens entspringen nun alle sündlichen Gedanken, Entschließungen, Reden und Handlungen. Solche Wirkungen der Erbsünde, welche durch die Zustimmung unseres Willens in die Anreizungen derselben geschehen, heißen die wirklichen Sünden.

Röm. 7, 18. 19. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Joh. 3, 6. Röm. 5, 12.

Der Mensch sündigt, wenn er entweder das Gebotene unterläßt, oder das Verbotene begeht. Also giebt es Begehungs- und Unterlassungs-Sünden.

Hos. 8, 3. Israel verwirft das Gute. Jac. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde.

[Beides kann entweder aus Vorsatz (Nachlässigkeit, Muthwillen, Bosheit), oder aus Schwachheit geschehen. Die Schwachheits-Sünden gründen sich entweder auf Irrthum und Vorurtheile, und heißen dann unwissentliche, oder auf den Mangel an Aufmerksamkeit auf seine Pflicht, nämlich auf Unbesonnenheit und Uebereilung. Wiederholte, zur Fertigkeit gewordene Sünden heißen Laster. Die Bereitwilligkeit, alle Sünden zu begehen, wenn man nur Gewinn oder Vergnügen davon hat, ist der Zustand der Lasterhaftigkeit, Gewissenlosigkeit, der mit Verstockung endigt.

Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Röm. 6, 12. 13. 1. Joh. 5, 17.

Auch Unterlassungs-Sünden, wenn der Mensch Gutes thun konnte, und thut's nicht, zeugen von Gleichgültigkeit gegen Gottes Gesetz, und sind strafbar.

Matth. 7, 19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in's Feuer geworfen.]

Jede Sünde zieht den Zorn Gottes, d. h. das heilig ernste Mißfallen seiner strafenden Gerechtigkeit, und damit innere Unseligkeit und äußere Strafe nach sich. Gott hat mit allen bösen Handlungen traurige Folgen in Zeit und Ewigkeit verbunden, um uns vom Bösen abzuhalten.

Sprüchw. Sal. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Röm. 2, 9. Trübsal und Angst über alle Seelen, die da Böses thun.

Die Tugend und Frömmigkeit führt zur Liebe Gottes und also zur Seligkeit. Gott hat mit allen guten Handlungen heilsame Folgen für Zeit und Ewigkeit verbunden, um uns zum Guten zu ermuntern.

Ps. 37, 34. Harre auf den Herrn, und halte seinen Weg, so wird er dich erhöhen. Röm. 2, 10. Preis, Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun. 5. B. Mos. 28, 1—6. 1. Tim. 4, 8.

Wenn der Mensch auch nicht bloß aus Furcht vor Strafe etwas thun oder unterlassen soll, so muß doch jedermann bedenken, daß der Zustand der Sündlichkeit offenbar gegen die Bestimmung des Menschen streitet, indem sie ihn nicht nur aller Glückseligkeit unwürdig macht, sondern auch wirklich in einen unglückseligen Zustand versetzt. Sie raubt ihm den Frieden mit Gott, die Ruhe seines Herzens und die Achtung seiner Nebenmenschen. Alles Unglück, das er sich selbst zugezogen hat, oder das ihn traf, kann er alsdann als wohlverdiente Strafe betrachten, und er muß sich so im Bewußtseyn seiner Strafbarkeit selbst verdammen.

Jes. 57, 21. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott. Röm. 6, 21. Das Ende der Sünde ist der Tod (Verderben).

Dessen ungeachtet dürfen wir von den Uebeln, die ein Mensch leidet, durchaus nicht auf seine Schuld schließen, da oft ein großer Unterschied zwischen dem Verhalten und dem Ergehen des Menschen Statt findet.

Luc. 13, 2. 3. Jesus sprach: Meinet ihr, daß die Galiläer (welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte) vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein. Joh. 9, 1. 2. 3.

Kein Mensch kann, wegen der allgemeinen Sündhaftigkeit, Gottes Gebote vollkommen halten, oder das göttliche Gesetz genügend erfüllen. Selbst der gläubige und geheiligte Christ ist nicht frei von Sünde und Mängeln; seine Tugend besteht daher nur in dem Streben nach Vollkommenheit, und in der Annäherung an dieselbe.

Philip. 3, 13. 14. Ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was davorne ist. Und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. 1. Thess. 4, 1. Wir bitten euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet.

Es kann daher niemand sich durch das Verdienst seiner Tugend oder seiner eigenen Werke die Gerechtigkeit erwerben, die vor Gott gilt, und die Seligkeit, die damit verbunden ist; sondern wir bedürfen alle zu unserer Erlösung von der Herrschaft der Sünde, und von dem Elend, welches sie hervorbringt, der göttlichen Gnade.

Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht. Röm. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht. Röm. 3, 23. 24. 28.

Diese Gnade hat Gott zu unserem Heil von Ewigkeit beschlossen, und in der Fülle der Zeit durch Jesum Christum offenbaret. Die Offenbarung derselben heißt das Evangelium.

Das andere Hauptstück.

Von dem christlichen Glauben.

Der christliche Glaube ist die Erkenntniß des wahren dreieinigen Gottes, und seiner Hauptwohlthaten, welche der Christ glauben, dankbar annehmen und zu seinem Heile anwenden muß, wenn er selig werden will.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget; wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn' alle mein Verdienst und Würdigkeit; für das Alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Gott ist ein Geist; das allervollkommenste Wesen, das die erhabensten Eigenschaften hat, und ewig, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, heilig, gerecht, allgütig, barmherzig, allweise und wahrhaftig ist.

Gott ist ein Geist; unsere Sinne können ihn nicht fassen; nur der menschliche Geist kann ihn erkennen, aber nicht begreifen.

Weil er ein Geist ist, sollen wir ihn auch geistig, mit reiner, frommer Seele im festen Glauben an sein unsichtbares Wesen verehren a), bis die Zeit kommt, da wir ihn näher erkennen werden b).

a) Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. 1. Tim. 6, 16.

b) 1. Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Gott ist ewig, weil er keinen Anfang und kein Ende hat und keine Veränderung erleidet.

Ps. 90, 2. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 102, 26—28. 1. Tim. 1, 17. Jac. 1, 17.

Wir sollen, mit steter Hinsicht auf den ewigen Gott, das Vergängliche in dieser Welt nicht zum Ziel unseres Strebens machen, sondern das Unvergängliche suchen a), und in jeder Noth uns der zukünftigen Herrlichkeit trösten b).

a) 1. Kor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet. Hebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. 1. Joh. 2, 17.

b) Weish. Salom. 5, 16. Die Gerechten werden ewiglich leben; und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. 1. Petr. 5, 10. Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Ps. 146, 5. 6.

Gott ist allmächtig; er wirkt alles, was er will, durch seine unbeschränkte Kraft; nichts kann ihn an der Ausführung seiner Absichten hindern.

1. B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sey fromm. Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich Alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschieht's; so er gebeut, so steht's da. Ps. 121, 2. Luc. 1, 37.

Ihm, als dem Allmächtigen, müssen wir unter allen Umständen gehorchen a), und kindlich vertrauen b), indem er uns aus aller Noth retten und helfen kann.

a) Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. 1. Petr. 5, 6.

b) Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ephes. 3, 20. Gott kann überschwänglich thun, über alles, was wir bitten oder verstehen. Ps. 68, 21.

Gott ist allwissend. Er weiß alles das Vergangene und Zukünftige so gut, wie das Gegenwärtige, das Nächste wie das Entfernteste, das Kleinste, wie das Größte. Er ist der Herzenskündige, vor dem kein Gedanke der Menschen verborgen ist.

1. Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, aber der Herr siehet das Herz an. Hebr. 4, 13. Keine Creatur ist vor Gott unsichtbar; es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Ps. 7, 10. 139, 1. 2. 3. 4.

Gott ist allgegenwärtig, d. h. er ist mit seiner Allmacht und Allwissenheit allen Dingen nahe.

Ps. 139, 7—12.

Der Glaube an Gottes Allwissenheit und Allgegenwart muß uns antreiben, überall zu denken und zu thun, was recht ist und ihm gefällt a), und im Glauben uns seines Schutzes und Beifalls zu getrösten b).

a) Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Hiob 16, 19. Mein Zeuge ist im Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe.

b) Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien. Apostg. 17, 27. 28. Gott ist nicht fern von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Gott ist heilig. Sein Wille ist ewig und unwandelbar gut. Er will daher, daß seine vernünftigen Geschöpfe Alles, was böse ist, ernstlich meiden, und was gut ist, von Herzen lieben, oder daß sie selbst geheiligt werden sollen.

3. B. Mos. 19, 2. Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott. 1. Petr. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel.

Gott ist gerecht. Er belohnt das Gute, und bestraft das Böse. Er giebt jedem, was ihm gehört a). Scheint es zuweilen, als ob die göttliche Gerechtigkeit während des irdischen Lebens das Gute unbelohnt, das Böse unbestraft lasse, so bestärkt das die gewisse Hoffnung auf ein künftiges Leben b).

a) Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb. Röm. 2, 6. Gott wird einem jeglichen geben nach seinen Werken.

b) Matth. 5, 12. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Apostg. 17, 31. Gal. 6, 7—9. 2. Kor. 5, 10.

Auch wir müssen also in ernster Scheu vor seiner strafenden Gerechtigkeit darnach streben, uns seines Wohlgefallens und seiner Gnaden-Erweisungen würdig zu machen a), und können bei unverschuldeten Leiden, die wir um des Guten willen dulden müssen, auf seinen Schutz sicher rechnen b).

a) Ps. 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. Sir. 7, 1. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.

b) Ps. 94, 15. Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Ps. 37, 6. Der Herr wird deine Gerechtigkeit hervorbringen, wie das Licht, und dein Recht, wie den Mittag.

Gott ist allgütig. Er ist selbst die Liebe und will, daß es allen seinen Geschöpfen wohl gehe, und hat alle Anstalten dazu in der Einrichtung der Welt getroffen.

Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Ps. 36, 6. 7. Herr, deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit (dein Wohlthun) so weit die Wolken gehen; du hilfest beiden, Menschen und Vieh. Hiob 10, 12. Joh. 3, 16. 1. Joh. 4, 16.

In der Bibel wird der allgütige Gott barmherzig genannt, weil er Mitleid hat mit unseren Schwachheiten, und sich unserer annimmt in unseren Leiden a); gnädig, weil er uns ungeachtet unserer Sünden seine Liebe nicht entzieht, sondern aus freier Güte und ohne unser Verdienst uns so viel Gutes erzeigt b); langmüthig, weil er die traurigen Folgen der Sünde nicht so gleich auf die schuldige That erfolgen läßt, um uns durch seine Geduld zur Buße und Besserung zu erwecken c).

a) Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.
b) 1. B. Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.
c) 2. Petr. 3, 9. Der Herr hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre. 2. B. Mos. 34, 6. 7. Matth. 5, 45. Röm. 2, 4.

Der Glaube an diese unendliche Erbarmung soll unser Vertrauen und unsere Liebe zu Gott a) beleben, so daß wir dieselbe auch durch uneigennützige, thätige Nächstenliebe beweisen b).

a) Ps. 89, 2. Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich, und seine Gnade verkündigen mit meinem Munde für und für.
b) Luc. 6, 36. Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Gott ist allweise. Er braucht zu Erreichung seiner heiligen und liebevollen Absichten stets die zweckmäßigsten Mittel.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet. Röm. 11, 33. 34. Welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Der Glaube an Gottes Weisheit fordert von uns Demuth, Ehrfurcht und Vertrauen.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn: Er wird es wohl machen. Joh. 13, 7. Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Jes. 55, 8.

Weil Gott heilig, allwissend und allmächtig ist, so ist er auch wahrhaftig, d. h. sein Wort kann nicht trügen und seine Belehrungen, Verheißungen und Drohungen müssen stets in Erfüllung gehen.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Hebr. 6, 18.

Darum sollen wir seinem Worte, das er zu uns geredet hat, fest vertrauen, und selbst die Wahrhaftigkeit in Gesinnungen, Worten und Thaten heilig halten.

Epheſ. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.

Dieser einige Gott offenbart sich in der heiligen Schrift, wie er von Ewigkeit ist, als Vater, Sohn und heiliger Geist. Als Vater durch die Schöpfung, als Sohn durch die Erlösung, als heiliger Geist durch die Heiligung. Von diesen seinen Offenbarungen handeln die drei Glaubens-Artikel. Das innere Verhältniß zwischen Vater, Sohn und heiligem Geiste in dem einigen Wesen Gottes nennt man das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit, welchem zu Folge wir Christen drei Personen in dem einigen göttlichen Wesen verehren.

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. 2. Kor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen. Joh. 10, 30. 15, 26.

Gott heißt Vater, in so fern er der Vater Jesu Christi und Urheber aller Geschöpfe, besonders aber der Menschen Vater ist. Wir sind ihm als solchem die höchste Ehrfurcht, die kindlichste Liebe und völliges Vertrauen schuldig.

Epheſ. 3, 14. 15. Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden. Mal. 2, 10. Matth. 6, 32.

Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, d. h. der Welt, und alles dessen, was darin ist.

1. B. Mos. 1, 1. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, Hebr. 11, 3.

Gott hat die Welt durch sein ewiges Wort, das in Jesus Christus sichtbar erschienen ist, geschaffen, d. h. sie, als sie noch nicht war, aus dem Nichts hervorgebracht.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Hebr. 1, 2.

Die vornehmsten und seligsten Geschöpfe sind die, nach Gottes Bilde geschaffenen Engel, deren er sich zur Ausführung seines Willens bedient.

Hebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit? Luc. 15, 10.

Der Glaube an diese himmlischen Geister soll uns erinnern, daß unser Leben unter göttlicher Obhut steht; daß auch wir Gott willig und gern dienen, und so leben sollen, daß wir hoffen dürfen, einst zu ihrer seligen Gemeinschaft zu kommen.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Matth. 22, 30.

Nicht alle Engel sind gut geblieben, sondern es sind nach der Lehre der Schrift einige von Gott abgefallen, und durch eigene Schuld böse geworden. — So wie Gott nur das Leben und die Seligkeit der Geschöpfe will, so wollen diese das Böse und das Verderben der Menschen, weshalb sie Teufel, d. h. Verführer, Lästerer heißen.

2. Petr. 2, 4. Gott hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstoßen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden. Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun; derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.

Diese Lehre der Schrift soll uns zu steter Wachsamkeit auf uns selbst ernstlich ermuntern, um der Gewalt des Bösen zu widerstehen, indem wir uns zugleich des Glaubens getrösten, daß wir dabei nicht ohne göttliche Unterstützung bleiben, sondern durch Christum der Macht des Teufels widerstehen können.

1. Petr. 5, 8. 9. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselben Leiden über euere Brüder in der Welt gehen. Jac. 4, 7. So seyd nun Gott unterthänig, widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. 1. Joh. 3, 8. 4, 4.

Das vornehmste unter den sichtbaren Geschöpfen auf der Erde ist der nach dem Ebenbilde Gottes erschaffene Mensch.

[Schon dadurch zeichnet er sich körperlich vor allen übrigen Geschöpfen aus, daß er aufrecht gehen, in allen Himmelsstrichen leben, sprechen und in seinem Gesicht sein Inneres abdrücken kann.]

1. B. Mos. 1, 26. 27. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. Die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. — Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Das Ebenbild Gottes an dem Menschen bestand aber in der angebornen Unschuld und Reinheit seines ganzen Wesens, indem sein Geist, begabt mit Verstand und Vernunft, von der Erkenntniß Gottes erleuchtet, sein freier Wille noch mit dem göttlichen Willen übereinstimmend und sein Herz liebevoll und ohne alle Sünde war.

Sir. 17, 5—9. Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand und Erkenntniß, und zeigte ihnen beides, Gutes und Böses, und hat sie vor andern Thieren sonderlich angesehen, ihnen zu zeigen seine große Majestät. Er hat sie gelehret, und ein Gesetz des Lebens gegeben. Apstg. 17, 28.

[Der Verstand ist die Kraft der Seele, mittelst welcher wir uns Begriffe von den Dingen machen. Wir schließen durch ihn von den Wirkungen auf die Ursachen, und urtheilen, ob etwas wahr sey. Die Vernunft ist das Vermögen, den Zusammenhang der Dinge einzusehen, wodurch wir zum Glauben an Gott und zur Erkenntniß des Guten gelangen können; der freie Wille setzt uns in den Stand, zwischen Thun und Lassen zu wählen, das erkannte Böse zu verwerfen; und das Gewissen beurtheilt den Werth oder Unwerth unserer eigenen Gesinnungen und Handlungen.]

Durch den Ungehorsam gegen Gottes Gebot, oder durch die Sünde, deren sich schon die ersten Menschen, im Paradiese ihre Freiheit mißbrauchend, schuldig machten, ward dieses Ebenbild verdunkelt, und die Menschen zogen sich selber das Verderben zu, welches sie auch auf ihre Nachkommen fortpflanzten.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sunde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Röm. 7, 18. 1. B. Mos. 3, 1—6.

Dieses Verderben müssen wir mit tiefem Schmerz betrachten, und an unserem Theile in Glauben und Liebe ernstlich dahin streben, daß wir immer freier von aller Sünde, und

durch Reinheit des Sinnes und Wandels Gott immer ähnlicher werden a), wie wir durch Gottes Beistand als Christen werden können b).

a) Ephes. 4, 22—24. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths. Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

b) Röm. 5, 19. Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Gott offenbaret sich jedoch auch den gefallenen Menschen als ein liebevoller Vater, und giebt uns täglich und stündlich Beweise seines gnädigen Waltens und Wirkens, wodurch Alles besteht und fortdauert. Er erhält die Welt, d. h. er macht, daß sie und die Geschöpfe in ihr bestehen und fortdauern, und hat die Mittel zu dieser Erhaltung in der ganzen Natur verbreitet.

Weish. Sal. 11, 26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest? 1. B. Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Apstg. 17, 28. Ps. 104, 13. 14. 15.

Er befriediget die Bedürfnisse unseres Leibes; er giebt der Erde ihre Fruchtbarkeit, und uns die Kräfte und Mittel, wodurch wir Nahrung, Kleidung und Wohnung haben a), bestimmt wie den Anfang, so auch die Dauer unseres Lebens b), und wendet täglich Gefahren von uns ab ohne alle unser Verdienst c).

a) Apstg. 14, 17. Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude. Ps. 145, 15. 16.

b) Apstg. 17, 25. Gott giebt selbst jedermann Leben und Odem allenthalben. Ps. 139, 16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war.

c) Ps. 121, 3—8. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich. Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Uebel; er behüte deine Seele; der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

Gott regieret die Welt; ohne seine Wirkung oder Zulassung kann nichts geschehen.

Jes. 45, 6. 7. Auf daß man erfahre, beides, von der Sonne Aufgang und der Sonne Niedergang, daß außer mir nichts sey. Ich bin der Herr und keiner mehr; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches Alles thut. Daniel 4, 32. Er macht es wie er will, beides mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du?

Alle Veränderungen in der Natur geschehen nach Gottes Willen a), indem er alle Elemente lenket. Auch die Ereignisse in der menschlichen Gesellschaft stehen unter seiner Leitung b). Die göttliche Erhaltung und Regierung der Welt heißt die Vorsehung Gottes.

a) Ps. 148, 8. Lobet den Herrn, Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten. Ps. 74, 15—17.
b) Sir. 10, 4. 5. Das Regiment auf Erden steht in Gottes Händen, derselbe giebt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Es stehet in Gottes Händen, daß es einem Regenten gerathe; derselbige giebt ihm einen löblichen Canzler (Rathgeber).

Er lenkt auch die Schicksale jedes einzelnen Menschen zu seinem Besten.

Matth. 10, 29—31. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viele Sperlinge. Sir. 11, 14. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. Jerem. 10, 23. Spr. Sal. 16, 9.

Selbst die traurigen Schicksale des Menschen, Uebel genannt, dienen zu seinem Segen. Sie sind zwar oft nur eingebildet: z. B. Armuth bei den Ungenügsamen, Krankheit bei den Unzufriedenen. Aber sehr viele Uebel sind von uns verschuldet, und mithin väterliche Züchtigungen einer vorher gegangenen Verirrung.

Die unverschuldeten Leiden werden Prüfungen genannt, und sollen, unter Gottes Leitung, uns zum Besten dienen.

Hebr. 12, 11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit (vieles Heil) denen, die dadurch geübet sind. Röm. 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 5, 3—5. 8, 35.

Wir verstehen sehr oft nicht Gottes Absichten; denn wir sehen nur, was vor Augen ist. Sie sind um so unbegreiflicher, je herrlicher sie sind.

Weish. Sal. 9, 16. 17. Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter Händen ist. Wer will denn erforschen, das im Himmel ist? Wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe. Jes. 28, 29. 55, 8. 9. Röm. 11, 33—36.

Das Böse, das der Mensch will und thut, läßt Gott zu, weil er dem Menschen die Freiheit des Willens gegeben hat; aber er leitet die Folgen des Bösen zum Segen der Frommen.

Hiob 5, 12. Er macht zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann. 1. B. Mos. 50, 20. (Joseph sprach zu seinen Brüdern:) Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. Jos. 8, 10.

Darum müssen wir, unserer Kurzsichtigkeit uns bewußt, nie im Unglück murren, stets bescheiden über Gottes Fügungen urtheilen, fest auf seine Güte und Gnade trauen, und seinen Rathschlüssen uns kindlich unterwerfen; eingedenk der unzähligen Beweise seiner Huld, die wir empfangen haben.

Ps. 27, 13. 14. Ich glaube doch, daß ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn; sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn. Sir. 51, 24. Ps. 4, 4.

Die Gottlosen will Gott durch Wohlthun beschämen und bekehren a); wenn sie aber auch darauf nicht achten, werden sie desto sträflicher. Auch ist ihr äußeres Wohlseyn nie ein wahres, befriedigendes, da ihnen die innere Ruhe der Seele, der Friede mit Gott fehlt b); stets aber ist es unzuverlässig c).

a) Röm. 2, 4. 5. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber, nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes.

b) Jes. 48, 22. Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.

c) Ps. 37, 25. 35. 36. Ich bin jung gewesen und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen (seine Kinder) nach Brod gehen. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete, wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber ging, siehe, da war er dahin. Ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden.

Seit die Menschen von der wahren Liebe und Erkenntniß Gottes abgewichen waren, herrschte unter allen Völkern die Vorstellung von dem Daseyn mehrerer Gottheiten. Es entstanden Anbeter der Sonne, der Gestirne, des Feuers, ja selbst der Thiere, und die Einbildungskraft erschuf mehrere dem Menschen ähnliche Göttergebilde. [Sterndienst, Thierdienst, Götzendienst.]

Jedoch wurde die einzige wahre Lehre: „Es ist Ein Gott, welcher ist allmächtig, heilig und gerecht, barmherzig und von großer Güte", einzelnen Menschen und Familien besonders offenbaret.

Dem Abraham und seinen Nachkommen offenbarte sich Gott ganz vorzüglich, als der einige, allmächtige, heilige und barmherzige, und gab ihm die Verheißung, daß „in ihm alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden." (1. Mos. 18, 18.; 22, 18.; 26, 4. 5.) Vor allen Anderen machte Moses, welchen Gott berief, die Israeliten aus der Knechtschaft Aegyptens zu erlösen, und in das verheißene Land Kanaan zu führen, nach Gottes Befehl und Erleuchtung, die Lehre von dem Einen Gott zur Grundlage des Glaubens und Gesetzes für sein Volk.

5. B. Mos. 6, 4. 5. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.

Moses hatte der Nachfolger viele, die als von Gott berufene und durch seinen Geist erleuchtete Lehrer und Propheten besonders die Verheißung des zukünftigen Erlösers bestätigten; bis endlich, als die Zeit, die Gott bestimmt hatte, erfüllt war, Jesus Christus als Lehrer, Erlöser und Herr der Welt erschien.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

Der größte unter allen Beweisen der Liebe, die Gott den Menschen erzeigt hat, besteht darin, daß er seinen Sohn in die Welt sandte, die Sünder selig zu machen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 1. Tim. 1, 15.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuern Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Die Person, von der hier die Rede ist, heißt Jesus Christus, Gottes einiger Sohn und unser Herr.

Er ist der eingeborne Sohn Gottes, höher als alle Creaturen, von Ewigkeit her durch den Vater bestehend, und mit ihm verbunden, als das vollkommenste Ebenbild seines Wesens a), in der Zeit aber, durch Wirkung des heiligen Geistes, als wahrer Mensch, aus dem Geschlecht David's von der Jungfrau Maria geboren; also wahrer Gott und wahrer Mensch in Einer Person b).

a) 1. Joh. 5, 20. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem

Sohn, Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. Hebr. 1, 2. 3. Joh. 1, 1 — 3. Col. 1, 16. 17.

b) Gal. 4, 4. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan. Röm. 9, 5. Philip. 2, 6—8. Joh. 5, 23.

Er mußte wahrer Mensch seyn, damit er in eine wirkliche Gemeinschaft mit uns treten, uns in allen Stücken ein vollkommenes Vorbild seyn, und endlich zu unserem Heil leiden und sterben konnte a). Er mußte aber auch wahrer Gott seyn; er mußte mit der menschlichen die göttliche Natur in Einer Person vereinigen, weil er das durch die Sünde zerrissene Band zwischen Gott und den Menschen wieder knüpfen, d. h. die Menschen von der Sünde erlösen und mit Gott versöhnen sollte, wozu ein bloßer Mensch nicht im Stande gewesen wäre b).

a) Hebr. 2, 14. 15. 17. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleicher Maßen theilhaftig worden: auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist: dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Daher mußte er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden; auf daß er barmherzig würde, und ein treuer hoher Priester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volks.

b) Hebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel. Ps. 49, 8. 9.

Diese Bestimmung unseres Erlösers spricht schon sein Name aus. Der Name Jesus bedeutet einen Wohlthäter, Erlöser a), der Name Christus einen König, Gesalbten b).

a) Matth. 1, 21. Sie (Maria) wird einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. 1. Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer, werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

b) Jes. 61, 1. Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet, den Elenden zu predigen, die gebrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung. Jer. 33, 15. Luc. 1, 33.

Diese Lehre ermuntert uns, die Barmherzigkeit Gottes vertrauensvoll aufzunehmen, und ihm dafür durch kindlichen Gehorsam in einem frommen Wandel zu danken.

1. Joh. 4, 9. Kol. 1, 12—14.

Sie tröstet uns bei dem Gefühle unserer Sünde und Strafbarkeit.

1. Joh. 1, 7. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. 1. Joh. 4, 10.

Sie erweckt uns, Jesum Christum, als unseren Erretter und Seligmacher andächtig zu verehren a), treu und innig zu lieben b), und uns seines Versöhnungstodes im rechten Glauben und wahrer Buße und Besserung stets zu getrösten c).

a) Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

b) Joh. 6, 68. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Ephes. 3, 19.

c) Ephes. 1, 7. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.

Das Werk und Geschäft oder das Amt Jesu, welches der Zweck seiner Erscheinung auf Erden war, wird als ein dreifaches betrachtet; als: das prophetische, das hohepriesterliche und das königliche.

Als Prophet hat Jesus Christus die Wahrheit verkündigt und gelehrt, welche zu unserer Seligkeit nothwendig ist.

Er hat uns Gott als den allervollkommensten Geist a), als den Vater aller Menschen b) kennen, im Geist und in der Wahrheit verehren gelehrt, und den äußerlichen Opferdienst abgeschafft. Er hat uns in dem Gesetz der Liebe die vollkommenste Anweisung zur wahren, Gott gefälligen Tugend c), und durch seine Gnadenverheißung die kräftigsten Tröstungen im Leiden und im Tode gegeben, und die Hoffnung des ewigen Lebens fest begründet d).

a) Joh. 4, 23. 24. Es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

b) Röm. 8, 15. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

c) 1. Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Matth. 5, 3—9. 17—48. 22, 37—40.

d) Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Er hat uns in seinem Beispiele das höchste Muster des Gehorsams gegen Gott, einer vollkommenen Menschen-Liebe und eines ganz heiligen Lebens gegeben.

Joh. 4, 34. Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Joh. 13, 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. 1. Petr. 2, 21. Denn dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.

Seine göttliche Natur und Sendung bekräftigte Jesus auch durch Wunder; das sind Thaten, die über die Kräfte aller Menschen gehen, und ohne besondere Mitwirkung Gottes nicht geschehen können.

Joh. 10, 37. 38. Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Thue ich sie aber, so glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben; auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm. Joh. 15, 24. Matth. 11, 4. 5.

Er bestätigte seine göttliche Sendung durch Weissagungen von seinem a) und seiner Jünger b) Schicksale, so wie von dem Schicksale der Juden und der Stadt Jerusalem c), und von der Ausbreitung seiner Lehre d).

a) Marc. 8, 31. b) Matth. 10, 16—18. c) Luc. 21, 24. d) Matth. 24, 35.

Wir müssen ihn demnach als unseren einigen und höchsten Lehrer verehren, und im Glauben an die Wahrheit seines Worts, dasselbe treu befolgen.

Matth. 23, 8. Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seyd alle Brüder. Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Hohenpriester nennen wir Jesum Christum, weil er für uns im vollkommensten Gehorsam gegen Gottes Gesetz lebte, zur Versöhnung unserer Sünde sich selbst opferte, litt und starb a), und uns noch täglich bei Gott vertritt b).

a) Hebr. 9, 11. 12. Christus ist gekommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter. Nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eignes Blut ist er einmal eingegangen in das Heilige, und hat eine ewige Erlösung erfunden.
b) Röm. 8, 34. Christus ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

Er hat alle Menschen, die wegen ihrer Sündhaftigkeit nicht selig werden konnten, durch das Verdienst seines Lebens und Sterbens von der Schuld und Strafe befreit, die auf ihnen lastete, indem seine Gerechtigkeit durch die göttliche Gnade, ohne ihr Verdienst, ihnen zugerechnet und mitgetheilt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-3051/fragment/page=0044

Matth. 18, 11. Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist. 1. Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuern Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Röm. 3, 23. Jes. 53, 4. 5. Matth. 20, 28. Joh. 1, 29.

Durch Christum werden wir also von dem Fluch und der Knechtschaft der Sünde a), von der Furcht des leiblichen und vor der Strafe des geistlichen und ewigen Todes b) und von der Gewalt des Teufels c) erlöset. Denn durch sein Verdienst erlangen wir die Vergebung der Sünden, oder die Rechtfertigung vor Gott d), womit die Kindschaft und der Friede Gottes und die Erbschaft des ewigen Lebens unzertrennlich verbunden ist e).

a) Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Gal. 3, 13.

b) Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

c) 1. Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

d) Ephes. 1, 7. An welchem (Jesu Christ) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.

e) Röm. 5, 1. 8. 16. 17. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christ. — Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. — Und nicht ist die Gabe allein über Eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde Alles verdorben. Denn das Urtheil ist kommen aus Einer Sünde zur Verdammniß; die Gabe aber hilft euch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit. Denn so um des einigen Sünders willen der Tod geherrschet hat durch den Einen, vielmehr werden die, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben, durch Einen, Jesum Christ.

Diese höchste Wohlthat Christi, die durch das Wort der göttlichen Verheißung uns zugeeignet wird, müssen wir mit festem, zuversichtlichen Glauben ergreifen a), und dieser allein rechtfertigende Glaube muß sich in inniger Liebe und Dankbarkeit, so wie durch Gehorsam und treue Nachfolge beweisen b). In solchem thätigen Glauben und durch ihn werden wir selig.

a) Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Röm. 4, 3. 5. Ephes. 2, 8.

b) Jac. 2, 17. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber. Vers 18. 19. Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Ephes. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und

sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch (Wohlgefallen).

Wir nennen Jesum unsern König, weil er als Herr der Welt sein Gnadenreich, die christliche Kirche, ausgebreitet hat a), es noch regieret, verbreitet und einst zum Reiche der Herrlichkeit verklären wird b).

a) Matth. 28, 18—20. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

b) Apstg. 1, 8. Ihr (Apostel) werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erden. Ps. 110, 1. 2.

Deßhalb müssen wir ihn von Herzen verehren, ihm dienen, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, und dürfen dann alles Heil von ihm erwarten.

Philip. 2, 10. 11. In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

In der Geschichte unsers Herrn unterscheidet man einen zwiefachen Zustand: den Stand seiner Erniedrigung und den Stand seiner Erhöhung.

Zum erstern rechnet man seine Geburt, sein Leben auf Erden, sein Leiden, seinen Tod und sein Begräbniß.

Philip. 2, 5—8. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn (prangte nicht mit seiner Herrlichkeit). Sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

2. Kor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Matth. 20, 28. Marc. 8, 31.

Diese Betrachtung ermuntert uns, in der freiwilligen Erniedrigung Jesu seine unendliche Liebe zu uns zu erkennen, ihm für alle Wohlthaten, die er uns erworben, von ganzem Herzen zu danken, die Sünde mit allem Ernst zu meiden, die Leiden der Erde wie er geduldig zu ertragen a), des großen Trostes, den er uns durch seinen Tod erworben, mit froher

Zuversicht zu gedenken, und unserem Tode im Glauben an seine Verheißung freudig entgegen zu gehen b).

a) 2. Kor. 5, 15. Christus ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst (nach ihren Lüsten) leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 1. Petr. 2, 21.

b) Jes. 57, 2. Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Röm. 8, 17.

Zum Stande der Erhöhung rechnet man die Höllenfahrt, die Auferstehung von den Todten a), die Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten Gottes b), und die Wiederkunft zum Gericht c).

a) 1. Kor. 15, 4. Wir glauben, daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift. 1. Petr. 1, 3. 4.

b) Marc. 16, 19. Nachdem Jesus mit seinen Jüngern geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes.

c) Apostg. 17, 31. Gott hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er es beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. 1. Petr. 3, 18—20. Ephes. 4, 8. 10. Ephes. 1, 20—23.

Stets muß uns diese göttliche Majestät Jesu zur gläubigsten Zuversicht auf ihr, zur strengsten Unterwerfung unter sein Gesetz, zur sorgfältigsten Wachsamkeit auf unser Leben, und zur innigsten Anbetung seiner göttlichen Macht und Weisheit ermuntern.

Apostg. 10, 42. Er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Luc. 21, 36.

Also haben wir an ihm einen mächtigen Herrn und Helfer a), der mit Gott dem Vater herrscht, uns beisteht, als das Oberhaupt der Gemeinde einst Gericht halten b), und Alle, die an ihn wahrhaft glauben, zur Herrlichkeit führen wird c).

a) Hebr. 4, 14. Dieweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntniß. Vers 15.

b) Matth. 25, 31—34. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten mei-

nes Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Offenb. 14, 13.

c) 2. Tim. 2, 11. 12. Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. 1. Thess. 4, 14.

Der Gnade Gottes, welche uns in Jesu Christo dargeboten ist, werden wir nur theilhaftig, wenn wir seinen Geist zu unserer Heiligung in uns wirken lassen.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, in wahrem Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Mit dem Vater und Sohne gleich ewig und herrlich, und desselben göttlichen Wesens ist der heilige Geist, welchen Christus seinen Aposteln mittheilte, und seiner Kirche zum Führer und Beistand hinterließ.

Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Dieser Geist heißt heilig, weil er nicht nur selbst heilig ist, sondern, so wie er die christliche Gemeine durch die Apostel anfänglich gestiftet hat a), auch die ganze Christenheit auf Erden heiligt, das heißt durch den Glauben an Christum zum neuen kindlichen Gehorsam gegen Gott führt b) und immer mehr in allem Guten bestärkt c).

a) Apostg. 2. 1. Kor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.

b) Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. 1. Kor. 6, 11.

c) 2. Thess. 2, 13. 14. Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem Herrn, daß euch Gott erwählet hat vom Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit. Darein er euch berufen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi.

Der sündhafte Mensch kann durch die natürlichen Kräfte seiner Vernunft und seines Willens nicht die göttliche Wahrheit, die zu seiner Seligkeit nothwendig ist, vollständig erkennen, noch weniger befolgen a); deßhalb muß er auf das göttliche Wort des Evangeliums hören b) und um die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes bitten.

a) Ephes. 4, 18. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.

b) Philip. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirket beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Der heilige Geist berufet uns, indem er uns zum Glauben an Jesum Gelegenheit und Antrieb giebt, so wohl durch die Verkündigung des Evangeliums in der christlichen Gemeine, als durch besondere Umstände des Lebens.

1. Petr. 5, 10. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen.

Diese Gelegenheit und Antriebe müssen wir sorgfältig aufsuchen und dankbar benutzen, und können sicher darauf hoffen, daß, wenn wir diesem Rufe folgen, wir aller Wirkungen der göttlichen Gnade nach und nach theilhaftig werden.

Hebr. 3, 7. 8. Darum, wie der heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.

Der heilige Geist macht uns die in dem Worte Gottes zu unserer Seligkeit enthaltenen Wahrheiten unserem Verstande deutlich und überzeugt unser Herz von ihnen, er erleuchtet

uns a). Er erweckt dadurch in uns Glauben und Liebe zu Gott, Reue über die Sünde, Abscheu gegen das Böse und ernstliches Streben nach wahrer Tugend, er heiligt uns b). Er hilft uns im Guten auch unter Anfechtungen beständig bleiben, er erhält uns c).

a) 2. Kor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi (der Herrlichkeit Gottes, die sich in der Person Jesu Christi offenbaret). Ephes. 1, 17. 18. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß; und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

b) Ephes. 3, 14—17. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Hebr. 13, 21.

c) 1. Petr. 1, 5. Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Philip. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.

Diese Wahrheit von der Wirksamkeit des heiligen Geistes verpflichtet uns, wachsam zu seyn, daß wir dem Rufe des Evangeliums nicht widerstreben a); sie weckt uns zum Gebet b), und zum ernstlichen Widerstande gegen alles Böse c).

a) 2. Petr. 1, 10. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euern Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Joh. 12, 36. Glaubet an das Licht, dieweil ihr es habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd. Ephes. 5, 9.

b) Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

c) 1. Kor. 15, 58. Darum seyd fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.
1. Kor. 16, 13. Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark. 2. Tim. 2, 5. So Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht.

Diese Wahrheit erfüllet uns auch mit dem Troste, daß Gott sich unserer stets gnädig annimmt, uns in der Schwachheit unterstützt a), und daß er sein hienieden in uns begonnenes Werk auch künftig und in Ewigkeit fortsetzen, uns von aller Sünde und Schwachheit befreien, und immer mehr von seiner Weisheit und Liebe enthüllen werde b).

a) Röm. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's Beste, mit unaussprechlichem Seufzen. 1. Kor. 10, 13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten, aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

b) 1. Kor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. 1. Joh. 3, 2.

Wollen wir aber dieser Wohlthaten des heiligen Geistes theilhaftig werden, so müssen wir auch gewisse, von Gott dazu angeordnete Mittel gewissenhaft anwenden, die darum Gnadenmittel genannt werden.

Diese sind: das Wort Gottes, sowohl Gesetz als Evangelium, welches uns zum Besitz der göttlichen Wahrheit, wie zur Erkenntniß und Vergebung der Sünde führt; die heilige Taufe, durch welche wir in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden; das heilige Abendmahl, durch welches diese Gemeinschaft stets erhalten und erneuet wird, und das Gebet, wodurch wir uns zu Gott erheben.

Die Gemeinschaft derer, welche der heilige Geist durch den Glauben an Jesum Christum mit Gott versöhnt und einigt, heißt die christliche Kirche, oder die Gemeine der Heiligen.

Ephes. 2, 19—22. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen; erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Unsichtbar ist diese Kirche oder Gemeine, so fern sie im Geiste durch den Glauben an Christum zusammen gehalten wird. Die heilige heißt sie, weil sie durch das Wort Gottes und die Sacramente stets geheiligt werden soll. Die christliche heißt sie, weil sie allein auf Christum sich gründet a). Die unsichtbare ist nur Eine, weil alle wahre Christen, ihrem

Glauben und Wandel nach, nur Eine Gemeine der Heiligen ausmachen b); die sichtbare ist aber in mehrere Parteien getheilt. Wir gehören zur evangelisch-lutherischen Kirche.

a) 1. Kor. 3, 11. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ. 2. Tim. 2, 19.

b) 1. Kor. 12, 12. 13. Denn gleichwie Ein Leib ist, und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch Ein Leib, also auch Christus. Denn wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft, wir seyen Jüden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu Einem Geist getränket. Ephes. 4, 4—6.

Der Glaube an diese Gemeine oder Kirche verpflichtet uns zum Dank für die Gnade, daß auch wir in dieselbe aufgenommen worden sind a), und zum Eifer, ihr durch wahren Glauben und einen frommen Wandel als wahre und würdige Glieder anzugehören b).

a) Kol. 1, 12. 13. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes.

b) Philip. 1, 27. Wandelt würdiglich dem Evangelio Christi, auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und Einer Seele, und sammt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii. Tit. 2, 14.

Der Glaube an diese Gemeine gewährt uns ferner den Trost, daß Gott uns alles ihr verheißene Gute darreichen a), und daß Christus in dieser Gemeinschaft uns stets nahe seyn, und sein Reich in uns immer mehr verherrlichen werde b).

a) Dan. 7, 18. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werden es immer und ewig besitzen.

b) Matth. 18, 20. Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 24, 35.

Denn durch das Leben in der Gemeine werden wir mit Christo im Glauben verbunden, und wenn Christus durch den Glauben in uns ist, so haben wir auch durch sein Verdienst Vergebung der Sünden a). Diese hebt die verdiente Strafe auf, und giebt uns die Verheißung der Kindschaft Gottes und Hoffnung des ewigen Lebens b).

a) Röm. 3, 24—26. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl (Gnade erwerbenden Opfer) durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld. Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß Er allein

gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu.

b) Apostg. 3, 19. So thut nun Buße und bekehret euch, daß euere Sünden vertilgt werden.

Diese höchste Wohlthat, die der Glaube an Christum verleihet, muß von uns dankbar erkannt und gewissenhaft zur wahren Besserung nach Jesu Lehre und Vorbild benutzt werden, wenn wir im Stande der Gnade beharren wollen.

Ps. 103, 1. 2. 3. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Jes. 38, 17. 2. Kor. 5, 19.

Bei einem wahrhaft christlichen Sinne und Wandel ist denn auch die Aussicht auf die künftige Auferstehung der Todten und das jüngste Gericht erfreulich. Die Todten werden auferstehen, und wann am Ende der Tage das Gericht gehalten ist, werden sie eingehen zu ihrem ewigen Loose, die Frommen in den Himmel zum seligen Leben, die Gottlosen in die Hölle zur Verdammniß.

Joh. 11, 25. 26. Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (Jesu) Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Diese Aussicht muß uns bewegen, uns allen Ernstes vor Sünden zu hüten, und fest im Glauben zu stehen.

Luc. 13, 24. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Denn viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können. Joh. 3, 18. 36. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. — Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer an den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. 1. Kor. 6, 9. 10.

Aber sie soll uns auch bei aller Noth beruhigen, und im Tode trösten.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Röm. 8, 18. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sind, die an uns soll offenbaret werden. Matth. 10, 11. 12.

Die ewige Glückseligkeit wird, so weit wir kurzsichtige Sterbliche urtheilen können, darin bestehen: daß wir einst, in einem verklärten Leibe, von allen Leiden befreit, als geheiligte Kinder Gottes, mit herrlichen Wundern Gottes umgeben, und mit seinen Führungen bekannter, in innigster Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, und allen Seligen leben, und stets das Bewußtseyn des göttlichen Wohlgefallens genießen.

Röm. 2, 7. Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Offenb. 21, 3. 4. Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn; er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. — Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen.

Dahingegen die Gottlosen, entfernt von Gott und allen Frommen, in den traurigsten Umgebungen oder der Hölle gemartert durch das böse Gewissen, die schrecklichen Folgen ihres gemißbrauchten Lebens ewig empfinden werden.

Matth. 25, 41. 46. Er wird auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. — Und sie werden in die ewige Pein gehen. Marc. 9, 43 — 48.

Das dritte Hauptstück.

Vom Vaterunser oder vom Gebet des Herrn.

Beten heißt: seine Gedanken und Empfindungen auf Gott richten.

Unser Gebet muß andächtig, mit wahrer Sammlung und Erhebung unseres Geistes auf Gott a); gläubig, mit Vertrauen zu Gott als unserem Vater in Christo, der uns zu beten geheißen hat b), und demüthig, mit dem Gefühle unserer Unwürdigkeit vor Gott, unserer Kurzsichtigkeit und unserer Abhängigkeit von ihm c), verrichtet werden.

a) Matth. 6, 6. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Matth. 15, 8.

b) Jac. 1, 6. 7. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewehet wird. — Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfahen werde.

c) Dan. 9, 18. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Man kann laut, aber auch nur in Gedanken beten. Vor dem Allwissenden ist beides gleich.

Ps. 10, 17. Das Verlangen der Elenden höret du, Herr, ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Ps. 38, 10. Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Röm. 8, 26.

Der Inhalt des Gebets kann Lob, Dank, Bitte und Fürbitte seyn.

1. Tim. 2, 1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.

Wenn wir Gottes Majestät und Vollkommenheit erwägen, seine herrlichen Werke und Wohlthaten preisen, loben wir Gott.

Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. — Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Wenn wir alles von ihm empfangene Gute mit Ehrfurcht und Rührung betrachten, und unsere Freude darüber bezeigen, danken wir Gott.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, vom Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Ps. 118, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. 1. Mos. 32, 10.

Wenn wir hingegen Gott unsere Anliegen und Wünsche vortragen, so bitten wir ihn. Wir sollen ihn auch um leibliche Güter, deren wir bedürfen, z. B. Gesundheit, Nahrung ꝛc. bitten a); doch müssen die geistigen Güter: Gottes Gnade, Glaube, Sündenvergebung, Lebensweisheit, Beistand zum Guten ꝛc. die vornehmsten Gegenstände unsers Gebets seyn b).

a) Spruchw. Sal. 30, 8. Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheidenes Theil Speise dahin nehmen.

b) Jac. 1, 5. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich jedermann, und rücket niemand auf (seine Gaben nicht vorrücket), so wird sie ihm gegeben werden. Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Thun wir dieß für Andere, für unseren Kaiser, unsere Obrigkeit, unsere Aeltern und Angehörigen, für solche, die in Noth und Trübsal sind, so heißt unser Gebet Fürbitte.

Wir können jeder Zeit zu Gott beten, und unser Herz soll bei allen Angelegenheiten auf Gott gerichtet seyn a); aber doch sind gewisse Zeiten besonders zu diesem frommen Werke geeignet, als die Morgen- und Abendstunden b), oder wenn wir zum Genuß der Mahlzeit uns bereiten c), wenn uns besonderes Glück oder Unglück begegnet d), oder wenn wir uns zu wichtigen Geschäften anschicken e).

a) Ephes. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. 1. Thess. 5, 17.

b) Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir. Ps. 92, 2. 3. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster; — des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

c) 1. Kor. 10, 31. Ihr esset, oder trinket, oder, was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.

d) Jac. 5, 13. Leidet jemand, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen.

e) Tob. 4, 20. Danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in allem deinem Vornehmen seinem Wort folgest. Matth. 14, 23. Jesus stieg auf einen Berg allein, daß er betete.

Das Gebet des Herrn oder das Vater Unser lehret uns auf das Vollkommenste, was und wie wir als Kinder Gottes und Bekenner Jesu in seinem Namen und Geiste wohlgefällig zu Gott beten sollen. Es ist Alles darin vereinigt, was wir Gott vortragen können, Bitte, Fürbitte und Danksagung. (Matth. 6, 9—13.)

Joh. 16, 23. Wahrlich; wahrlich; ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. 1. Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

Es besteht aus der Anrede an Gott, aus den sieben Bitten, und dem Beschluß.

Die Anrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Gott ist aller Menschen Vater, so wohl durch die Schöpfung, als durch die Versöhnung, die durch seinen Sohn, Jesum Christum, geschehen ist.

Ephes. 4, 6. Ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Er ist ein über alle irdische leibliche Väter erhabener, allmächtiger, allweiser, allgütiger und allwissender, also unser rechter, d. h. höchster, bester Vater; das sagen wir mit den Worten: Er ist im Himmel.

Ps. 103, 19. Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über Alles. Matth. 23, 9. Ihr sollt niemand Vater heißen auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.

Dieser Gedanke soll uns Ehrfurcht und kindliches Vertrauen gegen Gott einflößen a), unser Herz von allen irdischen Sorgen abziehen b), uns mit Liebe gegen alle Menschen erfüllen c), und unser Herz zu freudigen Hoffnungen stärken d).

a) Ephes. 3, 14. 15. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden.
b) 1. Petr. 5, 7. Alle euere Sorge werfet auf Gott, denn er sorget für euch.
c) Mal. 2, 10. Haben wir nicht Alle Einen Vater? hat uns nicht Ein Gott geschaffen? Warum verachten wir Einer den Andern, und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht?
d) Matth. 6, 32. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet.

In den ersten vier Bitten flehen wir um Zuwendung alles Guten, und zwar in den drei ersten um Zuwendung des geistlichen, in der vierten um Verleihung des leiblich Guten, in den übrigen dreien um Abwendung des Bösen.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an sich selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geheiligt werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes

darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Dafür behüt' uns, lieber himmlischer Vater!

Der Name Gottes bedeutet Gott selbst, und Alles, was uns an Gott erinnert, und uns ihn, sein Wesen, Werk und Willen offenbaret, vornämlich also sein Wort.

Geheiligt oder von uns heilig gehalten wird mithin der Name Gottes durch die Predigt seines Worts, und durch ein gottseliges Leben a); wogegen er durch eine dem Worte Gottes widersprechende Denk- und Handlungs-Weise entheiligt wird b).

a) Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

b) Röm. 2, 23. 24. Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes; — denn euerthalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden.

Deßhalb sollen wir um eine richtige Gottes-Erkenntniß und Verehrung a), um Förderung und Erhaltung des wahren Christenthums in uns und Anderen b) inbrünstig bitten.

a) Ps. 115, 1. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit. 1. Petr. 3, 15. Heiliget Gott den Herrn in euren Herzen.

b) Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.

Wenn wir aber von Herzen so beten, so fühlen wir uns auch streng verpflichtet, Gott würdig zu dienen, zu seines Namens Ehre alle unsere Unternehmungen und Geschäfte einzurichten a), für die Verbreitung einer wahren Erkenntniß und Verehrung Gottes, so viel wir können, Sorge zu tragen b), und durch unseren ganzen Sinn und Wandel seinen heiligen Namen zu ehren c).

a) Ephes. 5, 10. 11. Prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn. — Und habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr.

b) Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen u. s. w.

c) 1. Kor. 6, 20. Preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt zwar ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Das Reich Gottes wird betrachtet Theils als das Reich seiner Macht, welches sich über die ganze Schöpfung verbreitet a), Theils als das Reich der Gnade, die Kirche Christi und das wahre Christenthum b), und als das Reich der Herrlichkeit, in welches einst alle Selige eingehen c).

a) Dan. 3, 33. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für. Matth. 6, 13.

b) Röm. 14, 17. 18. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. — Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig, und den Menschen werth. Luc. 17, 21. Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Joh. 18, 36. 37.

c) Matth. 25, 34. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Das Reich, welches hier gemeint ist, ist das Reich der Gnade. Es kommt zu uns, wenn Gott durch seinen Geist in uns die rechte Erkenntniß mit der lebendigen Ueberzeugung von den Wahrheiten, Vorschriften und Verheißungen seines Wortes hervorbringt, und wir durch diese Ueberzeugung auch in unserem Leben geheiligt und beseligt werden in dieser, wie in jener Welt.

Wir bitten demnach, daß das Reich des Unglaubens und der Sünde unter uns zerstört, hingegen das Reich des Glaubens und der Liebe immer mehr verbreitet werde.

Philip. 1, 9. 10. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung; daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi. Marc. 1, 14. 15.

Wir tragen zur Erfüllung dieser Bitte bei, wenn wir darnach trachten, selbst durch Gottes Wort immer mehr geheiligt zu werden a). Dabei können wir dann freudig hoffen, daß wir der Gnade Gottes durch Christum theilhaftig und dereinst auch in das Reich der Herrlichkeit eingehen werden b).

a) Kol. 2, 6. 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm. — Und seyd gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd fest im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselbigen reichlich dankbar.

b) Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen: als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und erhält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Alles, was Gott von uns fordert, wie wir gesinnet seyn, was wir thun und leiden sollen, ist sein Wille.

Gesinnet sollen wir seyn, wie Christus gesinnet war; all unser Thun und Lassen soll aus Glauben und Liebe nach dem Evangelium entspringen, und leiden sollen wir in christlicher Fassung jede Noth, die uns der Herr zuschickt.

Philip. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Luc. 9, 23. Christus sprach: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. Matth. 26, 39.

Dieser gute und gnädige Wille Gottes soll von uns auf Erden geschehen, wie er im Himmel von den seligen Engeln und vollendeten Gerechten geschieht.

Ps. 103, 21. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

Hinderlich sind uns bei Erfüllung desselben die Lüste unseres Fleisches, d. h. unsere unreinen, selbstsüchtigen Neigungen und Begierden a), ferner die Lockungen der Welt, und die Beispiele böser Menschen, die nach des Teufels Willen leben b).

a) Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. 1. Joh. 2, 15. 16. 17.

b) 1. Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. 1. Pet. 5, 7. 8.

Gott selbst aber stärkt uns zum Kampf gegen alle diese Hindernisse, indem er uns, durch den Glauben an seine Huld und Gnade, die wahre Liebe zu ihm und seinen Geboten einflößt, und uns dergestalt durch seinen Geist die Kraft zu einem freudigen Gehorsam gegen sein Wort, und zu einem kindlichen Vertrauen auf ihn schenkt.

Ezech. 36, 26. 27. Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. — Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. 1. Joh. 5, 4. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Röm. 8, 28.

Dabei müssen wir aber auch selbst allen Ernst anwenden, dem Bösen zu widerstehen a), den väterlichen Mahnungen und Leitungen Gottes willig folgen, und ihn täglich um den Beistand seines heiligen Geistes zur Erfüllung seines Willens inbrünstig anrufen b).

a) 1. B. Mos. 4, 7. Wenn du fromm bist, so bist du angenehm: bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thüre. Aber lasse du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

b) 2. Thess. 3, 3. Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem

Gebet, daß er's uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt täglich Brod?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Weil Brod das erste, unentbehrlichste Bedürfniß des Leibes ist, darum wird hier Alles, was wir zur Erhaltung des Lebens brauchen, tägliches Brod genannt.

Unser Brod nennen wir das rechtmäßig erworbene Brod (Unterhalt) a), und da wir für alle Menschen, wie für uns beten sollen, verstehen wir darunter auch unserer Nebenmenschen Brod, das wir in christlicher Liebe ihnen nicht bloß wünschen, sondern, wo es nöthig ist, auch selbst darreichen sollen b).

a) 2. Thess. 3, 10 — 13. Da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigenes Brod essen. Ihr aber, liebe Brüder, werdet nicht verdrossen, Gutes zu thun.

b) Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende sind, führe in das Haus. So du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

Täglich bedürfen wir dieses Unterhalts, und empfangen ihn auch ohne ängstliche Sorgen von Gott bei Fleiß und Sparsamkeit, wenn wir ihn kindlich darum bitten. Diese Bitte soll uns also täglich bei Speise und Trank und bei allen leiblichen Gütern an den gütigen Geber derselben erinnern a), uns ermahnen, unsere irdischen Wünsche zu mäßigen b), um so mehr, als der himmlische Vater uns ohnehin so Vieles und Mannigfaltiges zu unserem täglichen Wohlseyn schenkt, und zugleich soll sie unser herzliches Vertrauen auf ihn stärken c).

a) Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

b) 1. Tim. 6, 6 — 8. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet sich begnügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen.

c) Matth. 6, 34. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Ps. 33, 18. 19. Siehe! des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und auf Seine Güte hoffen. Daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung.

Nach Jesu Willen sollen wir also in Demuth und Dankbarkeit unser tägliches Brod aus Gottes Hand empfangen a), treu unsern Beruf und ehrliches Gewerbe, als Gottes Auftrag, abwarten b), unser Herz aber nicht an irdische Güter hängen c), und von dem empfangenen Segen auch Anderen wohlthun d).

a) 1. B. Mos. 32, 10. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.

b) Sir. 7, 16. Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen, denn Gott hat es so geschaffen.

c) 1. Tim. 6, 17 — 19. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gern geben, behülflich seyn; Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.

d) 1. Joh. 3, 17. 18. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? — Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben es auch nicht verdienet, sondern er wolle uns Alles aus

Gnade geben; denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Unter Schuld verstehen wir alle Sünde, sie mag in Unterlassung des Guten, oder in Begehung des Bösen bestehen. Gott vergiebt uns diese Schuld, wenn er uns um Christi willen die Strafe erläßt, und uns seine Liebe und Wohlthat darum nicht entzieht.

Mich. 7, 18. 19. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig? — Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen.

Wir bitten um Vergebung unserer Schuld, weil wir für unsere Nächsten, wie für uns selbst beten sollen a), zumal da wir ihnen so oft selbst Veranlassung zu sündigen geben, oder sie doch nicht ernstlich genug vom Bösen abhalten b).

a) Jac. 5, 19. 20. Liebe Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrete ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

b) 1. Tim. 5, 22. Mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden. Halte dich selber keusch.

Da wir täglich und stündlich sündigen, weil unser Herz nie rein und lauter ist, so haben wir stets nöthig, um Vergebung zu bitten; denn jede Versäumniß der Pflicht ist eine Schuld vor Gott, die wir nicht wieder abtragen können.

Ps. 32, 5. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde, Sela. Ps. 19, 13.

Niemand aber kann, wenn er seinem Nächsten nicht vergiebt, von Gott Vergebung hoffen; daher wir gegen unseren Nebenmenschen von ganzem Herzen nachsichtig und versöhnlich seyn müssen.

Ephes. 4, 32. Seyd aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo. Matth. 5, 23 — 26.

Dankbar wollen wir die Gnade und Langmuth Gottes erkennen a), sie nie leichtsinnig, oder gar frevelhaft mißbrau-

chen b), und in allen Verbindungen mit anderen Menschen Versöhnlichkeit und treue Liebe zeigen c), in der frohen Hoffnung, daß uns Gott um Jesu Christi willen stets verzeihen werde d).

a) Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

b) Joh. 5, 14. (Jesus sprach zu einem Geheilten:) Siehe zu, du bist gesund worden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre. Röm. 6, 1. 2. Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sey ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?

c) Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

d) Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserem Gott; denn bei ihm ist viel Vergebung.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemanden; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Von der Versuchung zur Sünde, der wir täglich ausgesetzt sind, ist wohl zu unterscheiden die Prüfung unseres Glaubens, unserer Geduld und Hoffnung, mit der Gott seine liebsten Kinder heimsucht.

Wir beten hier wider die Versuchung zum Bösen, welche Theils von außen her, Theils von innen kommt, und nach der Schrift ihren obersten Grund in dem ersten Versucher der Menschen, dem Teufel, hat.

Die Versuchung von außen kommt von bösen Menschen, die, dem Teufel ähnlich, Andere verführen, und durch

die Umstände, die günstig oder ungünstig, oft verderblich auf unser schwaches, zur Sünde geneigtes Herz wirken a).

Die Versuchung von innen ist die des sündlichen Herzens, und seiner selbstsüchtigen, fleischlichen Begierden b).

a) Matth. 7, 15. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. 1. Joh. 4, 1. Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen. 1. Kor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

b) Jac. 1, 13 — 15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. — Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Wir bitten demnach Gott in diesen Worten um seinen Beistand wider diese Versuchungen, und er steht uns auf unser ernstliches Gebet in ihnen bei, und führt uns durch seine Gnade heraus, indem er durch seinen Geist unsere Gedanken von der Versuchung ab, zum Guten wendet, unseren Willen stärkt, unser Herz durch seine Furcht und Liebe heiligt, die Gefahren, die unserer Tugend drohen, abwendet, uns, wo wir straucheln und fallen, wieder aufrichtet, und so durch den Glauben zur Seligkeit bewahret.

Röm. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's beste mit unaussprechlichem Seufzen. 1. Kor. 10, 13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten, aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß ihr es könnet ertragen.

Wir müssen dabei aber auch von unserer Seite der großen Gefahr, die uns allenthalben umgiebt, so viel möglich ausweichen a), vor Sicherheit und Hochmuth uns hüten b), die dargebotenen Mittel zur Bekämpfung des Bösen gebrauchen c), im Gebet anhalten d), und sorgen, daß wir nicht selbst des Teufels Werkzeuge und Verführer anderer Menschen werden e).

a) Sir. 21, 2 — 4. Fliehe vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne, und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwert, und verwundet, daß niemand heilen kann.

b) Jac. 4, 7. So seyd nun Gott unterthänig, widersteht dem Teufel, so fliehet er von euch.
c) Ephes. 6, 13. So ergreifet den Harnisch (das Wort) Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, und Alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget.
d) Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
e) Matth. 18, 7. Wehe der Welt der Aeraerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.

Vertrauensvoll können wir dann uns Gottes gnädiger Hülfe getrösten, die in der Anfechtung uns zum Siege führen wird. s. S. 54. 1. Kor. 10, 13.

Die siebente Bitte.

Erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre erlöse, und zuletzt, wann unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Uebel ist Alles, was uns an Leib und Seele, Gut und Ehre, zeitlich und ewig, schädlich ist.

Uebel des Leibes sind: Krankheit, Armuth, und Alles, was unser zeitliches Wohlbefinden stört.

Zu den Uebeln der Seele gehören: Unwissenheit, besonders in der Erkenntniß Gottes und unseres Heils, also Unglaube und Aberglaube, Sünde, böses Gewissen, und Alles, was uns Angst und Unruhe macht, Traurigkeit, Zweifel u. s. w.

An unserem Gute und Eigenthume erleiden wir durch Diebstahl, Betrug, Ungewitter, Feuersbrunst, Krieg u. s. w. Schaden.

An unserer Ehre werden wir gekränkt durch Verleumdung, Verachtung, Haß, Argwohn u. s. w.

Das größte und gefährlichste Uebel aber ist die Sünde, mit allen ihren traurigen Folgen. Durch sie ist das Uebel in die Welt gekommen; sie macht uns in Zeit und Ewigkeit elend, wenn wir ihr nicht Widerstand leisten.

Nie können wir in diesem Leben von allen Uebeln frei werden, weil wir während desselben nie von aller Sünde frei und

vollkommen werden, die Uebel aber dem unvollkommenen, sündlichen Menschen nothwendig und heilsam sind.

Sir. 40, 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. V. 2. 3. 4. Hebr. 12, 5 — 7.

Denn die Uebel dieses Lebens können und sollen uns weiser, thätiger, liebevoller und geduldiger, mithin frömmer machen, und die Hoffnung einer besseren Welt in uns unterhalten. Ohne Leid giebt es überdieß keine Freude. Nur müssen wir uns vor selbst verschuldeten Leiden hüten.

Wir müssen demnach unsere leibliche Wohlfahrt, die auf Gesundheit, Ehre und Eigenthum beruht, auf die rechte gottgefällige, christliche Art befördern.

Die Gesundheit erhalten wir durch Mäßigkeit a), Keuschheit b), Sanftmuth c), Reinlichkeit und Ordnungsliebe, durch Vorsichtigkeit und durch Erhaltung eines in Gott frohen Sinnes d).

a) Sir. 37, 34. Wer mäßig ist, lebt desto länger.
b) 1 Thess. 4, 4. Ein jeder wisse seinen Leib zu erhalten in Heiligung und Ehren.
c) Ephes. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Sprüchw. Sal. 16, 32.
d) Sir. 30, 26. Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit. Sir. 38, 19.

Unsere Ehre sichern wir uns durch gute Aufführung, Zuverlässigkeit im Reden und Handeln, Geschicklichkeit, und treue Abwartung des uns von Gott angewiesenen Berufs.

Sir. 1, 11. Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone. Pred. Sal. 7, 2. Ein guter Name ist besser, als köstliches Salböhl. 1. Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein. Philipp. 4, 8. 1. Petr. 2, 12.

Unser Eigenthum erhalten wir uns durch Fleiß und Arbeitsamkeit a), unverbrüchliche Redlichkeit gegen alle Menschen b), Sparsamkeit c), und Vertrauen zu Gottes Segen, der sich in dem günstigen Zusammenwirken der Umstände zum Gelingen unserer Geschäfte und zum Gedeihen unserer Wohlfahrt zeigt d).

a) 1. B. Mos. 3, 19. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen. Sir. 11, 20 — 23. 2. Thess. 3, 7 — 12. Sprüchw. Sal. 24, 33. 34.
b) 1. Kor. 14, 40. Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen.
c) Sir. 18, 25. Wenn man satt ist, soll man gleichwohl denken daß man wieder hungern kann. Joh. 6, 12. Sir. 19, 1.

d) Tob. 4, 22. Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun.

Da der wahre Christ nie bloß für sich, sondern immer zugleich in herzlicher Liebe für seine miterlöseten Brüder bitten soll, so lehret uns Jesus nicht beten: erlöse mich, sondern erlöse uns von dem Uebel.

1. Kor. 12, 26. So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder, und so ein Glied wird herrlich erhalten, so freuen sich alle Glieder mit.

Wir bitten also nach seinem Willen hier: Gott wolle uns und allen unseren Mitmenschen in allen Leiden dieses Lebens gnädig beistehen, uns immer mehr und mehr von ihnen erlösen, und uns zuletzt durch ein seliges Ende von allen Uebeln befreien.

2. Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich.

Selig ist das Ende, welches im Glauben an die Gnade Gottes in Christo Jesu a), nach einem gottgefälligen Leben b), oder nach aufrichtiger Bekehrung erfolgt.

a) Luc. 2, 29. 30. Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

b) 2. Tim. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. — Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird; nicht aber mir allein, sondern Allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gott erhebt dann den Geist zum Genusse ewiger Freude und Wonne, und der Leib kommt zur Ruhe a), bis er einst am jüngsten Tage mit himmlischer Klarheit umgeben und für die bessere Welt passend eingerichtet wird b).

a) Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Joh. 5, 24.

b) 2. Kor. 5, 1. Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.

Jedoch dürfen wir nicht aus Verlangen nach der himmlischen Freude vor der Zeit, und wider Gottes Rathschluß das Ende unseres Lebens herbei zu führen suchen. Der Wunsch zu

sterben, kann zwar bei frommen Greisen die Frucht eines himmlischen Sinnes seyn, auch ist er bei Anderen, als Folge langwieriger Leiden, und im Gefühle, der Welt unnütz zu seyn, oft verzeihlich, aber er kann auch öfter überaus tadelnswerth und gefährlich werden, wenn er aus sündlichem Ueberdrusse des Lebens, oder aus Furcht entsteht, und so gar an Selbstmord gränzen.

Diese Bitte ermuntert uns demnach, daß wir unser zeitliches Leben vernünftig und christlich betrachten a), an die Welt unser Herz nicht hängen, und nicht eine ununterbrochene Freude in ihr suchen b); daß wir der Sünde vor allem andern wehren c), und die Widerwärtigkeiten, die uns treffen, geduldig tragen, und nach Gottes Absicht zu unserer Seelen-Wohlfahrt benutzen d), nach überstandenen Leiden Gott herzlich danken, und freudig nach einer seligen Vollendung hinblicken e).

a) Apostelg. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. Sprüchw. Sal. 19, 8. Wer klug ist, liebet sein Leben, und der Verständige findet Gutes darin.

b) 1. Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

c) Ephes. 5, 15. 16. Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Röm. 6, 11.

d) Röm. 5, 3. 4. 5. Wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Sir. 2, 4. 5.

e) Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. 1. Petr. 1, 3 — 9.

Tröstend und ermuthigend ist auch hier der Glaube, daß wir in aller Noth auf Gottes erbarmenden Schutz rechnen, und hoffen können, daß er uns entweder vor derselben bewahren, oder doch dieselbe lindern, und zur rechten Zeit von uns entfernen werde.

Ps. 68, 20. 21. Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Ps. 37, 39. 40. Der Herr hilft den Gerechten; der ist ihre Stärke in der Noth. — Und der Herr wird ihnen beistehen, und wird sie erretten; er wird sie von den Gottlosen erretten; und ihnen helfen, denn sie trauen auf ihn.

Der Beschluß des Vaterunsers.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Was ist das?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitte sey dem Vater im Himmel angenehm und erhöret, denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Diese Worte drücken den Grund und die Zuversicht aus, die der gläubige Beter hat, daß Gott ihn erhören könne und werde, und ohne welche das Gebet fruchtlos ist.

Alle Dinge sind nämlich Gott unterthan, und er kann und will uns damit helfen, auf daß seine Herrlichkeit auch an uns offenbar werde; das heißt das:

Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

1. Chron. 30, 11 — 13. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über Alles zum Obersten. — Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über Alles. In deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. — Nun, unser Gott, wir danken dir, und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit.

Dieß stärket unsern Glauben, und giebt unserer Hoffnung einen festen Grund.

Ephes. 3, 20. 21. Dem aber, der überschwenglich thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket: Dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das ernstliche Gebet um geistige Güter, auf denen unserer Seele Wohl beruhet, erhört Gott stets; aber die leiblichen und zeitlichen Gaben, um die wir ihn bitten, gewährt er uns nicht immer, oder giebt sie uns doch nicht auf die Art und zu der Zeit, wie wir sie von ihm begehren, weil er in seiner Weisheit einsieht, daß sie uns überhaupt, oder eben jetzt schädlich seyn würden.

Er läßt uns auf die Erhörung unserer Bitten warten, damit wir uns im Vertrauen auf ihn stärken, manche uns

nöthige Tugenden üben, und ihm für seine Wohlthaten, wenn er uns erhört, desto inbrünstiger danken.

Dieser Beschluß des Vaterunsers erinnert uns also an Gottes ewige Macht, Weisheit und Güte, erfüllt uns mit demselben Vertrauen, zu dem uns die Anrede erweckte, und ermuntert uns zum Preise unsers Gottes.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

So wie der Heiland uns im Vaterunser gelehrt hat, worauf unsere Wünsche und Bitten zu Gott vornämlich gerichtet seyn müssen, wenn wir in seinem Geist und Namen beten wollen, so hat er auch außer seinem heiligen Wort gewisse äußere Gebräuche hinterlassen, durch welche wir des ganzen geistlichen Segens, den uns Gott durch ihn bereitet, theilhaft werden. Das sind die Sacramente, welche daher, sammt dem göttlichen Wort, Gnadenmittel heißen.

Ein Sacrament ist eine heilige Handlung, die Gott durch Christum eingesetzt, und bei der er uns unter gewissen sichtbaren Zeichen unsichtbare Gnadengüter mitzutheilen verheißen hat. Es bezeichnet also einen Bund Gottes durch Christum mit den Menschen. Christus hat zwei Sacramente eingesetzt: die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

[Schon vor Jesu Zeiten war im Judenthum eine Taufe üblich, als ein Zeichen der Reinigung von der Sünde, und der Vorbereitung auf die Ankunft des Reiches Gottes. Dieß war die Taufe zur Buße, mit welcher sich auch Jesus vom Johannes taufen ließ, damit er alle Gerechtigkeit, die das Gesetz der Juden forderte, erfüllete.

Matth. 3, 11. (Johannes sprach zu den Juden:) Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker, denn ich: dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen, der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer (mit göttlicher Weisheit und Kraft) taufen. Matth. 3, 13—15.]

Zum Ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Gott durch seinen Sohn, Jesus Christus, hat also die Taufe für alle Christen verordnet und eine gnädige Verheißung damit verbunden.

Eigentlich können nur verordnete Geistliche die Taufe verrichten, doch in dringenden Fällen, wenn kein Geistlicher vorhanden ist, kann es auch jeder andere Christ.

In den ersten Zeiten wurden nur Erwachsene getauft, die vorher unterrichtet waren, und ihren Glauben an Jesum Christum, als ihren Heiland und Erlöser, bekannten.

Jetzt werden die Menschen meistens als kleine Kinder getauft, damit sie frühzeitig in die christliche Kirche aufgenommen und der Segnungen des Christenthums theilhaftig werden.

Marc. 10, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Es geschiehet dieß mit Wasser, als Zeichen der Reinigung, und im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, indem dadurch das Kind in die Gemeinschaft und Liebe Gottes des Vaters, Sohnes und Geistes aufgenommen und zu ihrer Verehrung verpflichtet wird.

Zum Andern.

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünde, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Vergebung der Sünde wirket die Taufe, weil sie dem Menschen Antheil an den Segnungen des Christen-

thums, mithin auch an der Vergebung der Sünden gewährt, welche Christus allen, die an ihn glauben, erworben hat, und die ihnen Kraft seiner Verheißung zugeeignet wird.

Apostelg. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünde; so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes. Gal. 3, 27. 1. Kor. 6, 11.

Vom Tode erlöset sie, weil der durch die Taufe in die göttliche Gnade und Kindschaft Aufgenommene sich nicht mehr vor dem leiblichen Tode fürchten darf, und von dem geistlichen und ewigen frei wird.

Joh. 11, 25. 26. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt. Und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 5, 24. Röm. 8, 1.

Auch ist in dem Christen Kraft seines innigen Glaubens die Furcht vor der Gewalt des Teufels nicht mehr vorhanden, sondern er ist, als ein Kind Gottes, voll der Hoffnung seliger Unsterblichkeit.

1. Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Kol. 1, 12 — 14. Tit. 3, 5.

Alle, welche der Verheißung, die Gott bei der Taufe verkündigen läßt, glauben, und sich bekehren und bessern, können dieser Segnungen theilhaftig werden. Wie unser Herr Jesus Christus, bei Marcus C. 16, V. 16., spricht: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Daraus folgt aber auch, daß nur die, welche wahrhaft im Glauben leben, dieses mit der Taufe verbundene Heil erlangen.

Matth. 10, 22. Wer aber bis an das Ende beharret, der wird selig.

Schwere Schuld laden demnach alle diejenigen auf sich, welche dieses Heil verschmähen, und das Evangelium gering schätzen. Doch werden nur die Menschen, welche das Sacrament verachten, nicht die, welche es unverschuldet entbehren, verdammet. Denn Christus spricht nur: Wer nicht glaubet, der wird verdammet.

Luc. 7, 30. Die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rath wider sich selbst, und ließen sich nicht von ihm taufen. Ezech. 18, 4. Welche Seele sündiget, die soll sterben.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der

Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Kapitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Die Taufe ist darum ein gnadenreiches Wasser des Lebens genannt, weil uns in derselben Gottes Gnade und die ewige Seligkeit zugesichert wird, wodurch wir zu einem neuen Leben in kindlichem Gehorsam gegen Gott und zur Lossagung von allem Bösen verpflichtet und angetrieben werden.

2. Kor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur.

Die Taufe wird ein Bad der neuen Geburt, oder Wiedergeburt genannt, weil den Christen in derselben der Beistand des heiligen Geistes zugesichert wird, der das Herz umwandelt, reinigt und heiligt.

Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 5. 6.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Röm. 6. Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleich wie Christus ist von den Todten

auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

[Das Bild von der Ersäufung (d. i. Unterdrückung) der bösen Lust ist von dem Gebrauche der christlichen Vorzeit entlehnt, nach welchem alle Täuflinge mit dem ganzen Körper untergetaucht wurden.]

Der alte Adam oder der alte Mensch wird ersäufet, wenn die sündliche, angeborne böse Begierde unterdrückt wird. Dieß geschieht, wenn wir uns täglich bemühen, ihr durch wahre Buße, d. h. durch ernste Reue und festen Glauben an Christi Wort die Gewalt zu benehmen a); wenn wir lieber Schmerz erdulden, als daß wir etwas denken, reden und thun sollten, was Gott und seinem Worte zuwider ist b).

a) Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

b) Matth. 18, 8. So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir. Röm. 6, 6. Kol. 3, 5. 6.

Unter einem wiedergebornen Menschen wird ein solcher verstanden, der, geleitet vom heiligen Geiste, in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott lebet, nach Ablegung der vorigen Sünden einem reinen Sinn und Wandel immer mehr entgegen strebt, und sich befleißiget, Glauben und gutes Gewissen zu behalten.

Röm. 6, 13. Begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Ephes. 4, 22 — 24. Röm. 12, 1. 2. 2. Kor. 7, 1.

Auch der wiedergeborne und geheiligte Christ kann in diesem Leben nie ganz frei werden von jeder sündhaften Neigung, darum muß er täglich im Glauben und Gebete seinen Eifer zum Guten beleben und entzünden, täglich soll heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch.

Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltig; wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. 2. Petr. 3, 18. Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Die Erinnerung an unseren Taufbund ermuntert uns zur herzlichsten Dankbarkeit für die Segnungen der göttlichen Gnade, die uns als Christen zu Theil geworden sind a); sie verpflichtet uns, allem Bösen ernstlich zu entsagen, und dagegen das in der Taufe durch unsere Pathen für uns geschehene Versprechen unter Gottes Beistande gewissenhaft zu erfüllen b).

a) Kol. 1, 12. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht.

b) Kol. 2, 6. 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jesum Christum, so wandelt in ihm, und seyd gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd fest im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselben reichlich dankbar. 1. Petr. 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflats am Fleische, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi. 2. Tim. 2, 19. Ephes. 5, 25—27.

Diese Lehre von der heiligen Taufe dient uns aber auch vornämlich zum Troste, weil wir dadurch die Gnade der Kindschaft Gottes a), und die Versicherung der Vergebung der Sünden empfangen, und unserer seligen Unsterblichkeit gewiß werden b).

a) Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen (sind eng mit ihm verbunden).

b) Tit. 3, 5—7. Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes ꝛc. Apostg. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Marc. 16, 16. Röm. 8, 17.

Christliche Aeltern haben daher die heilige Pflicht auf sich, ihre Kinder, als geweihte Kinder Gottes, zu achten und zu behandeln, und sie nach den Lehren des Christenthums zu erziehen; die Pathen dagegen müssen bei der Taufe für das Kind andächtig beten, das heilige Gelübde mit Glauben und Liebe für dasselbe thun, und sich der geistlichen und leiblichen Wohlfahrt des Kindes nach Kräften und Umständen annehmen.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Matth. 18, 5. Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Marc. 10, 14—16.

Weil nämlich Niemand ohne den Glauben an Christum der Segnungen der Taufe wirklich theilhaftig werden kann, so müssen auch die Aeltern oder Taufzeugen dafür Sorge tragen, daß das getaufte Kind zum christlichen Glauben und Wandel unterrichtet und erzogen werde. Wann aber das Kind zu dem Alter und Verstande gekommen ist, daß es selbst seinen Glauben bekennen kann, so legt es nach empfangenem Unterricht sein Bekenntniß vor der christlichen Gemeine ab, und besiegelt dasselbe durch den ersten Genuß des heiligen Abendmahls, welche Handlung die Confirmation, d. h. Bestätigung des Taufbundes, genannt wird.

Die Lehre von der Beichte.

Jeder Christ, der das Abendmahl Jesu genießen will, soll sich würdig und mit gesammelter Seele dazu vorbereiten, welches durch die Beichte geschieht.

Beichten heißt also: seine Sünden vor Gott oder seinem verordneten Diener bekennen, und die Vergebung der Sünden empfangen.

Jeder Christ muß bei dieser Handlung mit Andacht und Demuth, die sich schon im Aeußern ausspricht, erscheinen und eine wahre Buße empfinden.

Die wahre Buße bestehet in einer aufrichtigen Erkenntniß und Bereuung der Sünde, und in dem zuversichtlichen Glauben, daß Gott um Christi willen uns verzeihen werde, und um seiner Gerechtigkeit willen uns für gerecht ansehen wolle, woraus denn nothwendig die Liebe Gottes und der neue Gehorsam hervorgeht.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Joel 2, 12. 13. Luc 18, 13. Der Zöllner stand von ferne, wollte seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig!

Wir erkennen unsere Sünden, wenn wir es einsehen, daß wir Gottes heilige Gesetze durch Gedanken, Worte und Werke vielfach übertreten haben.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast.

Diese Erkenntniß folgt aus der sorgfältigen Prüfung, vermittelst welcher man seine bisherige Gesinnung und Handlungsweise mit dem Gesetze Gottes streng vergleicht.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Röm 7, 7.

Bei dieser Prüfung muß jeder auf den Stand und Beruf, in welchem er steht, auf die Lebensverhältnisse, Lagen und Umstände, in denen er lebt, auf die Verbindungen, die er hat, Rücksicht nehmen. Andere Pflichten haben Aeltern, andere wieder Kinder; andere haben Vorgesetzte, andere wieder Untergebene, u. s. f. Selbst Alter, Gemüthsart und Neigung machen einen Unterschied. Jeder Mensch hat demnach auch seine besonderen Gelegenheiten zu sündigen.

Weil nun die zehn Gebote einen kurzen Inbegriff aller unserer Pflichten enthalten, muß diese Prüfung nach denselben angestellt werden; doch hat jeder damit den Unterricht, den Jesus, besonders in seiner Berg-Predigt, über einen gottseligen Wandel (Matth. 5, 6. 7.) giebt, zu verbinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-3051/fragment/page=0078

Wir bereuen die erkannte Sünde, wenn wir vor Gott uns ihrer schämen, wenn wir voll Betrübniß wünschen, sie nicht gethan zu haben und der göttlichen Strafe uns würdig erkennen.

Ps. 38, 4. Es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Matth. 26, 75. Petrus ging hinaus, und weinete bitterlich. Klagl. Jerem. 5, 16. 17. 2. Kor. 7, 10.

Solche wahre Reue ist stets mit der Sehnsucht, von der Last der Sünde erlöst zu werden, und mit dem Entschlusse verknüpft, das begangene Unrecht nie wieder sich zu Schulden kommen zu lassen und geschehene Verletzungen Anderer wieder gut zu machen.

Auf daß aber dieser Gemüthszustand nicht zum Verzagen führe, muß mit der Reue der Glaube sich verbinden, daß Gott um des Verdienstes Christi willen unsere Sünde uns verzeihe und uns rechtfertige, und als gerechtfertigten Kindern das ewige Leben geben wolle. Dieser Glaube heiligt uns, indem er eine dankbare Gegenliebe gegen Gott, der uns Unwürdige in Christo zuvor so gnädig geliebt hat, in unserer Seele erzeugt, und uns dadurch zu allem Guten antreibt.

1. Joh. 2, 1. 2. Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Die Frucht und selige Wirkung einer solchen Buße und Bekehrung ist also eine ernstliche Lebensbesserung oder Heiligung.

Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Matth. 3, 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. Jes. 1, 16. 17. 18. Ezech. 18, 21. 22. 23.

Die Lebensbesserung oder Heiligung thut sich kund in der gewissenhaften Vermeidung alles Bösen a), und in der treuen Befolgung des Willens Gottes, den uns Jesus Christus durch sein Wort und Beispiel vor Augen gestellt hat b), so wie darin, daß wir das besonders uns angelegen seyn lassen, was wir, jeder in seinem Stande und Berufe, zu thun verpflichtet sind.

a) Ps. 1, 1. Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen.

b) Philip. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Matth. 16, 24. Joh. 13, 15.

Wer ernstlich besser werden will, muß wachsam auf sich und die Regungen seines Herzens seyn a), der bösen Lust und jeder Versuchung, die in ihm aufsteigt, durch Glaubenskraft widerstehen b), den Gelegenheiten zum Bösen in den Zerstreuungen der Welt ausweichen, oder sie doch unschädlich zu machen suchen c), schlechte Gesellschaften fliehen d), den Müßiggang vermeiden e), auf der einen Seite Gottes heiliges Gesetz, auf der andern die traurigen Folgen der Sünde stets vor Augen haben f), und im Bewußtseyn seiner Schwachheit täglich Gott um den Beistand des heiligen Geistes herzlich anrufen g).

a) Marc. 14, 38. Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
b) Röm. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Sir. 18, 30.
c) 1. Joh. 2, 16. Alles, was in der Welt ist, nämlich: des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater. Röm. 12, 2.
d) Weish. Salom. 4, 12. Die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute. 2. B. Mos. 23, 2.
e) Sir. 33, 29. Müßiggang lehret viel Böses.
f) Tob. 4, 6. Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thuest wider Gottes Gebot. Sir. 7, 40. Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun. Jes. 48, 22. Tob. 12, 10. 1. B. Mos. 17, 1.
g) Luc. 17, 5. Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben. Jac. 1, 5. Luc. 11, 13. Ephes. 3, 14—17.

Vor Gott, dem Herzenskündiger, müssen wir uns stets als arme Sünder bekennen, die des Ruhmes vor ihm ermangeln; aber bei der Beichthandlung sollen wir insbesondere die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler. Sprüchw. Sal. 28, 13. Wer seine Missethat läugnet, dem wird es nicht gelingen. Wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. 1. Joh. 1, 8. 9. Ps. 32, 3—5. Röm. 3, 23.

Gott kennt freilich auch ohne unser Bekenntniß uns besser, als wir's ihm sagen können; aber dennoch soll das Bekenntniß geschehen, damit wir zur bestimmtern Erkenntniß unserer Sünde und zur Demuth kommen.

Dieß ist auch die Absicht, warum wir in besonderen Fällen vor dem Beichtvater die Sünden bekennen sollen, damit er desto eher den Rath, Trost und Unterricht ertheilen könne, der unsern jedesmaligen Umständen angemessen ist.

[Ehedem fand nur die Privatbeichte Statt, wo jeder Einzelne im Beichtstuhl seine Sünden, nach dem besonderen Zustande und Bewußtseyn seines Herzens, oder nach einer allgemein gebräuchlichen Vorschrift, bekannte. Jetzt aber ist die allgemeine Beichte eingeführt, wo mehrere gemeinschaftlich beichten. Wer über besondere Sünden, oder über irgend einen geheimen Kummer sein Herz erleichtern will, gehe zu seinem Beichtvater in's Haus.]

Dem Prediger ist kraft seines von Gott eingesetzten Amtes die heilige Pflicht aufgetragen, diejenigen, die ihre Sünden bekennen, bereuen, Christo vertrauen, und den Entschluß der Lebensbesserung bezeugen, mit den Verheißungen des Evangeliums zu trösten, und ihnen Vergebung der Sünden im Namen Gottes anzukündigen und zuzueignen.

Joh. 20, 22. 23. Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist (göttliche Geisteskraft). Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

[Haben auch die Prediger die höheren Gaben und Kräfte, welche die Apostel hatten, jetzt nicht, so daß sie nicht in dem Sinne, wie jene, die Sünden erlassen, und deren traurige Folgen hinwegnehmen können, so sind sie doch als Diener der Kirche von Gott und Jesu beauftragt und bevollmächtigt, den Trost der Vergebung der Sünde aus Gottes Wort ihren Pflegebefohlnen zu eröffnen.

Luc. 24, 47. Christus lässet predigen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.]

Jeder bußfertige Christ kann sich demnach der Vergebung seiner Sünden, die ihm vom Prediger im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes angekündigt und zugesagt wird, als einer göttlichen Vergebung, fest versichert halten.

Luc. 10, 16. (Jesus saate zu seinen Jüngern:) Wer euch höret, der höret mich. Apostg. 13, 38. Es sey euch kund, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden durch Jesum.

Wer aber nur aus Gewohnheit, oder aus bloßer Furcht vor der Schande und Strafe, ohne herzliche Bereuung seiner Sünden zur Beichte gehet; wer also die Gnade Gottes mißbraucht, und sein sündliches Leben nicht bessert, oder doch nur einen äußerlichen frommen Schein annimmt, der ist ein Heuchler, und kann sich den Trost der Vergebung bei Gott nicht zueignen.

Apostg. 8, 21. Du wirst weder Theil noch Anfall an diesem Wort haben, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. 2. Tim. 3, 4. 5. Die mehr lieben Wollust (das Irdische) als Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. Röm. 2, 5. Matth. 7, 21.

Nach erlangter Absolution, d. h. Lossprechung von der Schuld und Sünde, muß der Christ für die abermahls ihm zu Theil gewordene Gnade Gott herzlich danken, die in seiner Seele erzeugten heiligen Regungen und guten Entschlüsse bewahren, durch Gebet und Andacht fortsetzen, und durch Gehorsam beweisen.

Joh. 15, 4. Bleibet in mir und ich in euch. Luc. 11, 28. Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Ps. 103, 1—4.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars.

Sacrament des Altars heißt dieses Sacrament, weil es am Altare gefeiert wird.

Es heißt auch das heilige Abendmahl, weil es von Christo Abends eingesetzt worden ist; desgleichen der Tisch des Herrn, weil wir bei diesem Mahle durch geheiligte Speise und geheiligten Trank mit dem Herrn uns verbinden.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus am 26, 26 — 28; Marcus 14, 22 — 24; Lucas 22, 19. 20., und St. Paulus 1. Kor. 11, 23 — 25.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach es, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, und gab ihnen den, und sprach:

Nehmet hin, und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

Jesus Christus setzte das heilige Abendmahl in der Nacht ein, wo er von seinem treulosen Jünger, Judas Ischarioth, verrathen und den Händen seiner Feinde überliefert wurde; das ist am Abend des Tages, welchen wir den grünen Donnerstag nennen, geschehen, worauf er am folgenden, bei uns Char-Freitag genannt, an's Kreuz geschlagen, und getödtet wurde.

Es sollte ein heilbringendes Gedächtniß seines Leidens und Todes für alle seine Bekenner seyn, wie die Worte bezeugen: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Das heilige Abendmahl heißt auch die Communion, und die, welche es genießen, heißen Communicanten, Theils weil sie gemeinschaftlich an demselben Theil nehmen, Theils weil sie dadurch in Gemeinschaft mit Jesu a) und unter einander b) treten.

a) Joh. 6 56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.

b) 1. Kor. 10, 17. Ein Brod ist es, so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brodtes theilhaftig sind.

Durch den Genuß des heiligen Abendmahles werden wir vermittelst sichtbarer Dinge, nämlich des geweihten Brodtes und Weines, in eine unsichtbare Gemeinschaft mit unserem erhöhten Erlöser selbst versetzt, wie dieß seine Worte bezeugen: Esset, das ist mein Leib; trinket, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut!

Es hat also das Brod und der Wein im Abendmahle eine übersinnliche, aber doch wahrhaftige Verbindung mit dem Leibe und Blute des Herrn, der dadurch in seinem Abendmahle wesentlich gegenwärtig ist.

Auf welche Art wir des Leibes und Blutes Jesu dabei theilhaftig werden, wissen wir nicht, aber der geistliche Segen des Abendmahles wird nur denen zu Theil, welche mit rechtem Glauben das gesegnete Brod und den gesegneten Kelch empfangen, und dadurch zur geistlichen Gemeinschaft mit ihrem Heilande gelangen.

1. Kor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Ephes. 3, 20. 1. Kor. 11, 29.

Die berufenen Diener der christlichen Kirche theilen das Abendmahl aus, nachdem sie Brod und Wein gesegnet oder geweihet haben. Dieß geschieht durch Gebet, durch feierliche Wiederholung der Einsetzungsworte des Herrn, wobei Brod und Wein mit dem heiligen Kreuze bezeichnet werden.

Bei dem Genusse dieses heiligen Mahles soll der Christ mit frommer Demuth und dankbarer Liebe an seinen Herrn und Heiland, an seinen blutigen Kreuzestod, den er, als ein heiliges und ewig gültiges Sühnopfer, aus Liebe zu uns erduldete, und an die unendlichen Wohlthaten denken, die er uns dadurch erworben hat. Denn er selbst sprach: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

1. Kor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Vor allem Andern sollen wir uns demnach die trostreiche Erklärung „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“ bei dem Bewußtseyn unserer Schuld gläubig zueignen. Das Abendmahl selbst ist also kein Opfer, wohl aber eine Zueignung des Opfers Christi.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thut es freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;“ welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselbigen Worten glaubet, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Mithin ist der Glaube an die Versicherung Jesu, daß er seinen Leib und sein Blut für uns, d. h. zu unserer Erlösung und Versöhnung, in den Tod gegeben habe, und die damit verbundene dankbare Liebe zu ihm die Hauptsache.

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine, äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: „für euch,“ fordert eitel gläubige Herzen.

Ein Enthalten oder ein nothdürftiger Genuß von Speise und Trank vor der Feier des Abendmahls, eine anständige Kleidung, eine demüthige Geberde, stille Zurückgezogenheit von zerstreuenden Geschäften und Vergnügungen sind allerdings eine feine äußerliche Zucht und Sitte, die auch wohlthätig auf unser Herz wirken kann; jedoch besteht die wahre Vorbereitung zum Genuß des Abendmahls darin, daß wir in Reue unsere Sünden erkennen, den Segen des Todes Jesu gläubig und lebhaft empfinden, und zur dankbaren Gegenliebe und zur Liebe der Brüder bewegt werden.

Der Christ geht demnach zum Abendmahl, Gott, seinem Vater, für die Wohlthaten des Christenthums, deren er theilhaftig worden ist, in der Gemeine zu danken, sich an seinen Herrn und Heiland gläubig zu erinnern a), und sich ihn und sein Verdienst immer wieder innig anzueignen b), sich öffentlich als einen Bekenner seiner Lehre darzustellen, sich zur christlichen Bruderliebe c) und zur Befolgung seiner Lehre d) zu erwecken, und Trost im Leiden und Tode zu gewinnen e).

a) 1. Kor. 11, 25. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

b) Gal. 2, 20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

c) Ephes. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus euch geliebet hat. 1. Kor. 13, 17.

d) Joh. 13, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

e) Röm. 8, 17. So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Unwürdig genießt der Christ das heilige Abendmahl, wenn er ohne Nachdenken und Andacht, ohne Erkenntniß seiner Sünde, ohne Reue darüber, ohne Glauben und dankbare Liebe zum Heilande, ohne Ernst und Lust zur Heiligung an der Feier desselben Theil nimmt.

1. Kor. 11, 27. 28. 29. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. — Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Gal. 2, 17.

Jeder Christ muß daher auch nach der Feier des heiligen Abendmahls Gott seinem Herrn für die ihm auf's neue geschenkte Gnade innig danken, die heiligen Eindrücke dieser Handlung nicht erlöschen lassen, sondern sorgsam bewahren, und die gefaßten Entschließungen eifrig in Ausübung bringen.

Joh. 14, 15. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Hebr. 10, 23. Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. 2. Tim. 2, 8. 4, 7. Röm. 12, 1.

Da das heilige Abendmahl eine Stiftung der Gnade und Liebe ist, so hat es Christus der dankbaren Liebe seiner Gläubigen überlassen, wie oft sie sein Gedächtniß feiern wollen. Wer aber seinen Herrn und Heiland liebt, der wird es freiwillig und regelmäßig genießen.

Auch die Zeit, wann wir es genießen sollen, hat der Herr nicht vorgeschrieben; aber es ist löblich, wenn der Christ auch in seinen geistlichen Angelegenheiten sich eine heilsame Ordnung festsetzt, und es vorzüglich auch dann genießt, wenn er Stärkung und Erweckung des Glaubens und der Liebe, Trost und Kraft in Anfechtungen, Muth und Erhebung in Trübsalen und in der letzten Noth bedarf.

Diejenigen, die gar nicht zum heiligen Abendmahle kommen, sind meistens solche, die es entweder aus Unverstand und Mangel an christlicher Erkenntniß nicht zu benutzen wissen, oder aus Leichtsinn und Unglauben nicht benutzen wollen; sie verdienen den Namen Christen nicht, weil sie sich dem Bekenntnisse Christi entziehen.

Matth. 10, 32. 33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater.

Das Abendmahl kann, wenn es Krankheit, hohes Alter oder andere Nothfälle erfordern, auch im Hause genossen werden; doch verlangt der Sinn seiner Stiftung in der Regel, daß es in der Gemeine öffentlich gefeiert werde.

Anhang zum Katechismus.

I.

Geistliche Lieder.

A. Zu den Hauptstücken des Katechismus.

I.

Gesetz und Evangelium.

Gesetz und Evangelium
sind beide Gottes Gaben,
die wir in unserm Christenthum
vereint empfangen haben.
Doch bleibt ein großer Unterschied,
den nur ein Auge deutlich sieht,
das Gottes Geist erleuchtet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebeut,
ward uns in's Herz geschrieben:
wir sollen nämlich jeder Zeit
Gott und den Nächsten lieben.
Daß aber Gott die Welt geliebt,
und seinen Sohn für Sünder giebt,
das mußt' er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht
uns ernstlich vorgetragen.
Das Evangelium kann nicht,
als nur von Gnade sagen.
Was du thun sollst, zeigt jenes an;
dieß lehrt, was Gott an dir gethan.
Dieß schenket, jenes fordert.

Zum ersten Hauptstück.

2.

Die zehn Gebote.

Dieß sind die heil'gen zehn Gebot',
die uns gab der allmächt'ge Gott.
Aus Donner-Wolken gab er sie
herab vom Berge Sinai:

2. „Ich bin der Herr, sonst keiner mehr!
mich, und sonst keine Götter, ehr';
mich fürchte, mir vertraue dich;
nichts sollst du lieben, so wie mich."

3. „Den Namen Gottes, deines Herrn,
entweihe nie; verehr' ihn gern;
im Dank und Beten nenn' ihn nur.
Schwörst du, so halte deinen Schwur."

4. „Der Sabbath sey ein Tag der Ruh';
bring ihn in frommer Andacht zu!
Komm dankend vor sein Angesicht,
und stärke dich in deiner Pflicht."

5. „Den Vater und die Mutter ehr';
gieb ihnen williges Gehör;
ein dankbar und ein duldend Kind
vor Gott und Menschen Gnade find't."

6. „Du sollst nicht tödten, und dich scheu'n
vor Zorn und Haß; nicht Rächer seyn.
Beleidigt zeige sanften Muth,
der auch an Feinden Gutes thut."

7. „Der Ehstand bleibe keusch und rein,
und auch dein Herz laß heilig seyn.
Dein Leib und Geist sey Gott geweiht,
dein Ruhm sey Zucht und Mäßigkeit."

8. „Mit Unrecht mehre nicht dein Gut;
Unsegen hat, wer Unrecht thut;
betrüge nie und wuch're nicht;
nur Wohlthun sey dir Freud' und Pflicht."

9. „Du sollst kein falscher Zeuge seyn,
Verleumdung, Lügen, Schmähsucht scheu'n;
des Nächsten Unschuld rette du,
deck' liebreich seine Fehler zu."

10. „Schau darbend auch, mit gier'gem Sinn
nie auf des Nächsten Habe hin;
gönn' ihm sein Glück, und flieh den Neid,
wenn Gottes Segen ihn erfreut."

11. Dieß sind die heiligen Gebot',
die dir dein Schöpfer gab, dein Gott!
Folg' ihnen und vergiß sie nicht;
brauch' sie zu deines Wandels Licht.

3.

Ehrfurcht gegen Gott.

Willst du der Weisheit Quelle kennen?
Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn.
Der, der ist weise nur zu nennen,
der alle seine Pflichten gern,
weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt,
wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Größe recht empfinden,
und fühle deine Nichtigkeit:
so wirst du nie dich unterwinden,
mit thörichter Verwegenheit
zu tadeln, was sein Rath beschließt,
der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen,
so wird dir keine Pflicht zur Last;
nur das wirst du vor ihm bereuen,
daß du sie oft versäumet hast
Wer Gott als Zeugen vor sich hat,
der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkel dich bedecken,
die dem Verbrecher Muth verleih'n,
wird dich die Furcht des Herrn erwecken,
auch dann, was Unrecht ist, zu scheu'n.
Denk' nur: vor seinem Angesicht
ist Finsterniß wie Mittagslicht.

5. Den Höchsten öffentlich verehren
sowohl, als in der Einsamkeit;
auf des Gewissens Stimme hören,
und willig thun, was er gebeut,
auch das lehrt dich die Furcht des Herrn;
auch das thut, wer ihn fürchtet, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken,
wenn du dich fromm von ihr entfernst;
die Furcht des Höchsten wird dich stärken,
daß du den Spott verschmerzen lernst.
Wer seinem Gotte wohlgefällt,
ist glücklich selbst beim Haß der Welt.

7. Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen,
giebt Heldenmuth und Tapferkeit,
wann uns des Menschenstolzes Dräuen,
was Gott mißfällt, zu thun gebeut.
Ist Gott mein Schutz, mein Heil, mein Licht;
so bebe ich vor Menschen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott! mich regieren,
auf dich stets glaubensvoll zu seh'n;
laß sie mich zu der Weisheit führen,
so werd' ich niemals irre geh'n.
Wohl dem! der dich stets kindlich scheut:
dich fürchten, Gott! ist Seligkeit.

4.

Liebe zum Nächsten.

So jemand spricht: „ich liebe Gott,"
und haßt doch seine Brüder,

der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
und tritt sie frech danieder.
Gott ist die Lieb', und will, daß ich
den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wir haben einen Gott und Herrn,
sind eines Leibes Glieder:
drum diene deinem Nächsten gern;
denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich;
mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3. Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
o Herr, von meinen Tagen!
Ich aber sollte nicht Geduld
mit meinen Brüdern tragen,
dem nicht verzeih'n, dem du vergiebst,
und den nicht lieben, den du liebst?

4. Was ich den Deinen Gut's gethan,
den Kleinsten auch von diesen;
das siehst du, mein Erlöser! an,
als hätt' ich's dir erwiesen;
und ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn,
und dich, in Brüdern, nicht erfreu'n?

5. Ein unbarmherziges Gericht
wird über den ergehen,
der nicht barmherzig ist, der nicht
da hilft, wo Menschen flehen.
Drum gieb mir Gott! durch deinen Geist,
ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Zum andern Hauptstück.

5.

Der Christen Glaube.

Wir glauben an den ein'gen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
Er, unser Vater, Herr und Gott,
ließ uns seine Kinder werden.
Alles, was wir sind und haben,
sind bloß seine Gnadengaben.
Er erhöret unser Beten,
wenn wir vor sein Antlitz treten.
Er sorgt für uns, hilft in der Noth,
und steht uns bei bis in den Tod.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ,
den uns Gott zum Heil erkoren,
der ew'ger Gott vom Vater ist,
von Maria Mensch geboren;
hat für uns sein Blut und Leben
zur Erlösung hingegeben,
ist befreit von Todes-Banden,
herrlich wieder auferstanden.
Er lebt und herrscht, wird zum Gericht
erscheinen im verklärten Licht.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist,
Gott vom Vater und dem Sohne,
der unser Licht und Tröster heißt,
kommt zu uns vom Himmels-Throne.
Er erleuchtet die Gemeine,
daß er sie mit Gott vereine,
hier Vergebung ihrer Sünden,
und das Leben dort zu finden.
Der Leib wird auch einst auferstehn,
und hell verklärt zum Leben gehn.

6.

Der einzige Gott.

Der Herr ist Gott und keiner mehr!
Frohlockt ihm alle Frommen!
Wer ist ihm gleich, wer ist wie er,
so herrlich und vollkommen?
Der Herr ist Gott, sein Nam' ist groß,
er ist unendlich, gränzenlos
in seinem ganzen Wesen.

2. Er war vor aller Ewigkeit,
und bleibt, was er gewesen;
ihn ändert keine Folgezeit,
er bleibt, was er gewesen.
Wir Menschen sind von gestern her;
eh' noch die Erde ward, war er;
noch eher als der Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht,
das ihn vor uns verhüllet;
ihn fassen alle Himmel nicht,
die seine Kraft erfüllet;
er bleibet ewig, wie er war,
verborgen und auch offenbar
in seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft
uns nicht gebildet hätte?
Er kennet Alles, was er schafft,
der Wesen ganze Kette.
Bei ihm ist Weisheit und Verstand,
und Kraft und Stärke; seine Hand
umspannet Erd' und Himmel.

5. Wo ist er nicht? wo ist er fern?
Weiß er nicht alle Wege?
Wo ist die Nacht, wo sich dem Herrn
ein Mensch verbergen möge?
Selbst Finsterniß ist vor ihm Licht.
Gedanken, o verbergt euch nicht!
Er sieht euch im Entstehen.

6. Wer schützt die Welten ohne dich,
o Herr, vor ihrem Falle?
Allgegenwärtig breitet sich
dein Flügel über alle.
Du bist voll Freundlichkeit und Huld,
barmherzig, gnädig, voll Geduld,
ein Vater und Verschoner.

7. Vollkommen bist du, heilig, gut,
und reiner, als die Sonne!
Wohl dem, der deinen Willen thut!
du lohnest ihm mit Wonne.
Du hast Unsterblichkeit allein,
bist heilig, wirst es ewig seyn,
wie du es ewig warest.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank,
Anbetung, Preis und Ehre!
Auf, stimmt in unsern Lobgesang,
ihr seine Himmelsheere!
Der Herr ist Gott und keiner mehr!
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er,
so herrlich und vollkommen?

7.

Gottes Ewigkeit.

Unendlicher, den keine Zeit
umschließt mit ihren Schranken!
Ich denke deine Ewigkeit,
mir schwinden die Gedanken.
Ich sinne nach bewundrungsvoll,
und weiß nicht, wie ich's fassen soll:
du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht
durch diese Welt verbreitet;
die Himmel jauchzten dir noch nicht,
durch deine Macht bereitet;
noch war das Trockne nicht, kein Meer
strömt' an der Berge Gründen her:
du aber warst schon ewig!

3. Von Ewigkeit her sahest du
die künft'ge Welt entstehen,
und maßest ihre Zeit ihr zu,
und sahst sie untergehen.
Vom Engel bis zum Wurm herab
wogst jedem du sein Schicksal ab,
und nanntest ihn mit Namen.

4. Ja, du bist ewig, stirbest nie,
bleibst ewig meiner Seele
der Fels, den sterbend ich für sie
zur sichern Zuflucht wähle.
Denn deine Gnad' und Wahrheit ist
so ewig, als du selber bist.
Heil mir, daß ich dir traue!

5. Ob Alles um mich her vergeht,
soll ich nicht mit vergehen;
vor deinem Thron, der ewig steht,
soll ich gleich ewig stehen.
Du giebst an allem deinem Heil,
Gott, deinen Auserwählten Theil;
auch mir, auch mir mit ihnen.

6. Der seligen Unsterblichkeit,
die du mir dort wirst schenken,
lehr' mich in dieser kurzen Zeit,
o Gott, mit Ernst gedenken!
Sie sey mein Trost, mein höchstes Gut,
sie stärke mich mit Kraft und Muth,
gerecht vor dir zu leben!

8.

Gottes Allmacht.

Herr, der du Erd' und Himmel füllst,
deß Himmel sind und Erde!
Du schaffst und wirkest, was du willst,
durch dein allmächtig „Werde!"
Zu hoch ist nichts für deine Kraft;
zu tief nichts, — Alles, Alles schafft
dein ewig weiser Wille.

2. Du willst und winkst, und da steht schnell
ein Werk nach deinem Willen.
Du sprichst — die ew'ge Nacht wird hell,
und Weltenheere füllen
den leeren Raum, und Alles lebt,
und fühlt sich, freut sich, jauchzet, strebt
mit Kraft nach neuen Kräften.

3. O starke Hand, die Alles hält,
und lenket Erd' und Meere!
Den Ufersand, den Erdstaub zählt,
und alle Sonnenheere!
O Quell des Lebens und des Lichts,
Gott, ohne dich ist Alles — Nichts.
Anbetung dir, du Höchster!

4. O du, vor dessen Angesicht
viel tausend Sterne prangen!
Allmächt'ger, welche Zuversicht
kann fest g'nug dich umfangen?
Du bist, was keiner sonst; du hast
mehr Hoheit als die Seele faßt,
als selbst die Engel fassen.

5. Ich bete dich mit Ehrfurcht an,
allmächtiger Beleber!
Du giebst, was Niemand geben kann,
unendlich reicher Geber!
In jeder Ohnmacht, jeder Noth,
verlassen ganz, in Nacht und Tod
bist du, o Gott, mir nahe.

6. O Allmacht, außer mir zu seh'n,
und in mir zu empfinden,
in allen Tiefen, allen Höh'n
zu suchen und zu finden!
O Allmacht, die mich schuf und trägt,
mich ganz belebt, und stets bewegt:
laß mich dich würdig ehren!

9.

Gottes Allwissenheit.

Nie bist du, Höchster, von uns fern,
du wirkst an allen Enden.
Wo ich nur bin, Herr aller Herrn,
bin ich in deinen Händen.
Ich leb' und athme nur durch dich,
denn deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, weisest du,
du prüfest meine Seele.
Du siehst es, wenn ich Gutes thu',
du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann deinem Aug' entflieh'n,
und nichts mich deiner Hand entzieh'n.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit
mein Herz dir ganz ergebe,
und, über deine Huld erfreut,
lobsingend dich erhebe;
so siehst du es und siehst mir bei,
daß ich dir immer treuer sey.

4. Du weißt wenn meines Herzens Rath
verkehrte Wege wählet;
und blieb' auch eine böse That
vor aller Welt verhehlet;
so weißt du sie und strafest mich,
zu meiner Beß'rung, väterlich.

5. Du höreſt meinen Seufzern zu,
daß Hülfe mir erscheine.
Voll Mitleid, Vater, zählest du
die Thränen, die ich weine.
Du siehst und wägest meinen Schmerz,
und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger,
dieß tief in meine Seele,
daß, wo ich bin, nur dich, o Herr,
mein Herz zur Zuflucht wähle;
daß ich dein heilig Auge scheu',
und dir zu dienen eifrig sey.

7. Laß überall gewissenhaft
nach deinem Wort mich handeln,
und stärke mich mit deiner Kraft,
vor dir getrost zu wandeln.
Herr, du bist um mich; o verleih,
daß dieß mir Trost und Warnung
sey.

10.

Gottes Allgegenwart.

Allgegenwärtiger! ich bin
dir nicht verborgen, wo ich bin;
wollt' auch auf schnellen Schwingen
mich an die fernsten Meere hin
die Morgenröthe bringen.

2. Flög' ich zum Himmel hoch empor,
mich unter seinem Sternen-Chor
mit Schimmer zu bedecken,
so bist du da, ziehst mich hervor,
und Schmach muß Schulden schrecken.

3. Stieg' ich vor deinem Blick hinab
zum Haus der Finsterniß, in's Grab,
du bist auch da zugegen,
und schwingest deinen Richterstab
auf schauervollen Wegen.

4. Der Gott des Himmels ist so nah;
das Heiligste der Wesen sah,
was wir im Herzen dachten;
was in verschwiegner Nacht geschah,
da die Begierden wachten.

5. Noch keines Herzens böser Rath,
kein Sünder, keine schnöde That
ist seinem Aug' entronnen!
Er kennet den geheimen Pfad
des Staubes und der Sonnen.

6. O, gehe nicht, Herr, in's Gericht,
wenn wider die gelobte Pflicht
wir unbedachtsam handeln!
Laß uns vor deinem Angesicht
in frommer Ehrfurcht wandeln!

7. Daß deinem Auge Nichts entflieht,
was war, und ist, und einst geschieht,
sey meine Ruh und Freude!
Ein Gott, der Alles weiß und sieht
der sieht auch, wann ich leide.

11.

Gottes Heiligkeit.

Gott, vor dessen Angesichte
nur ein reiner Wandel gilt;
ew'ges Licht, aus dessem Lichte
stets die reinste Wahrheit quillt!
Deines Namens Heiligkeit
werde nie von uns entweiht.
Laß sie doch die Regel werden
unsers Wandels hier auf Erden.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen
und kein Böses ist an dir;
ewig bist du so gewesen;
und so bleibst du für und für.
Was dein Wille wählt und thut,
ist unsträflich, recht und gut,
und mit Weisheit und mit Stärke
wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Heilig sollen deine Kinder,
ähnlich deinem Bilde seyn.
Nie besteht vor dir der Sünder;
denn du bist vollkommen rein.
Du bist nur der Frommen Freund,
Uebelthätern bist du feind.
Was beharrt in seinen Sünden,
kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verscherzen,
was dein Rath uns zugedacht.
Heil'ge selbst, Herr, unsre Herzen!
tödt' in uns der Sünden Macht!
Schwach und sündenvoll sind wir,
das ist offenbar vor dir;
und nur du allein kannst zählen
die Gebrechen unsrer Seelen.

5. Uns von Sünden zu erlösen,
gabst du deinen Sohn dahin;
o so reinige vom Bösen
durch ihn unsern ganzen Sinn.
Gieb uns, wie dein Wort verheißt,
gieb uns deinen guten Geist,
daß er unsern Geist regiere,
und zu allem Guten führe.

6. Keine sündliche Begierde
reize uns zur bösen That!
Unsers Wandels größte Zierde
sey, was deinen Beifall hat!
Mach uns deinem Bilde gleich!
denn zu deinem Himmelreich
wirst du, Herr, nur die erheben,
die im Glauben heilig leben.

12.

Gottes Gerechtigkeit.

Gerechter Gott, vor dein Gericht
muß alle Welt sich stellen;
du wirst vor Aller Angesicht
auch mir mein Urtheil fällen.
O laß mich jede Sunde scheu'n,
und stets mit Ernst beflissen seyn,
dir einzig zu gefallen!

2. Du siehst von deinem hohen Thron
auf alle Menschenkinder,
bestimmest jedem seinen Lohn,
dem Frommen und dem Sünder.
Dich täuscht kein Ansehn, dich kein Schein;
auf unser Thun siehst du allein,
und lohnest nach den Werken.

3. Ein Vorgefühl der Seligkeit
giebst du schon hier den Frommen;
du schützest sie vor manchem Leid,
darein die Sünder kommen.
So zeigest du vor aller Welt,
daß dir der Eifer wohlgefällt,
der sich der Tugend weihet.

4. Doch dem, der dich, o Gott, nicht scheut,
dem frevelnden Verbrecher,
der dein Gesetz und Recht entweiht,
bist du ein strenger Rächer.
Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn,
Gewissens-Marter sind sein Lohn,
selbst noch in diesem Leben.

5. Bleibt hier auch Böses ungestraft,
und Gutes unbelohnet,
einst kommt ein Tag der Rechenschaft,
der keines Sünders schonet:
dann, Heil'ger, stellst du dein Gericht
vor aller Welt in's hellste Licht,
und dann frohlockt der Fromme.

6. Gerechter Gott! ich will, wie du,
das Gute eifrig lieben;
verleihe mir die Kraft dazu,
es willig auszuüben;
und regt die Sünde sich in mir,
so hilf, daß Heil'ge Furcht vor dir
sie mächtig überwinde.

13.

Gottes Güte.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt;
der mit verhärtetem Gemüthe
den Dank erstickt, der ihr gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
sey ewig meine größte Pflicht.
Der Herr hat mein noch nie vergessen;
vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf!
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf!
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Gut's genießen?
Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben,
für welches du erschaffen bist;
wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig seh'n wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;
durch Gottes Güte sind sie dein.
Sieh, darum mußte Christus leiden
damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren?
Und seine Güte nicht versteh'n?
Er sollte rufen; ich nicht hören?
den Weg, den er mir zeigt, nicht geh'n?
Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben;
sein Wort bestärkt ihn ewiglich:
Gott soll ich über Alles lieben,
und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille:
ich soll vollkommen seyn, wie er.
So lang' ich dieß Gebot erfülle,
stell' ich sein Bildniß in mir her.
Lebt seine Lieb' in meiner Seele,
so treibt sie mich zu jeder Pflicht;
und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt' und Liebe
mir immerdar vor Augen seyn!
Sie stärk' in mir die guten Triebe,
mein ganzes Leben dir zu weih'n,
sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen;
sie leite mich zur Zeit des Glücks;
und sie besieg' in meinem Herzen
die Furcht des letzten Augenblicks.

14.

Gottes Barmherzigkeit.

„So wahr ich lebe," spricht dein Gott,
„mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
mein Wunsch und Will' ist dieß vielmehr,
daß er von Sünden sich bekehr',
sich beß're in der Gnaden-Zeit,
und mit mir leb' in Ewigkeit."

2. Erwäge, Sünder, was Gott spricht;
sey reu'voll; doch verzage nicht.
Noch findest du Trost, Heil und Gnad',
die Gott dir zugesaget hat,
und zwar mit einem theuern Eid.
O selig, wen die Sünde reut!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit;
denk' nicht: zur Buß' ist's immer Zeit:
ich will mich mit der Welt erfreu'n;
und werd' ich dessen müde seyn,
dann eil' ich und bekehre mich;
Gott wird wohl mein erbarmen sich!

4. Wahr ist es, Gott ist stets bereit
zum Wohlthun, zur Barmherzigkeit:
doch wer auf Gnade sündigt hin,
fährt fort in seinem bösen Sinn,
und seiner Seele selbst nicht schont,
der wird mit Ungnad' abgelohnt.

5. In seinem Sohne will dir Gott
das Leben schenken für den Tod;
doch welchem Sünder sagt er wohl,
ob er bis morgen leben soll?
Daß du mußt sterben ist dir kund,
verborgen ist die Todesstund'.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich!
Eh' morgen kommt, kann's ändern sich;
wer heut ist stark, gesund und roth,
ist morgen krank, vielleicht auch todt.
Stirbst du nun ohne Buße hin,
wie willst du dem Gericht entflieh'n?

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir!
daß ich mich wende jetzt zu dir,
und mich bekehre unverweilt,
eh' mich mein Ende übereilt,
auf daß ich heut und jederzeit
zu meiner Heimfahrt sey bereit.

15.

Gottes Weisheit.

Du weiser Schöpfer aller Dinge,
der Alles kennet und versteht!
Nichts ist so groß, nichts so geringe,
das nicht nach deiner Ordnung geht.
Sie ist's, die deine große Welt
in ihrer Zier und Pracht erhält.

2. Die vielen wundervollen Werke,
die unsern Augen fern und nah,
steh'n als die Diener deiner Stärke,
als Zeugen deiner Weisheit da.
Unendlich, Herr! ist dein Verstand;
der ganze Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben diesen Meisterhänden,
mit welchen du die Welt gemacht,
regierst du auch an allen Enden,
was dein Verstand hervorgebracht.
Du brauchst, o unerschaffnes Licht!
der Menschen Rath und Beistand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen,
krönt auch, sobald du willst, die That.
Wenn tausend Hindernisse kommen,
siegt doch dein nie gestörter Rath.
Den besten Zweck wählt dein Verstand;
die Mittel steh'n in deiner Hand.

5. Die Menge so verschied'ner Willen,
wo jeder seine Wege wählt,
muß doch den deinen bloß erfüllen,
der seines Zieles nie verfehlt.
Was du beschließest, das besteht;
was dir entgegen strebt, vergeht.

6. O Weisheit! decke meiner Seele
des Eigendünkels Thorheit auf,
damit sie dich zum Leitstern wähle
in ihrem sonst verirrten Lauf.
Ich weiß den Weg des Friedens nicht;
drum leite mich dein sich'res Licht.

7. Du hast mich durch mein ganzes Leben
nach deiner Weisheit Rath geführt;
stets soll dich frommer Dank erheben,
daß du mich väterlich regiert.
O leite mich durch Welt und Zeit
hinüber in die Ewigkeit.

16.

Gottes Wahrhaftigkeit.

Noch nie hast du dein Wort gebrochen,
nie deinen Bund, o Gott, verletzt;
du hältst getreu, was du versprochen,
vollführst, was du dir vorgesetzt.
Wenn Erd' und Himmel auch vergeh'n,
bleibt ewig doch dein Wort besteh'n.

2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue,
was uns dein Mund verheißen hat;
nach deiner Macht, nach deiner Treue
bringst du, was du versprichst, zur That.
Scheint die Erfüllung gleich noch weit,
so kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar giebest,
was deine Huld uns zugedacht,
so wird, wenn du Vergeltung übest,
dein Drohwort auch gewiß vollbracht.
Wer dich, o Gott, beharrlich haßt,
fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. O drücke dieß tief in mein Herze,
daß es vor deinem Wort sich scheut;
gieb, daß ich nie leichtsinnig scherze
mit deiner Strafgerechtigkeit.
Nie werde das von mir gewagt,
was dein Befehl mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit festem Glauben
dem Worte deiner Gnade trau'n.
Wer kann den Trost uns jemals rauben,
den wir auf dein Versprechen bau'n?
Du bist ein Fels; dein Bund steht fest:
Wohl dem, der sich auf dich verläßt!

6. Erwäg's mit Ernst, o meine Seele,
und sieh', wie treulich Gott es meint.
Sey gern nach seines Worts Befehle
der Wahrheit Freund, der Lügen Feind;
beweise dich als Gottes Kind,
dem Treu und Wahrheit heilig sind.

17.

Schöpfung der Welt.

Von dem Staub, den ich bewohne,
blick' ich auf zu deinem Throne,
unermeßlich großer Gott!
du gebotst der Welt zu werden,
und sie ward auf dein Gebot.
Groß und viel sind deine Werke,
wunderbar und schön sind sie.
Deine Güte, deine Stärke,
deine Weisheit preis't der Erden
und der Himmel Harmonie.

2. Wer entdecket ihre Menge,
misset ihres Abstands Länge,
und berechnet ihren Lauf?
Wo sind deiner Herrschaft Gränzen?
Wo beginnt, wo hört sie auf?
Zahl, Gedank' und Wort verschwinden
in dem gränzenlosen Raum:
unsre kühnsten Schlüsse finden,
wo die fernsten Sonnen glänzen,
deines Reiches Anfang kaum.

3. Und auf jeder Erde wohnen
der Geschöpfe Millionen;
alle wurden, Gott, durch dich;
alle danken dir ihr Leben;
alle freuen deiner sich.
Du nur zählest ihre Heere,
du nur kennest, was du schufst
Dir gehorchen Stürm' und Meere,
und der Welten Gründe beben
und zertrümmern wenn du rufst.

4. Dank und Preis und Ehre bringen
deine Werke dir, und singen
alle deine Gütigkeit;
der uns schuf, der ist die Liebe,
ist's und bleibt's in Ewigkeit.
Daseyn gab er uns und Leben,
Leben und Zufriedenheit;
gab es und wird's ferner geben.
Der uns schuf, der ist die Liebe;
ist's und bleibt's in Ewigkeit.

5. Töne laut, mein Lied und menge
dich in diese Lobgesänge!
Groß, unendlich groß ist Gott!
Rühmts' im Himmel, rühmt's auf Erden:
groß unendlich groß ist Gott!
Er befahl, da ward's, da ronnen
Welten hin aus seiner Hand,
Erde, Monde, Sterne, Sonnen,
zahllos, wie der Staub auf Erden,
zahllos, wie am Meer der Sand.

6. Töne laut, mein Lied, verstärke
diesen Jubel seiner Werke!
Liebe, lauter Lieb' ist Gott!
Rühmt's im Himmel, rühmt's auf Erden:
Liebe, lauter Lieb' ist Gott!
Er befahl: da ward's, und Leben
floß in Strömen vor ihm her!
Laßt uns seine Lieb erheben,
ihr Lebendigen auf Erden,
in den Lüften und im Meer.

7. Töne laut, mein Lied, erschalle,
das die Feste wiederhalle:
unaussprechlich weis' ist Gott!
Rühmt's im Himmel, rühmt's auf Erden:
unaussprechlich weis' ist Gott!
Er befahl, da ward's vollkommen,
schön und herrlich stand es da!
Preiset alle seine Frommen,
ihr im Himmel, wie auf Erden,
den allweisen Jehovah!

18.

Die Engel.

Herr, du hast in deinem Reich
große Schaaren heil'ger Engel.
Ihnen bin ich noch nicht gleich,
denn ich bin noch voller Mängel.
Ach, wann werd' ich auch so rein,
als die guten Engel seyn?

2. Gieb mir Weisheit, Ernst und Fleiß,
dich, o Gott, recht zu erkennen.
Laß mich deines Namens Preis
gern auch vor der Welt bekennen.
Wohl mir, wenn ich auch hierin
jenen Geistern ähnlich bin.

3. Herr, dein Wille soll geschehn,
wie im Himmel, so auf Erden.
gleich den Engeln, die dich sehn,
laß mich dir gehorsam werden;
und auf Erden mich bemühn,
deinen Willen zu vollziehn;

4. Diese Welt ist voll Gefahr,
voll Gefahr ist unser Leben:
sende deiner Engel Schaar,
laß mich ihren Schutz umschweben;
wo ich gehe, wo ich ruh',
gieb sie mir zu Hütern zu.

5. Doch im Leben nicht allein,
auch, o Vater, wann ich sterbe,
laß sie mir zur Seite seyn,
daß ich deinen Himmel erbe.
Führe mich an ihrer Hand
in mein rechtes Vaterland.

6. Laß mich dann, vor deinem Thron,
bei den Auserwählten stehen,
und mit lautem Jubelton
ewig deine Güt' erhöhen.
Mache mich in deinem Reich
völlig deinen Engeln gleich.

19.

Der Mensch.

O Gott, den Welt und Himmel ehren,
von dir kommt aller Welten Pracht!
Was wir Vollkomm'nes sehn und hören,
hat deine Schöpfer-Hand gemacht.
An deine Weisheit, Macht und Licht
reicht aller Menschen Weisheit nicht.

2. Ich preise, Vater, deine Güte,
die mich auch wunderbar erschuf,
und mit frohlockendem Gemüthe
verehr ich deinen Schöpfer-Ruf,
mich deiner Wunder zu erfreu'n,
und Herold deines Ruhms zu seyn.

3. Du hast den Leib, obschon aus Erde,
doch wunderbar und schön gebaut;
daß er der Seele würdig werde,
ihm Sprach' und Sinnen anvertraut.
Du hast ihn selbst zum Herrn der Welt,
dem Alles dienen soll, bestellt.

4. Du gabst zum Denken, zum Empfinden
mir dieß Gefühl, mir diesen Geist,
der zwar zu schwach ist, zu ergründen,
wie herrlich du, mein Schöpfer seyst;
jedoch, was du an mir gethan,
erkennen und bewundern kann.

5. Und diesen Geist, der in mir denket,
schufst du nicht bloß für diese Zeit!
Nein, Herr! du hast ihn mir geschenket
zum Leben in der Ewigkeit;
um da vollkomm'ner zu versteh'n,
was Sterbliche nur dunkel seh'n.

6. Durch deiner Vorsicht gnäd'ges Walten,
die mich von Kindheit an umfing,
bin ich so väterlich erhalten,
daß jede Noth vorüber ging.
Ich lebe noch und preise dich!
Herr, deine Rechte schützet mich.

7. Hilf, daß ich dir zur Ehre lebe,
und willig thu', was dich erfreut,
und Geist, und Leib und Glieder gebe
zu Waffen der Gerechtigkeit:
daß ich bis in den Tod dir treu,
dir dankbar und gehorsam sey.

20.

Erhaltung der Welt.

Noch immer wechseln ordentlich
des Jahres Zeiten ab;

früh strömt und spät ergießet sich
dein Segen, Gott, herab.

2. Du winkst — es wärmt der Sonne Strahl
und weckt das todte Land;
schon fließt um Hügel, Berg und Thal
ein blumiges Gewand.

3. Von deinem reichen Himmel träuft
Gedeih'n und Fruchtbarkeit;
die Saat geht auf, und blüht und reift,
und nähret und erfreut.

4. Von dir gesegnet blüht der Baum,
und pflegt die milde Frucht;
beut unter kühlen Zweigen Raum
dem, der Erfrischung sucht.

5. Des Herbstes Stürme sendest du;
auch sie uns zum Gedeih'n.
Du hüllest für des Winters Ruh
in Schnee die Fluren ein.

6. Du nährest jede Creatur;
wer ist an Huld dir gleich?
Dein Schatz des Segens, die Natur,
wie unerschöpflich reich!

7. Wem fließt in ihrem Lustgefild'
nicht Freud' in Strömen zu?
Wer ist, o Gott, so gut, so mild,
so väterlich, wie du?

8. O, betet Gott, ihr Menschen, an!
Erwägt's und dankt ihm nun!
Was hat schon Gott an uns gethan!
was will er nicht noch thun!

9. Nicht bloß für diese kurze Zeit,
Herr, hießest du uns seyn.
Du schufst uns für die Ewigkeit,
uns ewig dein zu freu'n.

10. Läß't du uns deine Freundlichkeit
schon hier so herrlich seh'n,
was wird in der Vollkommenheit
der künft'gen Welt geschehn!

11. Noch tiefer dringt alsdann mein Blick
in deine Wunder ein.
O Herr, laß dieß erhab'ne Glück
mir stets vor Augen seyn.

21.

Regierung der Welt.

Hier faß' ich Gottes Rathschluß nicht,
dort werd' ich ihn verstehen,
wann er zu jenem hellern Licht
wird meinen Geist erhöhen.
Dann flieht die Nacht,
die ich durchwacht;
des neuen Lebens Morgen
enthüllt, was sie verborgen.

2. Mit Allmacht herrschet Gott, der Herr:
ich sollt' ihm nicht vertrauen?
Er läßt in Sonne, Luft und Meer
mich seine Weisheit schauen.
Es ruft die Welt,
die er erhält,
aus ihren Tausend Räumen:
„Gott kann dich nicht versäumen!“

3. Mit Güte hat er immerdar
als Vater mich regieret;
als starker Retter in Gefahr,
mich selbst durch Leid geführet.
Er war mir nah,
wo ich nichts sah,
als tiefe Dunkelheiten,
mich tröstend zu begleiten.

4. Sein alldurchdringend heller Blick
sah meine Ruh' gestöret,
wofern er das gewünschte Glück
mir Bittenden gewähret.
Stets wundersam
gab er, er nahm,
weil er mein Herz beschützte,
was länger mir nicht nützte.

5. Er schickte mir oft Trübsal zu,
und tief gefühlte Leiden:
sie wurden Quellen meiner Ruh'
und nie empfund'ner Freuden.

Mein Muth erstand
und überwand;
ich lernte, Statt zu zagen,
die Prüfung still ertragen.

6. Herr, du regierst den Lauf der Welt,
du kennst was Allen nützet;
ich weiß, wenn auch der Weltbau fällt,
daß deine Hand mich schützet.
Einst flieht die Nacht,
die ich durchwacht;
des neuen Lebens Morgen
enthüllt, was sie verborgen.

22.

Vorsehung.

Wie bist du, Gott, so gnadenvoll,
wie theuer ist dir Weh und Wohl
der Wesen alle, die durch dich
des schönen Daseyns freuen sich.
Mit ew'ger Liebe pflegst du sie;
dein Vaterherz verläßt sie nie.

2. Was immer auf der Erde lebt,
in Lüften und im Meere webt,
der Wurm, der tief im Staube kriecht,
der Adler, der zur Sonne fliegt;
Herr, alle Wesen deiner Hand,
sind deiner Vorsicht Gegenstand.

3. Du wachst für der Geschöpfe Glück
mit einem segenvollen Blick;
sorg'st für den Wurm noch eh' er kriecht,
und für den Adler eh' er fliegt;
giebst allen Leben und Gedeih'n,
und kein Geschöpf ist dir zu klein.

4. Und deiner Allmacht Meisterwerk,
der Mensch, ist mehr dein Augenmerk
noch, als der Wurm im Staub; du liebst
vorzüglich, Vater! ihn, und giebst
vor Allen Segen ihm und Heil,
und reichst ihm sein bescheiden Theil.

5. Wie bist du, Gott, so gnadenvoll,
wie theuer ist dir Weh und Wohl
der Wesen alle, die durch dich
des schönen Daseyns freuen sich.
Mit ew'ger Liebe pflegst du sie,
dein Vaterherz verläßt sie nie.

23.

Der Heiland.

O schweb' im wunderbaren Glanze,
Gekreuzigter, du stets vor mir;
gerührt von deinem Dornen-Kranze,
von deiner Liebe, wein' ich hier.
Es sey ein jeder mir willkommen,
der deine Hand mit mir ergreift,
und, in dein Herz mit aufgenommen,
zur Frucht des Paradieses reift.

2. Was wär' ich ohne dich gewesen?
Und ohne dich, was würd' ich seyn?
Zu Furcht und Aengsten auserlesen,
stünd' ich in weiter Welt allein.
Nichts wüßt' ich sicher, was ich liebte,
die Zukunft wär' ein dunkles Grab,
und wenn mein Herz sich tief betrübte,
wer senkte Trost auf mich herab?

3. Doch hast du dich mir kund gegeben,
und bin ich deiner erst gewiß:
wie schnell verzehrt ein lichtes Leben
dann jede öde Finsterniß!
Nun kann ich mich des Daseyns freuen,
das Schicksal wird verklärt durch dich;
in höh'rer Geister sel'ge Reihen
hebt jetzt das Kind des Staubes sich.

4. O Preis dir, Heiland und Befreier,
dir, Menschensohn voll Lieb' und Macht,
daß du ein allbelebend Feuer
in unserm Innern angefacht.

Nun erst seh'n wir den Himmel offen,
als unser altes Vaterland;
nun können glauben wir und hoffen,
und fühlen uns mit Gott verwandt.

24.

Jesus als Lehrer.

Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich!
An Weisheit und an Liebe reich,
bist du, sowohl durch Wort als That,
des schwachen Menschen sich'rer Rath,
Es freut mein Geist im Glauben sich,
und preis't für deine Lehre dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt,
und machtest uns den Weg bekannt,
wie wir, befreit von Sünden-Schuld,
uns würdig machen deiner Huld.
Auf ewig sey dir Dank und Ruhm,
Herr, für dein Evangelium.

3. Du lehretest durch Wort und That
den Weg zu Gott, der Tugend Pfad;
du gingst als Führer uns voran.
Gieb, Herr, daß ich auf deiner Bahn,
gestärkt von dir, mit frommer Treu
dir nachzufolgen eifrig sey.

4. Du bist es, Herr, von dem das Amt,
das uns mit Gott vereinet, stammt;
du sendest, wie dein Wort verheißt,
noch immer deinen guten Geist,
der jedem, welcher Wahrheit liebt,
des Glaubens Licht und Leben giebt.

5. O Heiland, send' ihn auch zu mir,
daß er mich zu der Wahrheit führ';
vom Eigendünkel mich befrei',
damit ich dir gehorsam sey;
bis mich einst in der Ewigkeit
ein hell'res Licht bei dir erfreut.

25.

Jesus als Erlöser.

Gedanke, der uns Leben giebt,
wer kann dich ganz durchdenken:
„Also hat Gott die Welt geliebt,
uns seinen Sohn zu schenken!"

2. Hoch über der Vernunft erhöht,
umringt mit Finsternissen,
füllst du mein Herz mit Majestät,
und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht,
noch ihren Bau ergründen;
und doch kann ich der Sonne Licht
und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath
von Jesu Tod ergründen;
allein das Göttliche der That,
das kann mein Herz empfinden.

5. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn;
so werd' ich irren müssen,
und wer Gott ist, und was ich bin
und werden soll, nicht wissen.

6. Er giebt mir seinen Geist, als Pfand,
im Glauben mich zu stärken,
und bildet mich an seiner Hand
zu allen guten Werken.

7. Und diesen Trost der Christenheit
soll mir kein Spötter rauben:
ich fühle seine Göttlichkeit,
und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum,
durch ihn des Himmels Erbe,
das bin ich, und das ist mein Ruhm,
auf den ich leb' und sterbe.

9. So lang' ich Gottes Willen gern,
mit reinem Herzen thue,
so fühl' ich eine Kraft vom Herrn,
und schmecke Fried' und Ruhe.

10. Kann unsre Lieb' im Glauben hier
für dich jemals erkalten?
Das ist die Liebe, Herr, zu dir:
dein Wort von Herzen halten.

11. Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit,
so oft ich dich nur nenne,
und hilf, daß ich dich alle Zeit
treu vor der Welt bekenne.

12. Sollt' ich dereinst dir würdig seyn,
für deinen Ruhm zu leiden;
so laß mich keine Schmach und Pein
von deiner Liebe scheiden.

13. Und sollt' ich, Gott, nicht für und für
des Glaubens Muth empfinden,
so wirk' er doch sein Werk in mir:
die Reinigung von Sünden!

14. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt —
laß mich noch sterbend denken —
wie sollt' uns der, der Ihn geschenkt,
mit Ihm nicht Alles schenken?

26.

Jesus als Herr.

Dein Reich ist nicht von dieser Welt,
kein Werk von Menschenkindern,
drum konnt' auch keine Macht der Welt,
Herr, seinen Fortgang hindern.
Der Wahrheit Feinde können nie
das Reich dir rauben; selbst durch sie
wird es vergrößert werden.

2. Weit woll'st du deine Herrschaft noch
in deiner Welt verbreiten!
O ließen gern von dir sich doch
die Völker alle leiten!
Vom Aufgang bis zum Niedergang
bring' alle Welt dir Preis und Dank,
und glaub' an deinen Namen.

3. Auch jene Armen, die dich schmäh'n,
die frevelnd sich empören,
laß deiner Gnade Wunder seh'n,
daß sie sich noch bekehren!
Lehr sie, mit uns zum Himmel schau'n,
und unerschüttert im Vertrau'n
auf deine Zukunft warten!

4. Uns, deine Christen, wolleß du
fest in der Wahrheit gründen,
daß wir für unsre Seelen Ruh'
in deiner Gnade finden!
Mach' unsers Glaubens uns gewiß!
Vor jedes Irrthums Finsterniß
bewahr' uns, weil wir leben!

5 Ein reines Herz schaff in uns, Herr,
ein Herz nach deinem Willen,
und lehre täglich freudiger
uns dein Gesetz erfüllen.
Gehorsam deiner Vorschrift seyn,
und dann uns deiner Gnade freu'n,
sey unser Heil auf Erden!

6. So wird dein Volk dir unterthan,
und lernt die Sünde meiden,
und du führst es auf ebner Bahn
zu deines Reiches Freuden!
Und herrlich wird in dieser Zeit,
noch herrlicher in Ewigkeit,
dein großer Namen werden!

27.

Des Heilands Erniedrigung und Erhöhung.

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
o Seele, der auf Erden
vom Himmelsthron gekommen ist,
ein Heiland dir zu werden.
Vergiß sein nicht! denn dir zu gut
verband er sich mit Fleisch und Blut.
Dank' ihm für diese Liebe!

2. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
der für dich hat gelitten;

da er am Kreuz gestorben ist,
hat er dir Heil erstritten.
Errettung von der Sünden Noth
erwarb er dir durch seinen Tod.
Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
der von dem Tod erstanden,
und jetzt zur Rechten Gottes ist.
Er hat von Todes-Banden,
die, die ihn lieben, frei gemacht,
und ew'ges Leben wiederbracht.
Dank' ihm für diese Liebe!

4. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
der mit Triumph und Freuden
gen Himmel aufgefahren ist,
die Stätte zu bereiten,
da du einst seine Herrlichkeit
und ihn wirst schau'n in Ewigkeit.
Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
der einst wird wiederkommen,
zu richten, was auf Erden ist,
die Sünder und die Frommen,
drum sorge, daß du dann bestehst,
und mit ihm in sein Reich eingehst,
ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich kann
mit wahrem Glauben fassen,
und nie, was du an mir gethan,
mag aus dem Herzen lassen;
daß ich mich dessen in der Noth
getrösten mag, und durch den Tod
zu dir in's Leben dringe!

28.

Bitte um Heiligung.

Send' uns, o Vater, deinen Geist,
ihn, den Jesus Christus uns verheißt,
daß er uns behüte vor falscher Lehre;
die von dir gewichen sind, bekehre.
Hör' unser Fleh'n!

2. Du Geist der Weisheit und der Kraft,
mache durch dein Wort uns tugendhaft;
hilf an Ihn uns glauben, den treuen Heiland,
der uns bringen will zum rechten Vaterland.
Hör' unser Fleh'n!

3. Du Geist der Lieb' und Einigkeit,
mach' uns dir gefällig und bereit,
daß wir, Christo ähnlich, von dir getrieben,
gern verzeih'n und einander lieben.
Hör' unser Fleh'n!

4. Du höchster Trost in aller Noth,
selig sey durch dich uns einst der Tod;
daß wir, stark im Glauben, gern und mit Freuden,
Wenn es Gott gebeut, von hinnen scheiden.
Hör' unser Fleh'n!

29.

Die christliche Kirche.

O selig ist das Volk, das Gottes Sohn
aus aller Welt zu seinem Theil ersehen,
bei welchem er den Heil- und Gnaden-Thron
gebauet hat, und welchem vorzustehen,
er sich entschloß vor allen Zeiten schon,
und läßt zu ihm den Gnadenruf geschehen.

2. Vom Anbeginn bis zu dem End' der Welt
will er durch's Wort und Geist zusammen bringen
sein Volk, das er bei'm Glauben schützt und hält:
der Höllen Macht wird solches nie verschlingen.
Sein Auge wacht, daß ihm nicht einer fehlt,
und Niemand kann aus Christi Hand sie ringen.

3. Dieß ist der Leib, davon der Herr das Haupt;
wird jemand hier ein lebend Gliedmaaß bleiben,
was nur geschieht, wenn er an Christum glaubt,
und was er glaubt, im Leben sucht zu treiben;
so wird ihm nie der Heil'gen Theil geraubt,
er darf sich ihnen in Gemeinschaft schreiben.

4. Denn alle, die in Einigkeit und Fried'
im Glauben stehn, an Christi Gnadengaben,
die er erwarb, als er am Kreuz verschied
zu ihrem Trost Gemeinschaft können haben;
doch jeder soll, als wahres Kirchenglied,
mit seiner Gab' die andern Glieder laben.

5. So mache denn, o meiner Seelen Licht,
mich dürres Reis zu einer edlen Reben,
damit ich bring' viel süße Glaubensfrücht';
so werd' ich als ein Glied der Kirche leben;
ich werde seh'n dein holdes Angesicht,
wenn du mich wirst zur Himmels-Stadt erheben.

30.

Die Auferstehung.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
mein Staub, nach kurzer Ruh'!
Unsterblich's Leben
wird, der dich schuf, dir geben!
Hallelujah!

2. Wieder aufzublühn werd' ich gesät!
der Herr der Erndte geht,
und sammelt Garben,
uns ein, uns ein, die starben!
Hallelujah!

3. Tag des Danks, der Freuden-Thränen Tag!
du meines Gottes Tag!
Wann ich im Grabe
genug geschlummert habe,
erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wird's dann uns seyn!
Mit Jesu geh'n wir ein
zu seinen Freuden;
der müden Pilger Leiden
sind dann nicht mehr.

5. Ach, in's Allerheiligste führt mich
mein Mittler dann! lebt' ich
im Heiligthume
zu seines Namens Ruhme!
Hallelujah!

31.

Das Weltgericht.

Der unsre Menschheit an sich nahm,
als er, uns zu versöhnen, kam,
kommt einst, zu richten, wieder.
Nicht fern ist seiner Zukunft Zeit;
in aller seiner Herrlichkeit
steigt Jesus dann hernieder.
Vernimm's o Welt, und beßre dich!
Der Tag des Schreckens nahet sich!

2. Warum verzeucht er? fragt der Spott;
Wo bleibt der Sündenrächer, Gott?
Hört's Sünder, hört's mit Beben:
Euch, die ihr frech ihm widerstrebt,
und in der Bosheit sicher lebt,
zur Beßrung Frist zu geben.
Doch, bald ist euer Maaß erfüllt!
Bald kommt der Richter und vergilt!

3. Dann öffnet um euch her sich weit
der Abgrund jener Ewigkeit
mit allen seinen Schrecken!

Dann wird auch, wenn der Richter droht,
nicht Berg noch Meer, nicht Grab und Tod
vor seinem Zorne decken.
Denn nun nicht mehr erbarmt er sich,
und sein Gericht ist fürchterlich.

4. Wann furchtbar seiner Donner Schall
und tönender Posaunen Hall
der Erde Grund erschüttern;
und plötzlich nun der Bau der Welt
zerrüttet stürzt, in Trümmer fällt,
wann selbst die Himmel zittern,
und, vor den Richter hingerückt,
der Spötter glaubet und erschrickt.

5. Dann ist nicht mehr zur Buße Zeit;
wo werdet ihr Barmherzigkeit
und Gnad' und Rettung finden?
Die ihr der Sünden Maaß noch häuft,
fühlt, eh' euch dieser Tag ergreift,
die Lasten eurer Sünden!
Daß ihr nicht selbst euch einst verflucht,
und in Verzweiflung Lind'rung sucht.

6. Mein Herz erschrickt; es bebt in mir
mein Innerstes, o Gott, vor dir!
Ich bin ein Missethäter.
Begnadige, wann dein Gericht
auch mir mein ew'ges Urtheil spricht,
mich, Herr, den Uebertreter!
Du, der die Sünder nicht verstößt,
du, Jesu, hast auch mich erlöst.

7. Tag Gottes! Tag der Ewigkeit!
du predigst uns den Werth der Zeit
laut mit des Donners Stimme!
Reizt, Menschen, nicht durch eure Schuld
den Gott der Langmuth und Geduld,
daß er nicht schnell ergrimme!
Denn schrecklich wird der Sünder Pein,
und groß der Frommen Wonne seyn.

Zum dritten Hauptstück.

32.

Bet' oft.

Bet' oft und gern, und freudig nahe
dich hin zu Gottes Angesicht,
damit von ihm dein Glaub' empfahe,
was dir zu deinem Glück gebricht.
Erfülle diese Pflicht mit Fleiß,
zum Heile dir, und Gott zum Preis.

2. Sey aber redlich, zu begehren
nur was dein Herz dich bitten heißt.
Wie können leere Wort' ihn ehren?
Er sieht auf's Herz; Gott ist ein Geist!
Der Glaub' ist's, nicht der Worte Pracht,
was dein Gebet erhörlich macht.

3. Wer das, was uns zum Frieden dienet,
von Herzen sucht, der ehret Gott.
Wer das zu bitten sich erkühnet,
was Gott nicht will, entehret Gott.
Wer bald vergißt, was er ihm schwur,
der spottet seines Gottes nur.

4. Bet' oft zu Gott, und schmeck' in Freuden,
wie freundlich er dein Vater, ist.
Bet' oft zu Gott, und fühl' im Leiden,
wie göttlich er dein Leid versüßt.
Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft;
er giebt den Müden Trost und Kraft.

5. Bet' oft und heiter im Gemüthe,
Und schau auf seiner Wunder Rath;
schau auf den Ernst, schau auf die Güte,
womit er dich geleitet hat.
Er trägt dich liebreich mit Geduld;
erkenn' und preise seine Huld.

6. Bet' oft; durchschau mit frohem Muthe
die herzliche Barmherzigkeit
des, der mit seinem theuren Blute
die Sünderwelt vom Fluch befreit;
und eigne dir zu deiner Ruh'
und Heiligung sein Opfer zu.

7. Bet' oft; Gott wohnt an jeder Stätte;
in keiner minder oder mehr.
Denk' nicht, wenn ich mit vielen bete,
so sind' ich eh' bei Gott Gehör.
Ist, was du wünschest, recht und gut;
so sey gewiß, daß Gott es thut.

8. Doch, säume nicht, in den Gemeinen
auch öffentlich Gott anzufleh'n,
und seinen Namen mit den Seinen
mit deinen Brüdern zu erhoh'n.
Wie eifrig übte Jesus nicht,
was dir Bedürfniß ist und Pflicht!

9. Bet' oft zu Gott für deine Brüder,
für alle Menschen, als ihr Freund;
denn wir sind eines Leibes Glieder;
ein Glied davon ist selbst dein Feind.
Solch Bitten, das aus Liebe fließt,
ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

10. Bet' oft; so wirst du Glauben halten,
dich prüfen und das Böse scheu'n,
in Lieb' und Eifer nie erkalten,
und reich an guten Werken seyn.
Denn Muth und Kraft und Seelenruh'
sagst du, Gott! dem, der bittet, zu.

11. Gieb denn, daß ich oft vor dich trete
mit Lob und Dank, Gebet und Fleh'n!
doch fehl' ich, Vater, im Gebete:
so wollest du's doch nicht verschmäh'n,
weil mich, der dir zur Rechten sitzt,
durch seine Fürsprach' unterstützt.

33.

Gebet im Namen Jesu.

Wir nah'n zu dir mit Zuversicht,
zu dir, des Herzens Trost und Licht,
Allvater in des Himmels Höh'n!
Verwirf nicht unser kindlich Fleh'n.

2. Weit, über alle Himmel weit
geht deines Namens Herrlichkeit;
ihn heilige, wer dich bekennt,
und dich durch Christum Vater nennt.

3. Dein Reich, zu dem nur der gehört,
der dich durch wahren Glauben ehrt,
vermehre sich, und jeder sey
nur dir und deinem Worte treu.

4. Was du, o Vater, willst, ist gut,
Heil dem der deinen Willen thut!
Auch wir auf Erden wollen ihn,
wie deine Engel, gern vollzieh'n.

5. Was unser Leben hier erhält,
gieb uns, so lang' es dir gefällt;
doch gieb, daß unser Herz dabei
auch dankbar und genügsam sey.

6. Nach deiner großen Vaterhuld
vergieb, o Gott, uns unsre Schuld;
du wollest uns barmherzig seyn,
wie wir dem Nächsten gern verzeih'n.

7. Erhalt' im Glaubenskampf uns treu,
wie groß auch die Versuchung sey;
lockt uns die Welt mit ihrer Lust,
verschließ dem Sündenreiz die Brust.

8. Du bist der Gott, der helfen kann,
dich rufen wir voll Hoffnung an,
erlöse uns aus aller Noth
durch einen sanften, sel'gen Tod.

9. Unendlich mehr als wir verstehn,
kann, Herr, durch deine Hand geschehn;
dein ist die Macht und Herrlichkeit,
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zum vierten Hauptstück.

34.

Der Taufbund.

Ich bin getauft, Gott, Vater, dir,
auf deines Namens Ehre.
Aus freier Gnade gabst du mir
dein Licht in deiner Lehre.
Du spannteſt aus des Himmels Zelt,
du schufſt und du erhältſt die Welt,
und Gnade ist dein Walten,
Du gabst mir, was ich hab' und bin;
nimm, Vater, mein Gelübde hin:
treu will an dir ich halten.

2. Ich bin auf Christi Tod getauft
und innig ihm verbunden;
denn er hat theuer mich erkauft
durch Schmach und blut'ge Wunden.
Du stiegst herab von deiner Hoh',
mein Heiland, mich von großem Weh,
vom Tode zu erlösen.
Ich bin nun lebend, sterbend dein,
will nie ein Knecht der Sünde seyn,
nie huldigen dem Bösen!

3. Ich bin getauft, o heil'ger Geist,
zugleich auf deinen Namen;
du sprichst, wenn dich mein Leben preist,
zu meinem Thun das Amen.
Du leitest mich auf rechter Bahn,
du siehst mein Streben gnädig an,
schaffst Wollen und Vollbringen.
Erhalte mich im Gnadenbund,
mach' an mir deine Stärke kund,
hilf mir zum Himmel dringen.

Zur Lehre von der Beichte.

35.

Nothwendigkeit des christlichen Wandels.

Was hilft es mir, ein Christ zu seyn,
wenn ich nicht christlich lebe,
und heilig, fromm, gerecht und rein
zu wandeln mich bestrebe?
Wenn ich dem seligen Beruf,
zu welchem mich mein Gott erschuf,
nicht würdig mich beweise;
und den, der mich erlöset hat,
in Worten bloß, nicht durch die That
und gute Werke preise?

2. Was hilft der Glaub an Jesum Christ,
den ich im Munde führe,
wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist,
und ich die Frucht verliere?
Wenn mich die Eitelkeit der Welt
mit ihrer Lust gefangen hält,
ich ihre Fesseln liebe,
und, durch der Sünde Trieb und Reiz,
Zorn, Hoffahrt, Fleischeslüste, Geiz,
in Werk und Thaten übe?

3. Weit strafenswürd'ger bin ich dann,
ich, der ich Christum kenne,
weiß, was er einst für mich gethan,
ihn Herr und Heiland nenne,
als der, der in der Finsterniß
des Irrthums tappt, noch ungewiß,
ob er auch richtig wandle.

Warum ließ mein Erlöser hier
ein Beispiel seines Wandels mir,
wenn ich darnach nicht handle?

4. Und woher nehm' ich Trost und Ruh',
wenn Leiden mich umgeben,
und meine Sünden noch dazu
mir dann vor Augen schweben?
Was schützt mich in der letzten Noth,
wenn sich der schauervolle Tod
mir zeigt mit seinen Schrecken;
und mein Gewissen wachet auf,
von meinem ganzen Lebenslauf
die Schuld mir aufzudecken?

5. Weh' mir! was hilft es mir einst dort,
erweckt aus meinem Grabe,
daß ich an Christum und sein Wort
zum Schein geglaubet habe?
Was hilft der Glaube, welcher nicht
vermag, mich stets zu jeder Pflicht
zu reizen und zu stärken?
Der Glaube wirkt nur Seligkeit,
erzeugt er auch Rechtschaffenheit
und Fleiß in guten Werken.

6. Gott! meines Namens werth zu seyn,
hilf, daß ich christlich lebe,
und vor dir heilig, fromm und rein
zu wandeln mich bestrebe!
Gieb mir Erkenntniß, Kraft und Muth,
damit ich Welt und Fleisch und Blut
im Glauben überwinde;
und dann nach wohl durchlebter Zeit
den Lohn in jener Ewigkeit,
den du verheißest, finde.

36.

Bußfertiger Sinn.

An dir, an dir mein Gott, hab' ich gesündigt,
o laß die Gnade, die dein Wort verkündigt,
wenn Sünden uns von ganzem Herzen reuen,
auch mich erfreuen!

2. Dein Sohn hat ja sich auch für mich gegeben,
laß mich vor dir um seinetwillen leben!
Tilg' aus die Laster, welche mich entweihen,
und mich jetzt reuen!

3. Erschaff' in mir, Gott, eine reine Seele,
ein frommes Herz, daß deine Wege wähle;
befest'ge es und stärke sein Bestreben,
nur dir zu leben!

4. Verwirf mich nicht vor deinem Angesichte,
gieb deinen Geist, daß er mich unterrichte!
Gieb ihn, daß er auf deiner Wahrheit Wege
mich leiten möge!

5. Erquicke mich in meiner Seele Leiden
mit deiner Hülfe, gieb den Geist der Freuden,
auf daß er, da ich keine Kraft besitze,
mich unterstütze!

6. Mit neuer Treue will ich dich verehren.
Ich will die Sünder deine Wege lehren;
mein Beispiel soll sie reizen, deinen Willen
gern zu erfüllen.

7. O höre, Gott, erbarmend auf mein Flehen!
Wie solltest du ein reuig Herz verschmähen,
ein Herz, daß dich im Glauben ernstlich suchet,
der Sünde fluchet!

8. Ein Herz voll Kummers, dich erzürnt zu haben,
das liebst du, das willst du mit Troste laben.
Du wirst die Seelen, die nach Gnade schmachten,
Gott, nie verachten.

37.

Das heilige Abendmahl.

Ich seh' im Geist, mein Heiland, dich
im Liebeskreis der Deinen,
die ahnungsvoll und bange sich
noch ein Mal um dich einen.
Schon sank das letzte Abendroth,
die Stunden deiner Angst und Noth
sie sollten bald erscheinen.

2. Und als geendet ist das Mahl
in wehmuthsvoller Stunde,
da blickst du auf der Treuen Zahl,
geweiht dem neuen Bunde;
du nimmst das Brod, den Kelch mit Wein,
du segnest durch Gebet sie ein
und sprichst mit heil'gem Munde:

3. „Das ist mein Leib, das ist mein Blut,
für euch dahingegeben;
nehmt, eßt und trinkt davon; das thut
mir zum Gedächtniß!" — Leben
und Gnade, Himmelstrost entquillt
dem Brod, das alle Schmerzen stillt,
und dem Gewächs der Reben.

4. Gemeinschaft, Herr, mit dir ertheilt
dieß heil'ge Mahl der Gnade;
es hat manch krankes Herz geheilt,
daß ihm der Feind nicht schade;
es hat viel Tausende erneut,
und unaussprechlich sie erfreut,
geführt zum Lebenspfade.

5. Und dieses Mahl, dein Gnadenmahl,
hast du auch mir bereitet,
hast deines Lebens lichten Strahl
auch in mein Herz geleitet.
Du ladest mich auch freundlich ein
Genosse deines Heils zu seyn,
der siegreich ringt und streitet.

6. Du rufst, Erlöser, mir auch zu:
„komm freudig, ohne Bangen,
Vergebung, Kraft und Seelenruh
im Glauben zu empfangen!"
Du giebst mir dich in Brod und Wein,
du machst mich heilig, frei und rein,
und stillst all' mein Verlangen.

7. O Heil mir! Heil! ich bin dein Gast,
du kamst zu mir hernieder;
du nimmst von mir der Sünden Last,
und giebst mir Frieden wieder.
Du schaffst ein neues Herz in mir,
und ewig selig tönen dir
nun meine Freudenlieder.

B. Zu den Festen.

38.

Der Sonntag.

Dieß ist der Tag, zum Segen eingeweihet!
Ihn feiert gern, wer deiner, Gott, sich freuet;
o laß auch mich mit Freuden vor dich treten,
dich anzubeten.

2. Dich rühmt der Lobgesang der Himmels-Heere,
auch unser Tempel schall' von deiner Ehre!
Auch unser Dank und unsers Geistes Flehen
soll dich erhöhen.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen,
wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen;

und wo dein Heil von der Erlöst'en Zungen
froh wird besungen.

4. Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden;
mein Geist soll sich an deinem Worte weiden.
Dein heil'ges Wort, das deine Boten lehren,
das will ich hören.

5. Mit Andacht will ich, Höchster, vor dich treten.
Ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten.
Regiere mich, daß meine ganze Seele
zum Trost dich wähle.

6. Dein Tag sey mir ein Denkmahl deiner Güte;
er lenke ernst und freudig mein Gemüthe
auf jenen Trost, den mir dein Sohn erworben,
da er gestorben.

7. Dich bet' ich an, du Todes-Ueberwinder!
Der du an diesem Tag', zum Heil der Sünder,
die, fern von Gott, im Todes-Schatten saßen,
dein Grab verlassen.

8. Dein Siegs-Tag ist ein Tag des Heils der Erden;
er mög' auch mir zum Tag des Segens werden!
Lob sey, Erlöser, deinem großen Namen
auf ewig! Amen!

39.

Christi Menschwerdung.

Wie soll ich dich empfangen?
Herr, wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
du kommst ja auch zu mir!
O Jesu, Jesu, lehre,
wie ich Erlöst'er dich
nach deinem Willen ehre;
das, Heiland, lehre mich!

2. Dein Zion streut dir Palmen,
und kennt dein Heil noch nicht;
dich preisen meine Psalmen,
denn mich erhellt dein Licht.
Dir will ich ewig dienen;
dich rühm' ich, denn es ist
mein Heil in dir erschienen,
der du mein Retter bist.

3. Nichts hast du unterlassen,
das Dunkel zu zerstreu'n,
worinnen wir einst saßen;
vom Fluch uns zu befrei'n.
Uns war das Reich genommen,
wo Friede herrscht und Glück.
Du, Heiland, bist gekommen,
und bringst es uns zurück.

4. O du, an den ich glaube!
Was war's, das dich bewog;
was war's, das dich zum Staube,
zu mir, hernieder zog?
Dein zärtliches Erbarmen!
Ja du, o Jesu, hast
aus Mitleid mit uns Armen
die Sünderwelt umfaßt.

5. Das schreibt in eure Herzen,
Betrübte, weint nicht mehr;
zagt nicht in euren Schmerzen,
als ob kein Helfer wär'.
O blicket auf! Ihr habet
den besten Helfer nah;
der eure Seele labet,
der treue Freund ist da.

6. Die ihr mit wahrer Reue
hier eure Schuld beweint,
glaubt, daß er euch verzeihe!
Er selbst, der Menschenfreund,
ruft heilbegier'gen Sündern
der Gnade Trostwort zu,
macht sie zu Gottes Kindern,
schafft ihren Seelen Ruh'.

7. Er übersiehet Keinen,
und weiß, was Jedem nützt.
Hat er nicht stets die Seinen
von Anbeginn geschützt?
Nicht sie in ihrem Leide
zu trösten stets gewußt?
Erfreuen in ihm Freude,
und Trösten seine Lust.

8. Du kommst auch zum Gerichte,
verklärter Menschen-Sohn,
in majestät'schem Lichte,
und mit dir kommt der Lohn.
Brich an, du bess're Sonne,
und führ' uns aus der Zeit
zu jenes Lebens Wonne,
zu Gott, zur Seligkeit.

40.

Weihnachten.

Festjubel schall' zum Himmelszelt!
Ein Heiland kam der Sündenwelt,
Gott in der Höh' sey Ehre!
Froh war der Tag, da er erschien,
die Engel selbst besangen ihn.
Gott in der Höh' sey Ehre!
Friede, Friede
soll auf Erden
wieder werden;
Wohlgefallen
bringt der Menschensohn uns allen.

2. Auf, Jünger Jesu, auf, und preis't
von Banden los, erfreut im Geist,
am Fest des Erstgebor'nen,
ihn, der vom Thron sich zu euch neigt!
Es loben Engel, tiefgebeugt,
den Retter der Verlor'nen.
Noch mehr sey er
euch, Gerett'ne,
euch, Erlös'ne,
groß und theuer,
denn der Heiland ist ja euer!

3. O arme Menschheit, die du weinst,
ermanne dich, er wohnte einst
hier unter deinen Söhnen;
er sah die Noth und sieht sie noch;
blick' nur auf ihn und nah' dich doch
zu ihm, mit deinen Thränen.
Niemand, niemand
hat den Willen,
sie zu stillen
so im Herzen,
nimmt so Theil an deinen Schmerzen.

4. Komm! nahe dich dem Menschenfreund,
er hat für dich geseufzt, geweint;
er will dein Führer werden!
Von Bethlehem bis Golgatha,
das ihn von Gott verlassen sah,
wie viel nahm er Beschwerden
für dich auf sich!
Deiner denken,
Frieden schenken,
helfen, trösten
will er die durch ihn Erlös'ten.

5. Wir wissen es, o Herr und Christ,
daß du ein Heiland Aller bist.
Wer liebte so die Brüder?
O, sieh' mit Huld herab und sprich:
„all euern Jammer stille ich;
erhebet euch nun wieder!"
Ja, wir trau'n dir,
weil die Triebe
deiner Liebe
Kraft und Leben
auch dem schwachen Glauben geben.

6. Der Glaube hält sich nur an dich;
von dir beseligt werfen sich
dankbar die Deinen nieder.
Der Ruhm, wonach dein Jünger strebt,
ist der, „du hast für mich gelebt,
nun lebe ich dir wieder."
Lehre! mehre
stets auf's neue
unsre Treue,
daß auf Erden
wir dir, Heil'ger, ähnlich werden!

41.

Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch!
Von seiner Gnade Thron
schließt er uns auf das Himmelreich,
und schenkt uns seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt, nach des Vaters Rath,
mit Heil uns zu erfreu'n,
und auf des ew'gen Lebens Pfad
der Welt ein Licht zu seyn.

3. Bei seinem Eintritt in die Welt
umgiebt ihn keine Pracht,
die glänzend in die Augen fällt,
und groß vor Menschen macht.

4. Er kommt, durch seiner Liebe Macht
zu Gott uns hinzuzieh'n.
Vor seinem Lichte muß die Nacht
des falschen Glaubens flieh'n.

5. Er lehret uns, die Sünde scheu'n,
er giebt auch Kraft dazu,
und schafft uns, wenn wir sie bereu'n,
Begnadigung und Ruh'.

6. Er bringt den Trost der bessern Welt
vom Himmel uns herab;
nun schreckt, wenn uns're Hülle fällt,
uns weder Tod, noch Grab.

7. Er öffnet uns dereinst die Thür
zu seinem Himmelreich.
Ihr Christen, wie beglückt sind wir!
Lobt Gott, und freuet euch!

42.

Neujahr.

Du, Gott, du bist der Herr der Zeit
und auch der Ewigkeiten!
Laß mich auch jetzt mit Freudigkeit
dein hohes Lob verbreiten!
Ein Jahr ist abermal dahin.
Wem dank' ich, Gott, daß ich noch bin?
Nur deiner Gnad' und Güte.

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an,
unwandelbares Wesen!
Dich, den kein Wechsel treffen kann.
Wir werden, sind gewesen,
wir blühen und vergeh'n durch dich;
nur du bist unveränderlich,
du warst und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu,
mit Huld uns zu begegnen,
und jeden Morgen wird sie neu,
mit Wohlthun uns zu segnen.
Ich kenne keinen Augenblick,
da nicht von dir stets neues Glück
mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im vergangnen Jahr
mich väterlich geleitet;
und wenn mein Herz voll Sorgen war,
mir Hülf' und Trost bereitet
Von ganzer Seele preis' ich dich,
auf's neue übergeb' ich mich,
Gott, deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld
von den verfloß'nen Tagen,
und laß, Herr, deine Vaterhuld
mich Schwachen ferner tragen,
Laß mich in deiner Gnade ruh'n,
und lehre lebenslang mich thun
nach deinem Wohlgefallen.

6. Gieb neue Lust und neue Kraft,
vor dir stets fromm zu wandeln,
laß täglich mich gewissenhaft
mit mir und Andern handeln.
Dein Geist belebe Herz und Muth,
dich, o du allerhöchstes Gut,
und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dieß reize mich,
die Lust der Welt zu fliehen.
Um beß're Freuden müsse sich
mein Geist schon jetzt bemühen;
den Engeln bin ich ja verwandt,
im Himmel ist mein Vaterland,
dahin, Herr, laß mich trachten.

8. Ermunt're mich, die Lebenszeit
recht weislich anzuwenden,
und laß die Bahn zur Ewigkeit
mit Vorsicht mich vollenden;
der Tage Last erleicht're mir,
bis meine Ruhe einst bei dir
kein Wechsel weiter störet.

43.

Fest der Erscheinung.
(Die heiligen drei Könige.)

Der du segnend niederschauest,
Herr, von deinem ew'gen Thron,

und dein Reich auf Erden baueſt
offenbarend deinen Sohn,
gnädig haſt du Jeſum Chriſt,
der der Völker Heiland iſt,
unſern Vätern auch verkündet,
und im Glauben ſie gegründet.

2. Zu den Götzen hingegangen
ſind ſie ohne Troſt und Licht;
ganz im finſtern Wahn befangen,
ſuchten ſie und fanden nicht.
Da erſchien der heil'ge Stern,
der die Weiſen rief von fern;
deine Glaubensboten kamen,
brachten Licht in Jeſu Namen.

3. Tief anbetend, Vater, ſingen
wir nun mit der heil'gen Schaar,
glauben an dein Wort und bringen
dir des Herzens Opfer dar.
Hilf du uns durch deinen Geiſt,
daß dich unſer Leben preiſt;
daß auch wir dein Wort verbreiten,
für dein Reich im Glauben ſtreiten.

44.

In der Leidenswoche.

Auf den Oelberg möcht' ich ſteigen,
weinen dann auf Golgatha,
das in bangem, tiefem Schweigen
einſt den Tod des Heilands ſah.
Zu dem Grabe möcht' ich eilen,
wo einſt mein Erlöſer ſchlief,
wo dann Gott, nach kurzem Weilen,
ihn zurück in's Leben rief.

2. Wollte in den Felſen treten,
deſſen Pfort' und Siegel brach,
da in tiefer Andacht beten,
leben, denken, immer wach.
Wollte ſtaunend freudig ſinnen,
wie mein Jeſus mich geliebt,
neues Leben da beginnen,
das mich ihm zu eigen giebt.

3. Aber, wie des Lebens Quelle,
iſt der Oelberg, Golgatha,
und des heil'gen Grabes Schwelle
hier auch meinem Glauben nah'.
Ach, in meinem Herzen leidet
Chriſtus ohne Unterlaß,
blutet, neigt ſein Haupt und ſcheidet,
lohnt mit Liebe Schmach und Haß.

4. Ja, ich ſehe dich, mein Leben,
einſam, angſtvoll und verhöhnt,
an dem Stamm des Kreuzes ſchweben,
das die Welt mit Gott verſöhnt.
Meine Sünden ſind die Wunden,
deine Angſt, der Welt ein Spott,
als du in den bängſten Stunden
ach! verlaſſen warſt von Gott.

5. Reinſter von den Menſchenſöhnen,
wie mich deine Lieb' erhebt!
Hör' ich nicht das Troſtwort tönen:
„Sey getroſt, dein Jeſus lebt?“
Ja, du lebſt, anbetend ſehen
Gläub'ge deine Herrlichkeit.
Laß auch mich vom Tod erſtehen,
leben dir in Ewigkeit!

45.

Der am Kreuz iſt meine Liebe!
Meine Lieb' iſt Jeſu Chriſt,
dem ich treu zu ſeyn mich übe,
weil er mein Erlöſer iſt.
Was die Welt liebt, haſſet Gott;
ihre Liebe bringt den Tod.
Jeſum will ich nie betrüben;
meinen Jeſum will ich lieben.

2. Der am Kreuz iſt meine Liebe!
Frevler, was befremdet's dich,
daß ich mich im Glauben übe?
Jeſus Chriſtus ſtarb für mich;
er hat mich mit Gott verſöhnt,
hat mit Gnade mich gekrönt.
Jeſum will ich nie betrüben;
meinen Jeſum will ich lieben.

3. Der am Kreuz iſt meine Liebe!
Ach, der Welt entſag' ich gern,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-3051/fragment/page=0112

daß ich ihn nur nicht betrübe,
meinen Heiland, meinen Herrn.
Dächt' ich seiner je mit Hohn,
kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn?
Nein, ich will ihn nie betrüben;
meinen Jesum will ich lieben!

4. Der am Kreuz ist meine Liebe!
Freu' dich, Seele: Gott vergiebt.
Darin zeigt Gott seine Liebe,
daß sein Sohn stirbt, der mich liebt.
Wer verdammt nun? Gott ist hier!
Gott verzeiht durch Christum mir.
Jesum will ich nie betrüben;
meinen Jesum will ich lieben!

5. Der am Kreuz ist meine Liebe!
Ich veracht' um meinen Herrn,
damit ich ihn nicht betrübe,
aller Sünden Freuden gern.
Von ihm scheidet keine Noth,
keine Marter mich, kein Tod.
Jesum will ich nie betrüben;
meinen Jesum will ich lieben!

6. Der am Kreuz ist meine Liebe!
Jesus, mein bewährter Freund!
Dieser Staub, mein Leib, zerstiebe,
dann werd' ich mit ihm vereint.
Nach des Glaubens kurzem Streit'
seh' ich seine Herrlichkeit.
Jesum will ich nie betrüben;
ewig meinen Jesum lieben!

46.

Christe, du Lamm Gottes,
der du trugst die Sünde der Welt,
erbarme dich unser, o Jesu!

2. Christe, du Lamm Gottes,
der du trugst die Sünde der Welt,
erbarme dich unser, o Jesu!

3. Christe, du Lamm Gottes,
der du trugst die Sünde der Welt,
gieb uns deinen Frieden, o Jesu!

47.

Ostern.

Der Friedensgruß tönt laut und weit,
erschallt in allen Landen,
es ruft, es jauchzt die Christenheit:
„Christus ist auferstanden!“
Und neues Leben schmückt die Flur;
es feiert mit uns die Natur
das Fest der Auferstehung.

2. Dir, Auferstandner, dir ertönt
der Festgesang der Deinen,
die, durch dein Blut mit Gott versöhnt,
dir Freudenthränen weinen.
Es geht von Mund zu Mund, es schwebt
auf Aller Lippen: „Christus lebt!
er hat das Grab verlassen!“

3. O selig, selig, wer es weiß:
du hast den Feind bezwungen,
du bist, zu deines Namens Preis,
siegreich hindurch gedrungen.
Du hast dein hohes Werk vollbracht;
dein ist das Reich und dein die Macht,
die Sünder zu erlösen.

4. Drum hilf, daß wir nun aufersteh'n
von unserm Schlaf der Sünden,
daß wir den Weg des Lebens geh'n
und deinen Tod verkünden.
O du, der uns dem Tod' entriß,
mach' unser Herz fest und gewiß,
daß dir allein wir leben.

5. Und ist einst unser Lauf vollbracht,
so hilf uns gläubig scheiden;
sey unser Licht in Todesnacht,
in unserm letzten Leiden.
Reich uns die treue Freundeshand
und führ' uns in das Vaterland,
zu seliger Gemeinschaft.

48.

Erinn're dich, mein Geist, erfreut
an dieses Tages Herrlichkeit;
halt im Gedächtniß Jesum Christ,
der von dem Tod' erstanden ist.

2. Sey ewig dankbar gegen ihn,
als ob er heute dir erschien,
als sprach er: „Friede sey mit dir!“
So freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau' über dich, und bet' ihn an!
Einst wallte er die Erdenbahn,
jetzt herrschet er mit Gott vereint;
er ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Herrschaft immerdar,
dem, der da ist, und der da war!
Ihm werde Preis und Dank geweiht
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

5. Was ist die Hoheit aller Welt,
wie sehr sie Menschen auch gefällt?
Was gegen die, o Jesu Christ,
die mir durch dich erworben ist!

6. Vor Gottes Thron, in seinem Reich,
unsterblich, heilig, Engeln gleich,
und ewig, ewig selig seyn,
ja, diese Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erliegt froh unter ihr,
Lieb' und Verwund'rung kämpft in mir,
und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht
fall' ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. O Herr, der du im Himmel thronst,
ich soll da wohnen, wo du wohnst;
und du erfüllst einst mein Vertrau'n,
in deinem Lichte dich zu schau'n.

9. Ich soll, wenn du, des Lebens Fürst,
zum Weltgericht erscheinen wirst,
erweckt aus meinem Grabe geh'n,
und dann zu deiner Rechten steh'n.

10. Mit jener Schaar um deinen Thron,
mit allen Engeln, Gottes Sohn,
mit allen Frommen aller Zeit
soll ich mich freu'n in Ewigkeit.

11. O welch ein Heil, welch einen Ruhm
gewährt uns nicht das Christenthum!
Mit dir gestorben, Gottes Sohn,
sind wir auch auferstanden schon!

12. Nie komm' es mir aus meinem Sinn,
was ich, mein Heil, dir schuldig bin,
damit ich strebe, dir allein,
nur deinem Bilde gleich zu seyn.

13. Der Sohn ist's, der dieß Heil uns schafft;
sein ist das Reich, sein ist die Kraft.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
der von dem Tod' erstanden ist.

49.

Himmelfahrt.

Nun jauchzt dem Herrn, dem König aller Ehren,
der sich verklärt den Seinen zeigt,
dem keine Macht, kein Feind es konnte wehren,
daß er empor zum Vater steigt!
Sein heilges Werk ist ganz vollbracht:
der Sünde und des Todes Macht
ist nun verbannt und überwunden,
und Licht und Leben wiedergefunden.

2. Vergebens hat die Welt ihm widerstanden,
und ihn geführt zu Kreuz und Tod;
er hat gelöst des Grabes schwere Banden,
und ausgekämpft nun alle Noth.
Nichts ist, was ihn noch binden mag,
er kehrt zurück zum ew'gen Tag,
und zu dem Reich, das nie vergehet,
wird er in lichtem Glanz erhöhet.

3. Sein ist das Reich, sein sind die Seligkeiten,
sein waren sie vom Anbeginn;
er ging voran, die Stätt' uns zu bereiten,
wo er ist, zieht er uns auch hin.
Zum Himmel stieg er herrlich auf,
zum Himmel geht auch unser Lauf,
ihm nach mit gläubig frommem Streben
zum höhern Sieg, zum wahren Leben.

4. Ihm nach durch Kreuz und Pein und Schmerz und Wunden,
ihm nach zu ew'ger Herrlichkeit!
Ihm sind wir ja, auf ewig ihm verbunden,
sein Eigenthum in Ewigkeit.
Wo er ist, sollen wir auch seyn,
er selber will uns Kraft verleih'n,
die Sünd' und Welt zu überwinden,
in ihm das sel'ge Licht zu finden.

50.

Pfingsten.

Der Geist, den uns der Sohn erwarb,
als er für seine Menschen starb,
ist ausgegossen; Jesu Reich
ist nun gegründet, freuet euch!
Gelobt sey Gott!

2. Er, den des Vaters Gnad' uns gab,
kam in der Jünger Herz herab.
Mit neuen Zungen that ihr Mund
die großen Thaten Gottes kund.
Gelobt sey Gott!

3. Denn Jesus, Gottes Sohn, verhieß
den Tröster, eh' er sie verließ,
und siegreich und gekrönt mit Lob,
zu seinem Vater sich erhob.
Gelobt sey Gott!

4. Er blies sie an: „nehmt hin den Geist,
(so sprach er) geht und unterweist
der Erde Völker; sie sind mein;
wer hört und glaubt, soll selig seyn."
Gelobt sey Gott!

5. „Wenn ihr vor Fürsten stehen sollt,
so sorgt nicht was ihr reden wollt;
denn Weisheit giebt zur selben Zeit
der Geist euch, und auch Freudigkeit."
Gelobt sey Gott!

6. Er hat's gethan: er hat's gethan!
Der Erdkreis betet Jesum an;
vergoß gleich selbst der Priester Wuth
der siegenden Bekenner Blut.
Gelobt sey Gott!

7. Laßt uns den Tröster, der die Welt
zum Lichte rief und sie erhält,
den Geist, durch den die Blinden seh'n,
und Todte leben, froh erhöh'n!
Gelobt sey Gott!

8 Nehmt, nehmt den Geist der Herrlichkeit,
den Tröster in der Pilgerzeit,
den Führer zur Vollendung an,
und wandelt freudig seine Bahn,
und lobet Gott!

9. Sie führt zu Gott, zum Himmel hin
Wohl denen die des Geistes Sinn
empfangen! Zu's Gericht
kömmt, wer des Geistes Sinn hat, nicht.
Gelobt sey Gott!

10 Erhebt ihn, preist den Vater; preist
des Vaters Sohn, wie seinen Geist,
bis er in seiner Ewigkeit
euch mit des Sohnes Wonn' erfreut.
Gelobt sey Gott!

51.

Geist vom Vater und vom Sohne,
der du unser Tröster bist,

schau auf uns von Gottes Throne,
gieb uns, was uns selig ist!
Steh' mit deiner Kraft mir bei,
daß ich Gott ergeben sey;
denn so werd' ich schon auf Erden
seines Ruhmes Werkzeug werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege
deine Weisheit mit mir seyn,
und, daß ich nicht irren möge,
deine Wahrheit mich erfreu'n.
Suchen laß mich in der Welt
nichts, als das, was Gott gefällt!
Lehrst du mich, was gut ist, wählen,
kann ich nie mein Heil verfehlen.

3. Hilf, daß ich, von dir getrieben,
über Alles möge Gott,
meinen Herrn und Vater, lieben,
ihm getreu bis in den Tod!
Immer laß auf ihn mich seh'n!
Seinen Namen zu erhöh'n,
seinen Willen zu vollbringen,
müsse mir durch dich gelingen!

4. Hilf mir, wenn mein Herz zur Sünde
angelockt und träge wird,
daß es bald und schnell empfinde,
wo es sich von dir verirrt!
Warn' und strafe dann mein Herz,
daß es gleich voll Reu' und Schmerz
wieder sich zum Vater wende,
und die Sünde nicht vollende!

5. Mangelt mir zu guten Werken
Licht und Kraft, so reize mich
zum Gebete! Mich zu stärken,
suche meine Seele dich!
Laß mich aber mein Vertrau'n
nur auf meinen Heiland bau'n,
Gnad' um Gnad' auf mein Verlangen
von dem Vater zu empfangen!

6. Steh' in allen meinen Leiden
mir mit deinem Troste bei;
daß ich auch in Noth mit Freuden
meinem Gott gehorsam sey!
Schenke mir Gelassenheit;
wann ich sterbe, Freudigkeit;
daß ich deinen Trost empfinde,
standhaft bleib' und überwinde!

52.

Dreieinigkeits-Fest.

Gelobet sey der Herr, mein Gott,
mein Licht und Leben,
der Seele, Leib und Geist und Wesen mir gegeben,
mein Vater, der an mir von früh'ster Jugend an
mehr Gutes, als ich weiß, beständig hat gethan.

2. Gelobet sey der Herr, mein Gott,
mein Heil und Leben,
des höchsten Vaters Sohn, der sich für mich gegeben,
der mich erlöset hat durch sein Versöhnungs Blut,
und mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sey der Herr, mein Gott,
mein Trost und Leben,
der heil'ge Geist, den mir mein Heiland hat gegeben,
der mir mein Herz erquickt, und giebt mir neue Kraft,
der mir, in aller Noth, Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sey der Herr, mein Gott,
der ewig lebet,
den Alles rühmt und lobt, was durch ihn lebt und webet;
gelobet sey der Herr, deß Name heilig heißt,
der Vater sammt dem Sohn und gnadenvollen Geist.

5. Wie ihm die Engel dort das Heilig! Heilig! singen,
so soll ihm von uns hier das Hallelujah klingen.
Erheb' ihn inniglich, erlöst'te Christenheit!
Gelobet sey mein Gott in Zeit und Ewigkeit!

53.

Am Kaiser-Feste.

Gott, deiner Gnade freue sich
der Kaiser allezeit!
sein Auge sehe stets auf dich;
sein Herz sey dir geweiht.

2. Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft,
und deines Geistes voll,
gedenk' er stets der Rechenschaft,
die er dir geben soll!

3. Er fördre willig deinen Ruhm;
er denke gern daran,
sein Reich sey auch dein Eigenthum,
und er dein Unterthan!

4. Der über Christen, Gott, von dir
zum Herrn verordnet ist,
sey deiner Kirche Schutz und Zier,
der beste Mensch und Christ!

5. Groß und voll Müh' ist seine Pflicht,
und er ein Mensch, wie wir.
Ach, er bedarf, vor Andern, Licht,
und Rath und Kraft von dir!

6. Wenn er voll frommen Sinns begehrt,
ein Vater uns zu seyn:
so müss' er, in dein Bild verklärt,
sein Volk, wie du, erfreu'n!

7. Er lieb' auf seinem Throne dich,
dein erster treuster Sohn!
den Lastern sey er fürchterlich;
der Tugend Schutz und Lohn.

8. Beglückter Völker Liebe sey
sein edelster Gewinn;
und kein gerechter Seufzer schrei'
um Rache wider ihn!

9. Um seinen Thron steh' immerdar
Recht und Gerechtigkeit;
Sey ihm Beschützer in Gefahr,
wann Haß und Neid ihm dräut.

10. Er wünsche nie der Helden Ruhm,
doch zieht er in den Krieg,
zu schützen Recht und Eigenthum:
so folg' ihm Muth und Sieg!

11. Auch ihm hast du bestimmt das Ziel,
das er erreichen soll!
O! wären seiner Tage viel,
und jeder segensvoll!

12. Sein werd' in jedem Fleh'n zu dir
mit Lieb' und Dank gedacht!
Erhör' es Gott; so preisen wir
begnadigt, deine Macht!

C. Zu mannigfaltiger Erbauung.

54.

Der Geburtstag.

Gott, meine Seele singe dir!
Du hast sie mir gegeben;
auch meinen Leib erschufst du mir;
gabst ihm Gefühl und Leben.
Vom ersten Odem war ich dein,
dir mußte mich die Freude weih'n,
zu dir der Schmerz mich führen.

2. Gesegnet sey mir dieser Tag
und meines Lebens Morgen,
da an der Mutter Herz ich lag,
ein Liebling ihrer Sorgen;
ich war so hülflos, war so schwach,
und doch, o Vater, doch gebrach
mir niemals Hülf' und Pflege.

3. Du zogst des Vaters Herz zu mir
durch sanfte, milde Triebe;
der Mutter Brust empfing von dir
die Wärme ihrer Liebe;
früh weih'te mich die Taufe dir;
früh nah'te sich der Heiland mir,
und zeigte mir den Himmel.

4. O wie viel Freuden schenktest du
der Kindheit und der Jugend!

Du riefst mir, wenn ich irrte, zu;
du führtest mich zur Tugend;
du hemmtest meiner Thorheit Lauf.
Ich fiel, du halfst mir wieder auf
durch Lehrer und durch Freunde.

5. Oft hießest du mich Pfade geh'n,
die ich nicht wandeln wollte;
der Ausgang lehrte mich versteh'n
warum ich folgen sollte,
Oft nahr' ein Unfall drohend sich,
doch ungehofft ward mir durch dich
in ihm ein Glück beschieden.

6. So weislich hast du jeder Zeit,
mein Vater, mich geleitet,
durch jede Widerwärtigkeit
viel Segen mir bereitet.
Ich bete dich bewundernd an!
Ach, daß ich so nicht danken kann.
wie ich dir danken sollte!

7. Wie lang' ich hier noch wallen soll,
das hast du mir verborgen.
Ich überlasse hoffnungsvoll
dieß, Vater, deinen Sorgen.
Ich fürchte nicht die Ewigkeit,
wenn ich nur meine Pilgerzeit
nach deinem Willen lebe.

55.

Trauer über Entfernung von Gott.

Wie ist mein Herz so fern von dir
von dir, du Quell des Lebens!
Mein Geist bekümmert sich in mir,
sucht Ruh', und sucht vergebens.
Verlaß mich, Gott, mein Vater, nicht!
Verbirg mir nicht dein Angesicht,
du, aller Geister Wonne!

2. Rings um ist Dunkelheit um mich!
Wie strebt mein Herz mit Beben
nach Licht und Trost, und ängstet sich!
Doch fruchtlos ist sein Streben
Der Sünden täglich neuer Streit,
Die Bürde meiner Sterblichkeit
beugt in den Staub mich nieder.

3. Ich bin zu schwach, aus eigner Macht
zu dir mich aufzuschwingen;
zu schwach, durch diese dunkle Nacht
der Anfechtung zu dringen.
Wirst du nicht meine Stärke seyn:
wo find' ich Trost? Zu dir allein,
o Gott, steht mein Vertrauen.

4. Mit starkem Glauben an dein Wort
will ich dich mächtig fassen;
ich will von dir, mein Fels, mein Hort,
nicht wanken, dich nicht lassen.
Wie viel auch meiner Fehle sind,
bin ich durch Jesum doch dein Kind,
du mein versöhnter Vater.

5 Wohl mir! so fürcht' ich keinen Streit;
du kannst mich sieghaft machen;
du giebst den Bangen Freudigkeit,
und Kraft und Muth den Schwachen
Du, Gott, bist meiner Seele Licht;
hab' ich nur dich: so frag' ich nicht
nach Himmel und nach Erde!

56.

Ergebung in Gott.

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Gut ist und bleibt sein Wille!
Wie er fängt meine Sachen an,
halt' ich ihm kindlich stille!
Er ist mein Gott,
der in der Noth
mich mächtig kann erhalten:
drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Er, der die Welt regieret,
er kennt allein die rechte Bahn,
die aus der Angst mich führet.
Harr' ich der Zeit:
wird er mein Leid
mit Gnad' und Weisheit enden;
es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Warum soll ich mich kränken?
Er wird, was niemand wenden kann,
mir doch zum Heile lenken.
Denn täglich neu
ist seine Treu':
drum will ich auf ihn bauen,
und ihm allein vertrauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Es sey Tod oder Leben:
ihm, der nichts Böses wollen kann,
ihm hab' ich mich ergeben.
Die Ewigkeit
folgt dieser Zeit;
dann wird zur Freude werden,
was Trübsal schien auf Erden.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Muß ich den Kelch gleich schmecken,
der bitter ist nach meinem Wahn:
laß ich mich drum nicht schrecken
Erquickt Gott doch
zuletzt mich noch
mit süßem Trost im Herzen,
und lindert alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Das soll mein Trost stets bleiben;
und wollt' auch von des Glaubens Bahn
mich Noth und Elend treiben:
soll doch mein Herz
in Angst und Schmerz
an meinem Gott fest halten;
ihn laß ich thun und walten!

57.

Frohe Zuversicht.

In allen meinen Thaten
laß ich den Höchsten rathen,
der alles kann und hat.
Er muß in allen Dingen,
damit sie wohl gelingen,
mit Hülf' uns beisteh'n und mit Rath.

2. Sorg' ich auch früh und spät,
was helfen Sorg' und Mühe,
wenn er nicht sorgt und wacht?
Er mag's mit meinen Sachen
nach seinem Willen machen!
Er hat noch Alles wohl gemacht.

3. Es kann mir nichts geschehen,
er hat's vorher gesehen,
und selber mir bestimmt.
Nie will ich mehr begehren,
will gern auch das entbehren,
was er aus Vaterhuld mir nimmt

4. Wohl mir, daß seine Gnade
auf jedem rauhen Pfade
mich leitet und beschützt!
Wall' ich auf seinen Wegen,
so wird durch seinen Segen
mir nichts gebrechen, was mir nützt.

5. Ihm will ich selbst mein Leben
getrost und willig geben,
sobald er mir's gebeut.
Es sey heut oder morgen,
dafür laß ich ihn sorgen,
er weiß allein die beste Zeit.

6. Drum sey, o Seele, seine,
und traue dem alleine,
der dich geschaffen hat,
es gehe, wie es gehe!
Dein Vater in der Höhe,
der weiß zu allen Sachen Rath.

58.

Himmlischer Sinn.

Gen Himmel, Vater, geht mein Lauf,
gen Himmel du ihn lenke.
So schwingt mein Geist sich freudig auf,
ob Vieles auch mich kränke.
Find' ich dich hier,
ist Fried' in mir,
es kann kein zeitlich Leiden
von dir, mein Gott, mich scheiden.

2. Was mag doch höhern Trost verleih'n,
als Gott zum Freunde haben?

Dann leuchtet mir ein klarer Schein
mit allen Geistesgaben.
Hier wechselt Leid
mit Fröhlichkeit;
doch zieht die Last mich nieder,
erhebt mich Hoffnung wieder.

3. Ob rings um mich auch wogt die Fluth;
kein Christ reift ohne Thränen.
Es wankt doch nicht der feste Muth,
sieht nur nach Gott mein Sehnen.
Muth und Geduld
giebt Gottes Huld,
und Fried aus Kampf und Schmerzen
erblüht im treuen Herzen.

4. Nicht hier, nicht hier, auf Erden nicht,
ist meines Lebens Krone;
ich finde Leben, Lieb' und Licht
in Gottes ew'gem Sohne.
O heil'ger Stern,
dir folg' ich gern;
du wandelst Sorg' und Bangen
in himmlisches Verlangen.

5. Zum Himmel richte meinen Lauf,
zum sel'gen Vaterlande;
zu deinem Himmel schau' ich auf,
o löse meine Bande.
Ob's Herz auch bricht;
ich wanke nicht —
Die Stimme tönt hernieder:
„Kind, komm zur Heimath wieder!"

59.

Liebe um Liebe.

Wer kann, o Vater, deine Huld ermessen,
die täglich uns nur segnet und beglückt?
Wie sollten wir die Liebestreu' vergessen,
die Freud' uns giebt, in jeder Noth erquickt?
Sie ist uns nah' in tausend Wunderzeichen,
doch kein Verstand kann ihre Größ' erreichen.

2. Die Liebe hält, seit unserm ersten Morgen,
wie eine Mutter freundlich uns umfaßt,
sie kommt zuvor all' unsern Müh'n und Sorgen,
sie läßt uns nicht, wenn auch die Welt uns haßt;
in der Gefahr, auch in des Todes Schrecken
will sie mit ihrem Schilde uns bedecken.

3. Die Liebe hat den Sohn für uns gegeben,
die Liebe sich zum Opfer dargebracht;
die Lieb' erleuchtet, heiligt unser Leben,
sie ist es, die aus Sündern Sel'ge macht;
und was wir sind, und Alles, was wir haben,
die besten Güter sind nur Liebesgaben.

4. O ew'ge Liebe, die auf ihren Schwingen
empor zum Licht uns trägt, zur Seligkeit,
welch Opfer könnten wir dir würdig bringen? —
Du willst nur Liebe, einzig dir geweiht.
O möchten wir, voll Dank, zu allen Zeiten,
du Geist der Liebe, deinen Ruhm verbreiten!

5. Und wie du uns seit unsrer Kindheit Jahren
durch Menschen auch viel Gutes hast erzeigt,
uns wohlgethan, beschirmet in Gefahren,
und manches Herz uns freundlich zugeneigt:
so wollen wir auch Andern Lieb' erweisen,
daß wir durch Wort und That dich, Vater, preisen.

60.

Wiedergeburt.

Wie nah' ich dir, der hocherhaben
in seinem ew'gen Reiche thront?
Wie bringe dir ich würd'ge Gaben,
dir, der im sel'gen Lichte wohnt?
Wie nenn' ich dich, deß Wunderkraft
rings um mich waltet, wirkt und schafft?

2. Sänn' ich vom Abend bis zum Morgen,
vom Morgen bis zum Abend hin;
dein Wirken bleibt mir doch verborgen,
unnahbar meinem Geist und Sinn.
Ich finde deiner Gottheit Spur,
ich ahne dich, und staune nur.

3. Doch den zum Heiland du erkoren,
er spricht, der dir an Weisheit gleich:
„Es sey der Mensch denn neugeboren,
„so kommt er nicht in Gottes Reich."
O schaff' ein neues Herz in mir,
so nah' ich doch im Glauben dir!

4. Ja, wenn du selbst mich neu geschaffen,
wenn du dich selber zu mir neigst,
mich rüstest mit des Glaubens Waffen,
den Weg zu dir im Licht mir zeigst;
dann find' ich dich, bin dann dir nah,
obwohl dich nie mein Auge sah.

5. Dann, ob ich dich auch nicht ergründe,
dann bet' ich dich als Vater an,
und weiß, dein Sohn trug meine Sünde,
dein Geist führt mich auf rechter Bahn.
Dir heilige Dreieinigkeit,
bin ich zum Tempel dann geweiht.

61.

Der wahre Christ.

Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren,
welche Jesus selig preist;
welche denen angehören,
denen er sein Reich verheißt:
Die im Glauben fest bestehen,
freudig Gottes Wege gehen,
frei ihn vor der Welt bekennen,
dürfen sich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet,
seiner Schwachheit nie vergißt,
Gott nur und nie sich erhebet,
wenn er groß und glücklich ist;
Gottes Huld wird ihn erfreun,
und das Himmelreich ist sein.
Gott wird dort zu Ehren setzen,
die sich hier geringe schätzen.

3. Selig ist, wer seine Sünde
wehmuthsvoll vor Gott bereut,
und damit er Gnade finde,
sich vor neuen Sünden scheut.
Gott will ihm die Schuld verzeih'n,
Kraft zum Guten ihm verleih'n,
und er soll schon hier auf Erden,
mehr noch dort getröstet werden.

4. Selig ist, wer Sanftmuth übet,
keinem seiner Feinde flucht,
und wie sehr er ihn betrübet,
sich doch nie zu rächen sucht,
ruhig seine Pflicht vollbringt,
und sein eigen Herz bezwingt.
Gott wird mächtig ihn beschützen,
Gottes Reich wird er besitzen.

5. Selig, die mit Ernst verlangen,
stets gerecht vor Gott zu seyn,
die fest an dem Guten hangen,
nicht bloß an des Guten Schein,
deren Herz nur das begehrt,
was sich rein vor Gott bewährt.
Gott wird ihr Verlangen stillen,
und der Frommen Wunsch erfüllen.

6. Selig, wer der Noth des Armen
nie gefühllos sich entzieht,

ihm aus zärtlichem Erbarmen
wohlzuthun sich froh bemüht;
welcher dem mit Trost erscheint,
der um Trost und Hülfe weint.
Hülfe wird auch er empfangen.
und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die sich bemühen,
unbefleckt vor Gott zu seyn,
die der Wollust Stricke fliehen,
mäßig sind und keusch und rein.
Die der Lockung dieser Welt,
und was Fleisch und Blut gefällt,
allzeit standhaft widerstehen,
werden Gottes Antlitz sehen.

8. Selig, wer in Frieden lebet,
Ruhe stets und Einigkeit
zu erhalten sich bestrebet,
und wenn Feindschaft, Haß und Streit
seiner Brüder Glück zerstört,
sie die Pflicht der Eintracht lehrt.
Die des Friedens sich befleißen,
werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig, die um Christi Willen
leiden, und sich dessen freu'n,
standhaft ihre Pflicht erfüllen,
Schmach und Tod dafür nicht scheu'n.
Gott steht ihnen mächtig bei,
und will sie für ihre Treu'
einst mit unverwelkten Kronen
in der Ewigkeit belohnen.

10. Herr, du wollest selbst mich leiten
auf der vorgeschrieb'nen Bahn,
daß ich dieser Seligkeiten
hier und dort mich freuen kann.
Gieb, daß ich demüthig sey,
ernstlich meine Schuld bereu',
und was recht ist, eifrig liebe,
auch an Feinden Sanftmuth übe;

11. Daß ich Armen helf' und diene,
immer hab' ein reines Herz,
die in Feindschaft steh'n, versühne,
dir getreu in Freud' und Schmerz!
Vater, hilf von deinem Thron,
daß ich glaub' an deinen Sohn,
und durch deines Geistes Stärke
mich befleiße guter Werke.

62.

Klage und Trost im Leiden.

Mein Gott, mein Gott, denkst du auch meiner noch,
da Noth und Angst sich gegen mich verbinden,
da auf mir liegt ein Zentnerschweres Joch,
da auf der Welt kein Helfer mehr zu finden,
da fast vergeht bei übergroßem Schmerz,
mein mattes Herz?

2. O Vaterherz, die Kraft, der Muth nimmt ab;
die Schwermuth bricht die Blüthe meiner Tage;
die Traurigkeit bereitet schon mein Grab.
Die Hoffnung weicht, verstummen will die Klage;
doch ruf ich noch in meinem größten Schmerz:
o Vaterherz!

3. O Vaterherz, ich bin, ich bin dein Kind,
ob du mich gleich auf's höchste jetzt betrübest.
Ob die Vernunft gleich anders denkt und sinnt,
so weiß ich doch, daß du mich herzlich liebest,
und bin gewiß, es bricht mein großer Schmerz
dein Vaterherz.

4. O Vaterherz, das bald vor Jammer bricht.
so bald es hört der Kinder kläglich Sehnen,
entziehst du mir dein gnadenreich Gesicht?
Ach nein, ach nein! Du zählest meine Thränen,
und bist bedacht, zu wenden meinen Schmerz,
o Vaterherz!

5. Mein Gott, mein Gott! ich nehme willig an,
was deine Hand mir wird für Unglück senden;

denn diese ist's, die Alles ändern kann,
die Thränen-Saat in Freuden-Erndte wenden.
Nur zeige mir, o zeig' in Noth und Schmerz
dein Vaterherz!

63.

Das walte Gott.

Das walte Gott, der helfen kann!
Mit Gott fang' ich die Arbeit an;
mit Gott nur geht es glücklich fort;
drum ist auch dieß mein erstes Wort:
das walte Gott!

2. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts;
wo Gott nicht giebet, da gebricht's;
Gott giebt und thut mir alles Gut's,
drum sprech' ich auch nun gutes Muths:
das walte Gott!

3. Will Gott mir etwas geben hier,
so will ich dankbar seyn dafür;
auf sein Wort werf' ich aus mein Netz,
und sag' in meiner Arbeit stets:
das walte Gott!

4. Anfang und Mittel, sammt dem End'
stell' ich allein in Gottes Händ',
er gebe, was mir nützlich ist;
drum sprech' ich auch zu jeder Frist:
das walte Gott!

5. Trifft mich ein Unglück; unverzagt!
Ist doch mein Werk mit Gott gewagt:
er wird mir gnädig stehen bei;
drum dieß auch meine Losung sey:
das walte Gott!

6. Er kann mich segnen früh und spat,
bis all' mein Thun ein Ende hat;
er giebt und nimmt, macht wie er's will;
drum sprech' ich auch fein in der Still':
das walte Gott!

7. Theilt Gott was mit aus Gütigkeit,
so acht' ich keiner Feinde Neid;
laß hassen, wer's nicht lassen kann;
ich stimme doch mit Freuden an:
das walte Gott!

8. Thu' ich denn was mit Gottes Rath,
der mir beistehet früh und spat,
dann Alles wohl gerathen muß;
dann sprech' ich nochmals zum Beschluß:
das walte Gott!

64.

Christensinn bei der Berufsführung.

Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun
und Werk auf deinem Willen ruh'n;
von dir kömmt Glück und Segen.
Was du regierst, das geht und steht
auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht,
daß sein Rath werd' in's Werk gebracht,
und seines Gang's sich freue;
des Höchsten Rath, der macht's allein,
daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth,
dieß oder jenes sey ihm gut,
und ist doch weit gefehlet;
oft sieht er auch für schädlich an,
was doch Gott selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann
ein gutes Werk zwar fröhlich an,
und bringt's doch nicht zu Stande;
er baut ein Schloß und festes Haus,
doch nur auf lauter'm Sande.

5. Wie Mancher ist in seinem Sinn
fast über Berg und Spitzen hin,
und eh' er sich's versiehet,
so liegt er da, es hat sein Fuß
vergeblich sich bemühet.

6. Drum gieb mir Weisheit aus der Höh',
mein Vater, daß ich nicht besteh'
auf meinem eignen Willen.
Sey du mein Licht und lehre mich,
nur deinen Rath erfüllen.

7. Was dir gefällt, gefall' auch mir,
zufrieden sey mein Herz mit dir
bei allen deinen Wegen,
und was dir mißfällt, laß mich nie
in meiner Seele hegen.

8. Ist, was ich unternehm' und thu',
ein Werk von dir, gieb Glück dazu,
und hilf es selbst vollbringen;
wo nicht, so hindr' es, laß es nicht
zum Schaden mir gelingen.

9. Tritt du zu mir, und mache leicht,
was mir sonst fast unmöglich däucht,
und bring' zum guten Ende,
was du selbst angefangen hast,
durch Weisheit deiner Hände.

10. Ist gleich der Anfang etwas schwer,
und muß ich auch in's tiefe Meer
der bittern Sorgen treten,
so treibe mich der Glaub' an dich,
nur eifriger zu beten.

11. Wer fleißig betet und dir traut,
wird Alles das, wovor ihm graut,
mit tapferm Muth bezwingen;
sein Sorgenstein wird in der Eil'
in tausend Stücke springen.

12. Zwar rauh ist oft der Tugend Pfad,
den uns dein Wort gewiesen hat,
doch wer ihn muthig gehet
wird endlich, Herr, durch deinen Geist
zu steter Wonn' erhöhet.

13. Du bist mein Vater, ich dein Kind;
was ich bei mir nicht hab' und find',
hast du zu aller Gnüge.
Hilf denn, daß ich durch deine Kraft
Stand halt' und fröhlich singe.

65.

Berufs-Thätigkeit.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang,
sind wir, o Herr, auf Erden;
drum laß mich doch mein lebelang
kein Müßiggänger werden.
Gieb mir Verstand und Lust und Kraft,
geschickt, treu und gewissenhaft
der Pflichten wahrzunehmen.

2. „Hast du ein Amt, so warte sein;"
das, Gott, gebeut dein Wille.
O flöße selbst den Trieb mir ein,
Daß ich ihn gern erfülle;
hilf mir, daß ich von Zeit zu Zeit
an Einsicht und an Thätigkeit
zu meinem Amte wachse.

3. O Herr, vor träger Weichlichkeit
wollst du mein Herz bewahren!
So werd' ich aus Gemächlichkeit
nie meine Kräfte sparen.
Erholen werd' ich mich nur dann,
wann ich, von Kraft erschöpft, mich kann
zu neuer Arbeit stärken.

4. Weck' mich zum Fleiß, und laß mich nicht
die Zeit mit Nebendingen,
durch sie entfernt von meiner Pflicht,
verschwenderisch verbringen.
Das müsse mein Vergnügen seyn,
mich den Geschäften ganz zu weih'n,
die du mir auferleget.

5. Ein heil'ger Trieb belebe mich,
o Höchster, meine Pflichten
in deiner Furcht, gestärkt durch dich,
mit Freuden zu verrichten.
Ein Herz, das sich des Guten freut,
giebt zu der Arbeit Munterkeit,
versüßt uns ihre Lasten.

6. Laß mich vor dir, Herr, unverrückt
mit einem Herzen wandeln,
das Geiz und Ehrsucht nie bestrickt.
Gewissenhaft zu handeln,
mein Leben deinem Dienst zu weih'n,
so nützlich, als ich kann, zu seyn,
das sey mir Ehr' und Reichthum.

7. Mir sey bei Allem, was ich thu',
mein Ziel dein Wohlgefallen,
so werd ich zur Gewissensruh'
auf rechtem Wege wallen.
Denn wer dir, Heiligster, mißfällt,
was nützet dem die ganze Welt
mit allen ihren Schätzen?

8. Laß mich im zeitlichen Beruf,
dazu mich, Herr, auf Erden
dein weises Allmachtswort erschuf,
getreu erfunden werden,
damit ich einst in jener Welt,
die höheren Beruf enthält,
vollkommener dir diene.

66.

Morgensegen.

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank,
erheb' Ihn, meine Seele!
Der Herr hört deinen Lobgesang;
lobsing' Ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht,
lag ich und schlief in Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht,
und Ruhe für die Müden?

3. Wer lehrt das Auge seine Pflicht,
sich sicher zu bedecken?
Wer ruft dem Tag und seinem Licht,
mich freundlich zu erwecken?

4. Du bist es, Gott und Herr der Welt!
und dein ist unser Leben;
du bist es, der es uns erhält,
und mir's jetzt neu gegeben.

5. Gelobet sey'st du, Gott der Macht,
gelobt sey deine Treue,
daß ich, nach einer sanften Nacht,
mich dieses Tags erfreue.

6. Laß deinen Segen auf mir ruh'n,
mich deine Wege wallen;
und lehre du mich selber thun
nach deinem Wohlgefallen.

7. Nimm meines Lebens gnädig wahr;
auf dich hofft meine Seele;
sey mir ein Retter in Gefahr,
ein Vater, wenn ich fehle.

8. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht,
erfüllt mit Lieb' und Ruhe;
ein weises Herz, das seine Pflicht
erkenn' und willig thue.

9. Daß ich dem Nächsten beizusteh'n,
nie Fleiß und Arbeit scheue;
mich gern an Andrer Wohlergeh'n
und ihrer Tugend freue.

10. Daß ich das Glück der Lebenszeit
in deiner Furcht genieße,
und meinen Lauf mit Freudigkeit,
wann du gebeutst, beschließe.

67.

Vor Tische.

Auf dich, o Vater, schauen unsre Blicke,
daß deine Huld uns väterlich erquicke.
Du sorgst und giebest jedem seine Speise,
daß er dich preise

2. Du segnest uns nach deinem Wohlgefallen,
thust deine milde Hand auf und giebst Allen,
was noth ist; keiner fleht, o Herr des Lebens,
zu dir vergebens.

3. Auch wenn wir essen, oder trinken, müssen
wir dir zu Ehren, Gott, mit Dank genießen,
was wir zum Leben hier von deinen Gaben
empfangen haben.

4. Laß, Vater, dieß uns keinen Tag vergessen;
laß uns mit Dank und Mäßigkeit jetzt essen,
damit wir leben, und durch deinen Segen
satt werden mögen.

68.

Nach Tische.

Wir danken freudig dir
für alle deine Gaben,
die wir, o Vater, jetzt
von dir empfangen haben.
Gesundheit giebst du uns,
und Nahrung, die erfreut;
hier einen frohen Muth,
dort deine Seligkeit.

2. Laß nie undankbar uns,
wie gut du bist, verkennen;
von wahrer Dankbarkeit
laß unser Herz entbrennen!
Mach uns gehorsam, mach
in unserm Stand uns treu,
daß unser Wandel, Gott,
dir wohlgefällig sey.

3. Wenn deine Huld uns schon
auf Erden so beglücket,
wie wird uns seyn, wenn uns
dein Himmel einst entzücket!
Führ' uns dahin und laß
uns da dein Antlitz seh'n;
dann wird dich unser Dank
auch würdiger erhöh'n.

69.

Abendsegen.

Nacht und Stille schließen wieder
unsre müden Augen zu;
die von Arbeit matten Glieder
sehnen sich nach Schlaf und Ruh'.
Aber du versäume nicht,
meine Seele, deine Pflicht,
dich zu Gott noch zu erheben,
seinem Schutz dich zu ergeben.

2. Prüfe dich vor ihm, o Seele!
Nützest du auch deine Zeit?
Wärst du wenn er dir beföhle,
vor's Gericht zu geh'n, bereit?
Ach, erwäg' es, Eins ist noth:
denk an ihn und an den Tod.
Denn allein in diesem Leben
kann und will dein Gott vergeben.

3. Herr, ich muß es dir gestehen,
oft vergaß ich meine Pflicht!
Ach, du hast's, du hast's gesehen,
aber schon' und richte nicht!
Mein Vertrauen gründet sich
nur auf deinen Sohn und dich,
der du auch die Sünder liebest,
lieber wohlthu'st, als betrübest.

4. Richter über Tod und Leben!
Du willst nicht des Sünders Tod,
willst die größte Schuld vergeben
denen, die dich suchen, Gott!
Ach, ich komm' und suche dich;
Herr, mein Mittler spricht für mich;
darum laß mich Gnade finden,
und vergieb mir meine Sünden!

5. Leb' ich morgen, ach, so leite
meinen Gang auf deiner Bahn!
nimm dich dann, daß ich nicht gleite,
mächtig meiner Schwachheit an!
Gieb zu meiner Pilgrimschaft
deinen Schutz und deine Kraft!
Fröhlich geb' ich dann am Ende
meinen Geist in deine Hände.

70.

Das Wort Gottes.

Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen,
es lehrt uns unsre ganze Pflicht.
Es giebt dem Sünder und dem Frommen
zum Leben sichern Unterricht.
O selig, wer es achtsam hört,
bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen,
zerstreut des Irrthums Finsterniß,
giebt Glauben, giebt uns Jesu Segen,
und macht uns seines Heils gewiß;
lehrt, daß du unser Vater bist,
und Jesus unser Heiland ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben,
lehrt, wie viel Gut's du denen giebst,
die dein Gebot mit Freuden üben,
und wie du väterlich uns liebst.
Und was es heilig uns verspricht,
bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Was ist so herrlich, was ist besser,
als dieß, dein Wort, das uns erhellt?
Sein Werth ist köstlicher und größer,
als alles Glück und Gold der Welt.
Wer gern thut, was dein Wort gebeut,
erbt deines Himmels Seligkeit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten
die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt,
und mit Gehorsam dessen achten,
was dein Gesetz von mir begehrt.
Dann fließen Licht und Seelenruh'
auch mir aus deinem Worte zu.

71.

Das endliche Ziel.

Mag auch die Liebe weinen!
Es kommt ein Tag des Herrn.
Nach dunkler Nacht erscheinen
muß einst der Morgenstern.

2. Mag auch der Glaube zagen!
Ein Tag des Lichtes naht;
aus Dämm'rung muß es tagen;
zur Heimath führt der Pfad.

3. Mag auch die Tugend kämpfen!
Es kommt ein Ruhetag.
Der Sonne Strahl zu dämpfen
kein Sturmgewölk vermag.

4. Mag Hoffnung auch erschrecken!
Mag jauchzen Grab und Tod!
Die Schlummernden einst wecken
Muß doch ein Morgenroth.

72.

Seliges Sterben.

Wie wird mir dann, ach! dann mir seyn,
wenn ich mich ganz des Herrn zu freu'n,
in ihm entschlafen werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht,
entladen von der Sterblichkeit,
nicht mehr der Mensch von Erde!
Freu' dich, Seele!
Stärke, tröste
dich, erlöste,
mit dem Leben,
das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe doch;
so drückt mich meines Elends Joch,
der Fluch der Sünde nieder.
Der Herr erleichtert mir mein Joch;
es stärkt durch ihn mein Herz sich doch,
glaubt und erhebt sich wieder.
Jesus Christus!
Laß mich streben,
dir zu leben,
dir zu sterben,
deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Grau'n,
mein Geist; er ist ein Weg zum Schau'n,
der Weg im finstern Thale.
Er sey dir nicht mehr fürchterlich;
in's Allerheiligste führt dich
der Weg im finstern Thale.
Gottes Ruh' ist
unvergänglich,
überschwänglich;
die Erlösten
wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht,
die mich, wenn nun mein Auge bricht,
zu deinen Todten sammelt.
Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,
eh' ich dieß Flehen noch vollbracht,
mein Lob dir ausgestammelt.
Vater! Vater!
Ich befehle
meine Seele
deinen Händen,
jetzt, o Vater, deinen Händen.

5. Vielleicht sind meiner Tage viel;
ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
an dem die Krone schimmert.
Bin ich von meinem Ziel noch weit;
die Hütte meiner Sterblichkeit,
wird sie erst spät zertrümmert:
laß dann, Vater,
fromme Werke,
fromme Werke
mich begleiten
vor den Tron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach! dann mir seyn,
wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n,
ihn dort anbeten werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht,
ein Mitgenoß der Ewigkeit,
nicht mehr der Mensch von Erde!
Heilig! Heilig!
Heilig! singen
wir dir, bringen
Preis und Ehre;
dir, der war und seyn wird, Ehre!

73.

Allgemeine Fürbitte.

Laß, Gott, stets deinen Segen ruh'n
auf unserm Vaterlande;
gieb du Gedeih'n zu unser'm Thun
und Glück in jedem Stande.

2. Laß Eintracht und Gerechtigkeit
in unser'r Mitte stehen;
in dem Gebot der Obrigkeit
uns deinen Willen sehen.

3. Gieb uns den liebereichen Sinn,
der sorgsam auf das achtet,
was allen dienet zum Gewinn,
nie nur nach Eig'nem trachtet.

4. O wirke in uns allezeit
Gehorsam, Eifer, Treue,
daß jeder in der Ewigkeit
sich seiner Aussaat freue.

II.

Kurze Belehrung über den Inhalt der Bibel.

1.

Die Christenheit erfreut sich des Besitzes gewisser heiliger Schriften, welche zusammen die Stiftungs-Urkunde des wahren Glaubens in der Welt ausmachen, unter dem Namen der Bibel. Dieses Wort bedeutet Buch, und bezeichnet also das vornehmste und wichtigste aller Bücher, oder die heilige Schrift. Sie wird heilig genannt, weil sie nicht Menschen allein, sondern Gott zugleich zum Urheber hat, und weil der in dem Herzen seiner Verehrer waltende heilige Geist, der sie ihren Verfassern eingegeben hat, sie auch ewig dafür erklärt. Je frommer, gottesfürchtiger der Mensch wird, desto lebendiger empfindet und erkennt er die Göttlichkeit der Bibel.

Die Bibel enthält die Geschichte und Lehre vom Reiche Gottes, das heißt: von der in der alten Zeit, vor Christo verheißenen und bei dem Volke Israel begonnenen, in der neuen Zeit durch Jesum Christum vollendeten Anstalt der Liebe Gottes zum Heil der Menschen. Diese bezweckt eine innige Vereinigung und Gemeinschaft Gottes, als des himmlischen Vaters, mit den Menschen, und des Menschen, als seines Kindes, mit Gott.

Eine solche Gemeinschaft, wie sie ursprünglich nach der Schöpfung bestand, haben die Menschen durch ihre Sünde verloren. Aber Gott wollte und will, daß den sündigen Menschen geholfen werde, und daß sie wieder zu seiner Gemeinschaft gelangen, indem sie ihr Unheil erkennen, und das ihnen dargebotene Heil in wahrem, lebendigem Glauben annehmen.

Dazu ist ihnen die Bibel als Gottes Unterweisung gegeben. Sie zeigt, was Gott an den Menschen gethan hat und thun will, und was die Menschen zu thun haben, um in sein Reich einzugehen.

So wie der Mensch durch die Worte, die er redet, seine Gedanken und seinen Willen offenbart, so hat Gott in der Bibel den Menschen sein Wesen und seinen Willen geoffenbaret; Gott hat darin zu den Menschen geredet, und redet darin noch täglich zu denen, die ihn hören wollen. Deßhalb heißt die Bibel auch Gottes Wort.

Die auserwählten Männer, welche auf Antrieb des heiligen Geistes das Wort Gottes aufgeschrieben haben, lebten

zu verschiedenen Zeiten. Die Abfassung der ältesten und neuesten ihrer Schriften ist durch einen Zeitraum von mehr als 1500 Jahren von einander getrennt.

Die Sprache der Bibel ist die hebräische, chaldäische und griechische. Aus diesen ist sie allmälig in alle Sprachen der Welt übersetzt worden. Daß wir sie deutsch lesen, danken wir nächst Gott vornehmlich Martin Luther'n, der seine Verdeutschung im Jahre 1524 zuerst drucken zu lassen begann, und eine ältere, vom Jahr 1462, weit übertraf.

2.

Die Bibel besteht aus zwei Haupttheilen, genannt das Alte Testament, und das Neue Testament.

Testament heißt hier Bund, oder Bundes-Verfassung, und bezeichnet im Allgemeinen die besonderen Offenbarungen und die Veranstaltungen der Gnade Gottes, wodurch die gefallene Menschheit wieder zur verlorenen Gemeinschaft mit ihm gelangen soll; und weil die Bibel diese Offenbarungen und Veranstaltungen Gottes enthält, so heißt sie auch Buch des Bundes.

Der Bund begann, als die übrige Welt in Unglauben und Abgötterei versunken war, durch Noah und Abraham, darnach aber durch Mose, mit dem israelitischen Volke, welches deßhalb eine ganz eigenthümliche Verfassung empfing und von Gott auf besondere Weise geführt wurde. Dieß ist der Inhalt des Alten Testaments.

Der Bund wurde vollendet durch die Erscheinung und Menschwerdung Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Dieß ist der Inhalt des Neuen Testaments.

Beide Haupttheile der Bibel stehen demnach in dem innigsten Zusammenhange, und bilden nur Ein Ganzes. Denn es giebt nur Ein Reich Gottes, verheißen, gegründet und vorgebildet im Alten Testamente, gekommen und kommend in der Zeit des Neuen Testaments, sich mehrend und fortdauernd in Ewigkeit. Das Alte Testament enthält die Vorbereitungen und Voranstalten des Neuen. Das Alte Testament ist der Grund des Gebäudes, das Neue ist das vollendete Gebäude selbst. Das Alte Testament ist Verheißung, das Neue Erfüllung. Der alte Bund begreift ein Volk, der neue alle Menschen. Die Zeit des Alten Testaments ist die Zeit der Zucht und Furcht; die des Neuen Testaments ist die Zeit der Kindschaft und Liebe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-3051/fragment/page=0130

3.

Sämmtliche Bücher des Alten und Neuen Testaments lassen sich ihrem Inhalte nach füglich in Geschichtbücher, Lehrbücher und prophetische Bücher unterscheiden. Nur daß dieses im Einzelnen nicht ausschließend geschehen kann, und der Geist Gottes, der das Ganze durchweht, sich nicht an solche bloß äußere Abtheilungen bindet. In der Geschichte und in den Prophezeiungen bietet er zugleich die Lehre dar.

Die Geschichtbücher erzählen die Geschichte des Reiches Gottes, und zwar dessen Gründung und Vorbereitung im Alten Testament und dessen Vollendung im Neuen. Jenes verbreitet sich nur über die merkwürdigen Begebenheiten des hebräischen (israelitischen oder jüdischen) Volkes, weil dieses von Gott ersehen war, die Grundwahrheit, den Glauben an einen einzigen lebendigen und heiligen Gott, den Schöpfer und Regierer Himmels und der Erde, zu erhalten und in seinen Schicksalen Anderen zum Beispiele zu bewähren. Das Neue Testament erzählt von der Erscheinung Jesu Christi, und von der völligen Gründung und Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. Das Alte Testament enthält demnach die Geschichte der Sünde der Menschen und der Zucht Gottes, das Neue Testament die Geschichte der Erscheinung der Gnade Gottes und der Erlösung.

Die ganze Geschichte der Bibel pflegt man die heilige Geschichte zu nennen, weil man in derselben die heiligen Wege und Absichten Gottes erkennt. Aber neben diesen beschreibt sie zugleich die unheiligen Wege der Menschen, indem sie zeigt, wie die Menschen vom Glauben und von der Erkenntniß der Wahrheit abgewichen, und in Unglauben, Irrthum und Sünde gerathen sind.

Die Lehrbücher unterscheiden sich dadurch von den Geschichtbüchern, daß sie unmittelbar, ohne äußere Veranlassung, die göttliche Wahrheit in verschiedenen Lehrweisen aussprechen: in Erzählungen, Gesprächen, Gesängen, Sprüchen, sinnbildlichen Darstellungen und Briefen. Alle lehren, was die Menschen zu glauben, zu thun, zu fürchten und zu hoffen haben.

Die prophetischen Bücher haben die gemeinsame Eigenschaft, daß sie durch Belehrungen über Vergangenheit und Zukunft auf die Gegenwart zielen und wirken, und die Menschen dadurch dem Willen Gottes gehorsam machen wollen.

Meist knüpfen sie sich an das Verderben der Zeit, in welcher ihre Verfasser lebten, trösten, ermahnen, bitten und berufen das Volk zu Gott. Nächst mancherlei Geschichtlichem enthalten sie Blicke in eine ferne, heilige Zeit, und die Alttestamentlichen sprechen insonderheit Weissagungen vom Leben, Leiden und Sterben des Welterlösers, ganz in christlicher Anschauungs-Weise, ja zum Theil wie etwas schon Vergangenes aus, d. h. als solches, was alle und jede Zeit angeht und ihr angehört.

4.

Schriften des Alten Testaments.

Die Schriften des Alten Testaments sind alle in hebräischer und chaldäischer Sprache geschrieben, und um das Jahr 456 vor Christi Geburt zu Jerusalem in die gegenwärtige Sammlung gebracht, die den Namen des Kanon, d. h. Richtschnur, führt, weil die heilige Schrift eine Richtschnur des Glaubens und Lebens seyn soll.

A. Geschichtbücher.

a) Die fünf Bücher Mose's. Ihr Verfasser, der über 1500 Jahre vor Christi Geburt lebte, und nach wunderbaren Schicksalen auf Gottes Geheiß seine israelitischen Landsleute aus der ägyptischen Gefangenschaft befreite, und sie dem verheißenen Lande Kanaan entgegenführte, hinterließ uns in dem ersten seiner fünf Bücher das älteste Buch der Welt, welches auch die ältesten Geschichten und Offenbarungen Gottes enthält. Es belehrt uns von der Schöpfung der Welt, dem Sündenfalle, dem Untergange des Menschengeschlechts in der Wasserfluth und seiner darauf folgenden Erneuerung, so wie von dem Leben der Erzväter (Abraham, Isaak, Jakob) und von dem Aufenthalte ihrer Nachkommen in Aegypten. Im zweiten Buche wird das Leben Mose's, der Auszug der Israeliten aus Aegypten, ihr Aufenthalt in der Wüste, und die göttliche Gesetzgebung auf Sinai beschrieben. Das dritte Buch meldet die Einrichtung des Gottesdienstes und Priester-Standes, das vierte die Zählung des Volks, mehrere Anordnungen seines bürgerlichen Lebens und weitere Schicksale in der Wüste. Das fünfte Buch enthält eine wiederholte Einschärfung der Gesetze und die näheren Umstände, unter welchen Israel sich, nach vierzigjähriger Wanderung, endlich dem verheißenen Lande näherte, und schließt mit der Erzählung von Mose's Tode. Jedes Buch pflegt mit einem Worte, wel-

ches seinen Haupt-Inhalt ausdrückt, besonders bezeichnet zu werden, nämlich: 1. Genesis, d. h. Buch des Ursprungs, 2. Exodus, d. h. Buch des Auszugs, 3. Leviticus, d. h. Buch der Priesterschaft, 4. Numeri, d. h. Buch der Zählung, und 5. Deuteronomion, d. h. Buch der Gesetzes-Wiederholung.

b) Das Buch Josua. Es hat seinen Namen von dem Anführer des israelitischen Volkes, der auf Mose folgte, das verheißene Land Kanaan größten Theils eroberte, und unter die Seinen vertheilte. Es beschreibt mancherlei strenge Gerichte Gottes über gottlose Völker, und zeigt zugleich, was Vaterlandsliebe, mit gläubigem Vertrauen verbunden, ausrichten kann.

c) Das Buch der Richter. Richter hießen bei den Israeliten die weisen und tapfern Männer, die ihnen nach Josua's Tode, während 450 Jahren Recht sprachen, und sie in Kriegen anführten. Dieses Buch, ihre Thaten erzählend, schildert, wie das Volk in Kanaan, schnell durch Wohlseyn und Ueppigkeit verführt, die gerechten Züchtigungen Gottes erfährt, wie ihm aber auch immer durch die Gnade Gottes wieder Retter erweckt werden.

d) Das Buch Ruth. Zeit und Verfasser dieser kleinen Geschichte, die jedoch in die Zeiten der Richter fällt, sind unbekannt. Sie empfiehlt den Aeltern Liebe gegen die Kinder, den Kindern Ehrerbietung gegen die Aeltern, den Reichen Achtung gegen die Armen, den Armen Dienstfertigkeit gegen die Reichen, Allen aber Frömmigkeit und Gottergebenheit. Die Haupt-Person, Ruth, ist die Stamm-Mutter des Geschlechtes David, welchem Maria, die Mutter Jesu, angehört.

e) Die zwei Bücher Samuelis. Als nach der Zeit der Richter die Priester den Israeliten Recht sprachen und an Gottes Statt regierten, gelangte der Sohn frommer Aeltern, Samuel, zu dieser höchsten Würde, welche er vierzig Jahre rühmlich bekleidete, und dann die höchste obrigkeitliche Gewalt, dem verkehrten Volkswillen gemäß, einem von ihm erwählten Könige (Saul) übertrug (1066 v. Chr.), nachdem er zuvor den einreißenden Götzendienst abgeschafft, das Volk zur Verehrung des wahren Gottes wieder vereinigt, und die Propheten-Schulen eingerichtet hatte, worin Lehrer und Sänger gebildet wurden, die durch Unterweisung das Volk auf dem Wege des Heils erhalten sollten. Darauf berichtet der unbekannte Verfasser des Schlusses die Geschichte Saul's und

David's, und wie letzterem in seiner Nachkommenschaft die, dem Abraham geschehene Verheißung des Weltheilandes zugesichert wurde.

f) Die zwei Bücher der Könige. Sie zeigen, in der Fortsetzung der Geschichte David's, den merkwürdigsten und vortrefflichsten König von Israel, dessen Leben jedoch voll Wechsel und Unfälle war, die er zum Theil verschuldete, indem er mehrmals in schwere Sünden fiel. Aber er richtete sich selbst, stets bußfertig, und darum ein Mann nach dem Herzen Gottes. In seinem Sohne und Nachfolger, Salomo, erscheint dagegen ein durch weltliche Weisheit und glanzvolle Unternehmungen (z. B. Tempelbau) ausgezeichneter Herrscher, der, anfangs fromm, durch Sinnenlust, Reichthum und bösen Umgang zu Lastern und Unglauben verleitet wurde, weßhalb Gott seine Hand von ihm abzog, und zuließ, daß nach seinem Tode 10 Stämme des Volkes sich gegen seinen übermüthigen Sohn auflehnten, und einen eigenen König erwählten (975 v. Chr.). Das in zwei Reiche, Juda und Israel zersplitterte Volk, derselben Fehler schuldig, wurde von dem babylonischen Könige unterjocht, und aus der Heimath entführt (722 v. Chr.), nachdem es Gottes Erbarmung lange gemißbraucht hatte. So lehrte Salomo's Regierung, wie ohne Demuth und Gottesfurcht große Geistes-Gaben nicht minder verderblich sind, als große Erdengüter. Der unbekannte Verfasser dieser Geschichte schließt sie mit dem sechsunddreißigsten Jahre der babylonischen Gefangenschaft Israel's.

g) Die zwei Bücher der Chronik. Chronik heißt Jahrbuch, und dieses ergänzt zum Theil die beiden Bücher der Könige, wird jedoch von seinem unbekannten Verfasser bis zu dem Zeitpunkte fortgeführt, wo der persische Besieger des babylonischen Reichs, Kores (oder Cyrus), den gefangenen Israeliten aus Ehrfurcht vor dem Gott Himmels und der Erden die Erlaubniß gab, in ihr altes Vaterland zurückzukehren, und den zerstörten Tempel Salomo's in Jerusalem wieder herzustellen. Die beiden Stämme, Juda und Benjamin, welche einst David's Hause, als Unterthanen des jüdischen Reichs, treu blieben, und deren Hauptstadt Jerusalem war, machten zuerst von solcher Erlaubniß Gebrauch, dergestalt vorbereitend, daß die Verheißung, der Weltheiland (Messias) solle im jüdischen Lande geboren werden, in Erfüllung gehen konnte.

h) Das Buch Esra. Der Verfasser dieses Buchs, Esra, war ein vornehmer Jude, der, zur Zeit der Gefangenschaft, zu Babylon in großem Ansehen lebte, und vom Könige sich die Erlaubniß auswirkte, mit vielen seiner Landsleute nach Jerusalem zurückzukehren (535 v. Chr.). Er beschreibt die Rückkehr und den unternommenen Tempelbau (460 v. Chr.).

i) Das Buch Nehemia. Sein gleichnamiger Verfasser war Mundschenk am königlichen Hofe zu Babylon, wo er von den Hindernissen Kunde erhielt, welche die, heidnischen Gebräuchen anhängenden Bewohner des ehemaligen israelitischen Reichs (nach ihrer Hauptstadt Samaria, Samariter genannt) dem Tempelbau in Jerusalem entgegensetzten. Er selbst begab sich dahin, vollendete ihn, und wurde durch seine Bemühungen, in Folge königlicher Vollmachten, Wiederhersteller der Stadt und des Staats (448 v. Chr.). Die Juden bewiesen sich ihm, wie zuvor dem Esra, um so folgsamer, je höher die Leiden der (siebenzig Jahre währenden) Gefangenschaft in Babylon ihre Sehnsucht nach dem heiligen Lande, dem Mittelpunkte der wahren Religion, gesteigert hatte. Da sie gestillt war, wurde die Verehrung des Einigen Gottes unter dem Volke inniger und unerschütterlicher, als je zuvor. Es erkannte in den überstandenen Strafen seine gnädige Führung.

k) Das Buch Esther. Der unbekannte Verfasser desselben macht durch die Geschichte der Jüdin Esther, welche nach der babylonischen Gefangenschaft in der persischen Hauptstadt Susa lebte, anschaulich, wie diese zum Heil ihrer Landsleute durch Anhänglichkeit an ihren Glauben und an ihr Volk auf die höchste Stufe irdischer Glückseligkeit erhoben wurde.

B. Lehrbücher.

a) Das Buch Hiob. Es entwickelt Gottes Gedanken und Absichten bei den Leiden der Menschen in der Geschichte eines übergroßen Dulders. Es zeigt die läuternde Kraft der Trübsal, und die ungenügende Werk-Gerechtigkeit des Menschen vor Gott. Sein unbekannter Verfasser lebte vermuthlich nach Salomo.

b) Die Psalmen. Unter diesem Namen begreift man eine Sammlung von 150 heiligen Liedern, die nach David's Anordnung bei dem öffentlichen Gottesdienste gesungen wurden. Er selbst hat die meisten gedichtet, und dadurch andere

fromme Männer (Asaph, Heman, Ethan) erweckt, seinem Beispiele zu folgen. Der Inhalt ist sehr mannigfaltig. Einige sind Lobgesänge, in welchen Gottes Allmacht, Weisheit und Güte gepriesen wird; einige Danklieder für besondere Wohlthaten Gottes; andere Klagelieder und Bußlieder; einige Gebete um Gottes Gnade und Beistand in Noth und Trübsal; einige Geschichtlieder, die Ereignisse aus der Geschichte des israelitischen Volkes besingen; einige enthalten Weissagungen und Verheißungen von Christo und dem zukünftigen Reiche Gottes; viele enthalten auch Lehren und Ermahnungen zur Frömmigkeit und Tugend. Das Herz soll durch sie zu Gott in allen Lagen unsers Lebens erhoben, und dadurch das Reich Gottes in und durch uns gefördert werden. Wir müssen uns also durch sie zu denselben heiligen Empfindungen erwecken lassen, womit sie gedichtet sind.

c) Die Sprüche Salomo's. Sie enthalten Lehren der Frömmigkeit, der Weisheit und der Klugheit, in kurzen kräftigen Worten vorgetragen. Sie erklären alle Menschen für Sünder, indem auch der Fromme oft fällt; nur wer seine Sünden erkennt, und nachher vermeidet, hat Gottes Gnade zu hoffen.

d) Der Prediger Salomo. Diese Schrift ist von dem Könige wahrscheinlich in seinem Alter verfaßt, nachdem er die Eitelkeit seiner frühern Weltliebe erkannt, und sich zur wahren Weisheit bekehrt hatte. Sie lehrt, man solle Gott allein verehren, seine Gebote halten und auf ihn trauen, ungeachtet aller Uebel des Lebens und der unbegreiflichen Dunkelheiten in den menschlichen Schicksalen.

e) Das hohe Lied Salomo's. Der Titel bedeutet ein Lied der Lieder. Es ist ein sinnbildliches Gedicht, welches, unter dem Bild der Braut- und Bräutigams-Liebe, die Vereinigung und das Leben und Sehnen einer gläubigen Seele mit, in und nach Ihm, der die Liebe ist, darstellt.

C. Prophetische Bücher.

Propheten hießen Männer, die von Gott begeistert, göttliche Dinge redeten. Er hatte sie verordnet, die Menschen zu belehren. Also redete Gott selbst durch sie. Sie hatten aber auch zugleich die Gabe der Weissagung, d. h. zukünftige Dinge vorher zu verkündigen. Deßhalb hießen sie auch Seher, und in diesem Sinne wurden ihnen Abraham und Mose beigezählt. Uebrigens giebt es sechzehn Prophe-

ten, wovon die vier ersten, wegen des größeren Umfanges ihrer Aussprüche, große, und die zwölf letzten kleine Propheten genannt waren. Es sind namentlich folgende.

a) Jesaias. Lebte im Reiche Juda um das Jahr 720 vor Christi Geburt.

b) Jeremias. Lebte zur Zeit, als das Reich Juda zu Grunde ging (588 v. Chr.) und theilte mit dem letzten Könige desselben die Gefangenschaft in Aegypten.

c) Ezechiel oder Hesekiel. Lebte gleichzeitig, aus Juda verbannt, in Mesopotamien.

d) Daniel. War schon einige Jahre vor Ezechiel nach Babylon weggeführt worden.

e) Hosea. Lebte um das Jahr 773 in Israel.

f) Joel. Lebte um das Jahr 811 in Juda.

g) Amos. Lebte um das Jahr 870 in Israel.

h) Obadja. Lebte um das Jahr 587 in Israel.

i) Jonas. Lebte um das Jahr 825 in Israel.

k) Micha. Lebte um das Jahr 670 in Israel.

l) Nahum. Lebte um das Jahr 650 in Juda.

m) Habakuk. Lebte gleichzeitig in Juda.

n) Zephania. Lebte um das Jahr 624 in Juda.

o) Haggai. Lebte nach der babylonischen Gefangenschaft zur Zeit der beginnenden Wiedererbauung des Tempels in Juda.

p) Zacharia. War ein Zeitgenoß des Haggai in Juda.

q) Maleachi. Lebte um das Jahr 440 in Juda.

Die Propheten überhaupt erscheinen als Vermittler zwischen Gott, dem himmlischen Herrscher des Volks, und seinem irdischen Könige. Die eigentlichen Weissagungen bilden daher auch nicht den einzigen Inhalt ihrer Schriften, sondern großen Theils enthalten sie feurige Ermunterungen zur Verehrung Gottes, zur Frömmigkeit und Heiligung. Doch fehlen Weissagungen keinem, und diese beziehen sich meist auf die besondere Geschichte ihres Volkes und des Reiches Gottes. Sie verkündeten den Untergang Jerusalems und seines Tempels, des lasterhaften Volkes Wegführung in heidnische Knechtschaft, als Strafe Gottes zur Besserung; dann aber auch den Bußfertigen Gottes Gnade und Liebe, Rückkehr in das Vaterland, und vor Allem die tröstliche Verheißung, daß aus Israel ein göttlicher Gesalbter hervorgehen und zum Heile aller Völker ein geistiges Reich Gottes auf Erden stiften würde.

5.

Apokryphische Bücher.

Alle oben verzeichnete Bücher des Alten Testaments waren in dem Tempel zu Jerusalem, wie auch in den jüdischen hohen Schulen niedergelegt, um dort bei der Gottesverehrung vorgelesen zu werden. Als aber später (von etwa 284 bis 130 Jahre v. Chr.) fromme und gelehrte Juden zu Alexandrien in Aegypten jene Bücher aus der hebräischen in die griechische Sprache übersetzten, welche damals die allgemeinste Sprache der gebildeten Welt war, fügten sie ihrem Werke einige neuere Schriften hinzu, die von den Christen, welche das Alte Testament meist in dieser Uebersetzung zu lesen pflegten, als ein nützlicher Anhang betrachtet wurden. Sie sind auch ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Reiches Gottes, so fern sie den Zustand des jüdischen Volkes zwischen den letzten Propheten des Alten Testaments und der Erscheinung Jesu Christi zeigen, wenn sie gleich, als bloß menschliche Werke, von Unrichtigkeiten nicht frei blieben. Zum Unterschiede von den kanonischen, d. h. im Kanon enthaltenen Schriften, nannte man sie apokryphische, d. h. verborgene, weil sie nicht zum Vorlesen bei der öffentlichen Gottesverehrung bestimmt waren. Namentlich:

a) Das Buch Judith, b) die Weisheit Salomo's, c) das Buch Tobiä, d) das Buch Jesus Sirach, e) das Buch Baruch, f) die zwei Bücher der Makkabäer (es giebt noch ein drittes und viertes, welche wegen vieler darin befindlichen Unrichtigkeiten von Luther'n nicht verdeutscht sind), g) Stücke in Esther, h) Historie von der Susanne und Daniel, i) vom Bel zu Babel, k) vom Drachen zu Babel, l) das Gebet Asariä, m) der Gesang der drei Männer im feurigen Ofen, n) das Gebet Manasse.

Alle diese Schriften, von deren Verfassern man wenig Genaues weiß, lassen sich in Geschichtbücher und Lehrbücher eintheilen. Unter den Geschichtbüchern sind die Bücher der Makkabäer am vorzüglichsten; unter den Lehrbüchern das Buch Tobiä, das Buch der Weisheit und Jesus Sirach.

Die Bücher der Makkabäer, d. h. der Helden, (verfaßt in den Jahren 161 bis 135 v. Chr.) erzählen, wie das jüdische Volk sich befreite von der Herrschaft der syrischen Könige, welche dasselbe zwingen wollten, den Glauben der Väter zu

verläugnen, und den heidnischen Götzendienst anzunehmen. Da nun Gewissens-Zwang der schändlichste Eingriff in die Rechte Gottes und des Menschen ist, so ermunterte, nach dieser Erzählung, der heldenmüthige Mathatias mit seinen gleichgesinnten Söhnen, das Volk zum Widerstande, den sie anführten, und im Vertrauen auf Gott ihre Freiheit erkämpften, zum lehrreichen Beispiel, wie ein solches Vertrauen den Sieg giebt. Denn der Sieg kommt vom Himmel, und die Gott vertrauen, werden erhalten.

Das Buch Tobiä (verfaßt um das Jahr 225 v. Chr.) lehrt durch die erzählten Schicksale eines frommen Mannes, daß wer Gott vertraut, auch in der Trübsal nicht zu Schanden werde, und daß Gott zur rechten Zeit, und durch Mittel, woran der Mensch nicht denkt, helfen könne.

Das Buch der Weisheit, nach Salomo's Art, aber nicht von ihm selbst (sondern wahrscheinlich um das Jahr 100 v. Chr.) geschrieben, lehrt, daß die wahre Weisheit in der Erkenntniß Gottes aus der heiligen Schrift und in der Befolgung seines Willens besteht; daß die Frommen, selbst unter Trübsalen, durch sie beglückt werden, daß aber aus der Thorheit und Weltlust nur Irrthum, Sünde und Verderben entstehen.

Jesus Sirach, der sein Büchlein hebräisch vor den Zeiten der Makkabäer zu Jerusalem schrieb (etwa 100 Jahre vor Christi Geburt übersetzte es ein Enkel von ihm in Aegypten in die griechische Sprache), giebt uns eine überaus lesenswürdige Sammlung hebräischer Sitten- und Sinn-Sprüche, einen reichen Schatz köstlicher Wahrheiten und Lehren enthaltend.

6.

Schriften des Neuen Testaments.

Die Schriften des Neuen Testaments sind alle in griechischer Sprache verfaßt, und von den ältesten christlichen Gemeinen allmälig gesammelt, bis sie zu Anfange des vierten Jahrhunderts n. Chr. in die gegenwärtige Ordnung gebracht wurden. Sie bilden den christlichen Kanon.

A. Geschichtbücher.

Als unvergleichbare Bücher treten hier vier Evangelien hervor. Das Wort Evangelium heißt fröhliche Botschaft, nämlich von dem gekommenen, gekreuzigten und verherrlichten Erlöser der Welt und der Stiftung seines Reiches auf Erden. Diese Ueberschrift gaben vier heilige Män-

ner, welche das irdische Daseyn, d. h. Geburt und Leben, Thaten und Lehren, Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt des Heilandes beschrieben, ihren Werken, Jesum Christum darstellend nach seiner göttlichen Natur, als den Sohn Gottes, und nach seinem menschlichen Wesen und Wandel, als Menschen-Sohn. Sie enthalten den Grund und das Wesen des Gottes-Reichs, und die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit beruht ganz auf ihrem Inhalte. Sie sind die Geschichte der Erlösung des sündigen Menschengeschlechts, und einfache Mittheilung der geheimnißreichen Offenbarung Gottes, welche nur im Glauben und durch Erfahrung ihrer Wirksamkeit an dem eigenen Herzen erkannt werden kann. Alle vier Evangelien wurden wahrscheinlich bald nach der Himmelfahrt des Erlösers abgefaßt, und ihre Urheber berichten Theils was sie selbst erlebt und gesehen, Theils was sie unmittelbar von Augenzeugen vernommen, oder aus gleich sicheren Quellen geschöpft haben. In beiden Fällen leitete der Geist, der ihnen gegeben war, die Abfassung ihres Zeugnisses.

a) Das Evangelium Matthäus. Sein Verfasser war ein römischer Zollbeamter zu Kapernaum, ehe er Jesu Jünger und Apostel wurde. Es zeigt uns dessen Geschichte, daß Jesus der wahre Messias, der Sohn Gottes, der Stifter des Gottes-Reichs für Juden und Heiden, der Ueberwinder des Reichs des Bösen, ein göttlicher Wunderthäter und Lehrer des Glaubens sey. Man vermuthet, Matthäus habe zunächst für Christen aus dem Judenthume geschrieben.

b) Das Evangelium Marcus. Ist vermuthlich zunächst für Christen aus dem Heidenthume geschrieben, mit welchen Marcus, aus Jerusalem gebürtig, als Schüler und Reisegefährte des Apostels Petrus, in mannigfaltigen Verkehr kommen mochte. Es enthält Einiges mehr, Einiges weniger, als das Evangelium des Matthäus; befestigt aber dieselbe Ueberzeugung, daß Jesus der wahre Messias gewesen sey, der ein Reich Gottes stiften wollte, und gestiftet hat.

c) Das Evangelium Lucas. Der Verfasser, von Geburt ein Heide aus der Stadt Antiochien in Syrien, war Arzt, ein Freund und Reisegefährte des Apostels Paulus. Da er sah, daß Mehrere die Geschichte und Lehre Jesu beschrieben, und daß darüber falsche Nachrichten verbreitet wurden, schrieb er für einen Freund, Theophilus genannt, sein Evangelium nach bewährten Zeugnissen, reich an eigenthümlichen

Reden und Zügen aus dem Leben des Erlösers, dessen Messias-Würde insbesondere mit den an ihm erfüllten Weissagungen des alten Testaments bewiesen wird.

d) Das Evangelium Johannes. Der Apostel Johannes, Sohn des Zebedäus, eines Fischers aus Bethsaida in Galiläa und der Salome, liebte den Erlöser auf das Innigste, so wie er von ihm geliebt wurde, weshalb ihm dieser auch sterbend seine Mutter zu kindlicher Pflege empfahl. Unter der Regierung des Kaisers Domitian wurde er nach Patmos, einer kleinen Insel zwischen Asien und Griechenland, verbannt, von wo er, kurz vor dem Tode, hochbejahrt zu der früher von ihm geleiteten Christen-Gemeine in Ephesus zurückkehrte. Den Zweck seines Evangeliums erklärt er selbst dahin, die erhabene Würde Jesu, in welcher sich Gottes ewige Weisheit, Macht und Heiligkeit (Wort und Geist) vereinigte, überzeugend darzustellen, und zu beweisen, daß Jesus der Messias, und von Gott gesandt ist zum Heil, nicht allein der Juden, sondern der ganzen Menschheit; daß in ihm die Fülle der göttlichen Gnade geoffenbart ist, und daß Alle, die Glauben, Liebe und Vertrauen zu Gott fassen, Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens werden.

e) Die Apostelgeschichte. Zwölf Jünger Jesu, welche er zu Verkündigern seiner Lehre unter allem Volke erwählt hatte, führten den Namen Apostel, Boten, d. h. hier Glaubens-Boten, und empfingen nach seiner Himmelfahrt durch die Mittheilung des heiligen Geistes ein neues Leben, ein Leben aus Gott, und so wohl zur Beglaubigung ihrer Gesandtschaft, als zur Vollbringung ihres Werks, die ihnen verheißenen Wundergaben. Durch ihre feurige Berufstreue trat, wie der Evangelist Lucas in diesem Werke erzählt, das Christenthum aus der persönlichen Geschichte seines Stifters auf den Schauplatz der Welt hinaus, und erfaßte mit seiner göttlichen Macht Juden und Heiden. Des Petrus und Paulus, der beiden Haupt-Apostel, Thätigkeit in Ausbreitung des christlichen Glaubens und Gründung von Christen-Gemeinen bis auf das Jahr 63 nach Christi Geburt, wird hier vornämlich beschrieben.

B. Lehrbücher.

Sie bestehen in 21 Episteln, d. h. Briefen oder Sendschreiben der Apostel an die Christen-Gemeinen, an einzelne und an alle. Durch diese blieben die Apostel auch in der Ferne

noch in Verbindung mit ihnen, und leiteten, als in eben so vielen lebendigen Strömen, die evangelische Lehre mit unmittelbarer sittlicher Anwendung recht in das Herz und Leben der Christen hinein. Sie ordneten auf diesem Wege nicht nur das häusliche und öffentliche Verhalten derselben im Sinne des wahren Glaubens, sondern auch die gemeinsamen Versammlungen zum christlichen Gottesdienste; und eben diese Schreiben blieben, sammt den Evangelien, seitdem ein wesentlicher Bestandtheil des öffentlichen Gottesdienstes, von denen alle fernere Verkündigung der christlichen Lehre ausging, und ewig ausgehen wird.

a) **Der Brief Paulus an die Römer.** Paulus, vorher Saulus genannt, aus Tarsus, in der kleinasiatischen Landschaft Cilicien, gebürtig, ein Schüler des berühmten jüdischen Lehrers Gamaliel zu Jerusalem, war, ehe ihn eine wunderbare himmlische Erscheinung zur Annahme des Christenthums bewog, ein eben so heftiger Gegner der Bekenner desselben, als er von diesem Augenblicke an ein weiser, thätiger, bis zum Märtyrer-Tode standhafter Lehrer der erkannten Wahrheit wurde. Er gründete die meisten Christen-Gemeinen außerhalb des jüdischen Landes, und gab ihnen die erste Einrichtung. Er bekämpfte, mit eben so vieler Umsicht, als Unerschrockenheit, die Irrthümer und Laster seiner Zeitgenossen, und ward so durch Unterricht und Beispiel einer der wirksamsten Verkündiger und Ausbreiter des Evangeliums, bis er seinen Glauben mit dem Tode besiegelte, den er in der ersten Christen-Verfolgung zu Rom, im Jahr 64, gefunden haben soll. Die dort wahrscheinlich von Römern, welche am Pfingstfeste bei der Ausgießung des heiligen Geistes zu Jerusalem waren, gegründete Gemeine, bestand aus Juden- und Heiden-Christen, weshalb es vor Allem des reinen evangelischen Glaubens zur Erhaltung des Friedens bedurfte. Der Apostel entwickelt ihnen in diesem, zu Korinth im Jahre 58 abgefaßten, Briefe das Wesen und die Herrlichkeit des Evangeliums, als der Gnaden-Anstalt Gottes zum Heil der sündigen Welt, und wie der Mensch nur durch den Glauben allein zu einem neuen Leben und zur Seligkeit gelangen könne, und ermahnt zu einem heiligen Leben und Wandel, als den Früchten und Kennzeichen des wahren Glaubens.

b) **Der erste Brief Paulus an die Korinther.** Korinth war damals eine der berühmtesten und reichsten Handelsstädte Griechenlands, wo neben Wissenschaft und Kunst Ueppigkeit

und Schwelgerei herrschten, welche Laster der Apostel in seinem, zu Ephesus abgefaßten Schreiben tadelt, gegen eingetretene Partheiungen der Gemeine eifert, Freiheit des Geistes und Gewissens lehrt, und zum würdigen Gebrauch der göttlichen Gaben anleitet.

c) Der zweite Brief Paulus an die Korinther. Erfahrene Verläumdungen seiner Sinnes-Art bewogen den Apostel, aus Macedonien abermals derselben Gemeine zu schreiben, vor falschen Lehrern warnend, welchen er die wahren und treuen entgegen stellt, die nicht auf irdischen Vortheil, sondern auf die himmlische Belohnung sehen, und das Wort von der Versöhnung rein und lauter verkündigen. Dabei ermahnt er zur Beharrlichkeit im Glauben, und dringt besonders darauf, daß der Glaube sich durch die Liebe thätig zeige.

d) Der Brief Paulus an die Galater. Jüdisch gesinnte Lehrer hatten unter den christlichen Bewohnern der Landschaft Galatien in Klein-Asien den Irrthum verbreitet, daß sie das mosaische Gesetz beobachten müßten, wogegen Paulus die christliche Freiheit vertheidigt, weil wir als Kinder Gottes nicht zu einem knechtischen, äußerlichen Gottesdienste berufen sind, sondern zu einem neuen Leben im Geist und in der Wahrheit, in Glauben und Liebe.

e) Der Brief Paulus an die Epheser. Die Gemeine der reichen griechischen Handelsstadt Ephesus in Klein-Asien, bestand aus Juden-Christen und Heiden-Christen, unter welchen sich eine gegenseitige Erbitterung fortpflanzte, die daraus früher entsprungen war, daß der Kaiser Augustus den Juden des Landes gleiche bürgerliche Rechte mit den Heiden ertheilt hatte. Paulus wollte sie zur Einigkeit führen, indem er sie belehrte, daß alle Menschen ohne Unterschied von Gott durch Jesum Christum berufen sind zum Reiche Gottes, und daß dieses ein Reich der Wahrheit, der Liebe und Heiligung ist, in welchem alle Christen unter dem einigen Haupte, Jesus Christus, zu einer Familie des himmlischen Vaters innigst verbunden werden. Der Apostel hat den Brief in seiner Gefangenschaft zu Rom, um das Jahr 63, abgefaßt.

f) Der Brief Paulus an die Philipper. Ist gleichfalls dort geschrieben, wohin die Mitglieder der von dem Apostel sehr geliebten Gemeine zu Philippi in Macedonien ihm aus dankbarer Anhänglichkeit ein Geschenk übersandt hatten. Er zeigt ihnen, wie die Gläubigen Christum verherrlichen sollen in der Eintracht und Demuth, in dem Trachten nach dem ewigen

Leben, im Vollbringen alles Guten und Löblichen, und durch Standhaftigkeit in christlicher Freiheit.

g) **Der Brief Paulus an die Kolosser.** Die Gemeine der Stadt Kolossä, im Lande Phrygien in Klein-Asien, an welche dieser Brief, um das Jahr 62, aus Rom gerichtet ist, wurde durch Irrlehrer beunruhigt, die das Wesen des Christenthums Theils in äußere jüdische Gebräuche, Theils in gewisse strenge körperliche Uebungen und Entsagungen setzten. Paulus erklärt dieß für Abweichung vom Christenthum und für Herabwürdigung seines erhabenen Stifters, der die Kraft des mosaischen Gesetzes durch seinen Tod aufgehoben, und uns Vergebung aller Sünden, durch den Glauben, und ein neues, geistiges Leben zugesichert hat.

h) **Der erste Brief Paulus an die Thessalonicher.** Die Gemeine zu Thessalonich, welcher die vornehmsten Einwohner dieser bedeutenden Handelsstadt Macedonien's angehörten, hatte sich im Allgemeinen durch standhaften Glauben des Apostels Liebe erworben; aber einzelne Mitglieder litten an den Gebrechen, die ein gewinnreicher Verkehr überall zu erzeugen pflegt, und das Gemüth vieler wurde beunruhigt durch schwärmerische Menschen, welche über die sichtbare Wieder-Erscheinung Jesu Christi grübelten, und das allgemeine Weltgericht für nahe hielten. Diese Umstände veranlaßten den Apostel, den Thessalonichern, um das Jahr 51, von Korinth aus den ersten Brief zu schreiben, in welchen er sie zum Fleiß und zur Mäßigkeit ermahnt, und auffordert, nicht über die Zeit des Weltgerichts zu grübeln, sondern durch Heiligung sich auf den Tod und das künftige Gericht stets vorzubereiten.

i) **Der zweite Brief Paulus an die Thessalonicher.** Er scheint bald nach dem ersten geschrieben zu seyn, und widerspricht dem Mißverständnisse, welches in jenem die Andeutung zu finden glaubte, daß das Weltgericht nahe bevorstehe. Zugleich werden die Ermahnungen zu christlichen Tugenden liebevoll wiederholt.

k) **Der erste Brief Paulus an Timotheus.** Der Empfänger desselben, Timotheus, stammte aus Lystra, einer lykaonischen Stadt in Klein-Asien. Sein Vater war ein Heide; seine Mutter Eúnike und Großmutter Lais waren vom Judenthum zum christlichen Glauben übergegangen, und hatten ihn früh mit der heiligen Schrift bekannt gemacht. Paulus lernte ihn als Jüngling kennen, gewann ihn lieb wegen seiner Geschicklichkeit und Frömmigkeit, wählte ihn zum

Begleiter und Gehülfen, und bediente sich seiner in den wichtigsten Angelegenheiten. Timotheus vergalt solches durch herzliche Anhänglichkeit, und soll bis zum Tode bei ihm geblieben und darauf selbst in Ephesus des Märtyrer-Todes gestorben seyn, wo er der Gemeine vorstand, als Paulus, auf der Reise von Asien nach Macedonien, im Jahre 60, diesen Brief an ihn erließ, eine väterliche Anweisung, wie ein christlicher Lehrer sich zu verhalten habe, und wie eine christliche Gemeine beschaffen seyn müsse. Er erklärt Aufrechthaltung des Glaubens für die erste Pflicht des evangelischen Lehrers. Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit.

l) Der zweite Brief Paulus an Timotheus. Der Apostel schrieb ihn um das Jahr 63 aus seiner Gefangenschaft in Rom, als Timotheus in Klein-Asien gegen Irrlehrer aufgetreten war. Es ist eine Ergänzung der Vorschriften, wie das geistliche Amt in der Gemeine unsträflich und gottgefällig zu führen sey, und da der Gefangene voraussah, daß er bald der grausamen Christen-Verfolgung des Kaisers Nero sein Leben opfern müsse, so wünscht er, den geliebten Freund vor dem Ende noch bei sich zu sehen, und schreibt ihm, wie getrost er dem Tode entgegen sehe, mit der Ermahnung, seinem Beispiele zu folgen, denn der Geist des Evangeliums ist nicht ein Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe, der Weisheit, der Freudigkeit und zuversichtlichen Hoffnung.

m) Der Brief Paulus an Titus. Wahrscheinlich hatte der Apostel den Titus, an welchen der Brief gerichtet ist, und der ihn auf mehreren Reisen begleitete, selbst vom Heidenthum zum Christenthum bekehrt, und dieser war im Begriff, auf der Insel Kreta, dem Wohnsitze vieler Irrthümer und Laster, Gemeinen einzurichten, wozu er hier Vollmacht und Anweisung erhält, auf dem Grundsatze beruhend, daß die Erkenntniß des reinen Evangeliums Heiligung des Herzens und Lebens bewirken müsse.

n) Der Brief Paulus an Philemon. Dem reichen Bürger der Stadt Kolossä, Philemon, in dessen Hause Christen-Versammlungen Statt fanden, nachdem ihn Paulus selbst zum Glauben bekehrt hatte, war ein Sklav, Namens Onesimus, Diebstahl verübend entflohen. Dieser kam in Rom zu dem Apostel, ward Christ durch ihn, also ein neuer Mensch, der reuig sein Unrecht gut machen, und persönlich die Verzeihung seines Herrn erbitten wollte. Dazu empfing er das apostolische Empfehlungsschreiben an denselben (im Jahre 62

oder 63), die Ermahnung enthaltend, den Onesimus nicht mehr bloß als Sklaven, sondern auch als christlichen Mitbruder zu betrachten, und ihn wie den Apostel selbst aufzunehmen. Denn das Evangelium vereint seine Bekenner, sie mögen nah oder fern, Herrn oder Knechte seyn, durch das Band des Glaubens, der Liebe und des Gebets.

o) Der erste Brief Petrus. Simon, mit dem Beinamen Petrus oder Kephas, d. h. Fels, war ein Fischer, aus Bethsaida in Galiläa gebürtig, und einer der vertrautesten Jünger des Herrn. Er hatte den Muth, am Pfingstfeste und nach demselben das Evangelium und die Auferstehung Jesu Christi öffentlich zu Jerusalem, darnach auch in Judäa und Samaria zu verkündigen. Er machte mehrere apostolische Reisen, begleitet vom Evangelisten Marcus, und soll auf Befehl des Kaisers Nero in Rom gekreuzigt seyn. J. 64. Sein zu Babylon abgefaßtes Sendschreiben ist an mehrere Gemeinen in Vorder-Asien gerichtet, und enthält Belehrungen von der hohen Würde und den seligen Hoffnungen der Christen, als eines theuer erkauften und von der Finsterniß zum Licht berufenen Volkes Gottes, und darauf gegründete Ermahnungen zu einem heiligen Wandel in der Liebe und Nachfolge des Herrn und zum standhaften Bekenntniß seines Evangeliums.

p) Der zweite Brief Petrus. Ist an dieselben Gemeinen gerichtet, die der Apostel, im Gefühle seines nahen Todes, ermahnt, treu und fest zu bleiben im Glauben, Irrlehren und die vergängliche Lust der Welt zu fliehen, und allen Fleiß zum Guten anzuwenden. Zugleich weissagt er den Unglauben und das Verderben der letzten Zeit und die Zukunft Christi.

q) Der erste Brief Johannes. Sein Verfasser ist der Evangelist, der das Sendschreiben an mehrere Gemeinen in Asien richtete, um sie in treuer Bekenntniß und Ausübung des Evangeliums, als dem Worte des Lichts und Lebens, zu befestigen, um sie zu warnen vor der Verführung der Welt und falscher Lehre. Er zeigt, wie wir durch das Evangelium mit Gott, unserem himmlischen Vater, und mit Jesus Christus, unserm Herrn und Heilande, und unter einander, als Gottes Kinder, in innigster Liebe, d. h. durch thätigen Glauben, vereinigt werden sollen.

r) Der zweite Brief Johannes. Er ist an eine Frau, unbekannten Standes, geschrieben, und enthält eine kurze Er-

mahnung, im Glauben und in der Liebe zu beharren, und allen Umgang mit Irrlehrern zu meiden.

s) Der dritte Brief Johannes. Durch diesen bezeugt der Apostel einem, uns übrigens unbekannten, Freunde Gajus seine Liebe und seinen Beifall über die gastfreundliche Aufnahme vertriebener und verfolgter Christen, indem er vor entgegengesetzten Beispielen warnt, denn Gastfreiheit gegen fromme Menschen ist christlich.

t) Der Brief an die Hebräer. Sein unbekannter Verfasser hat ihn ohne nähere Bestimmung des Orts an die Christen aus dem Judenthum gerichtet, die er vor dem Rückfalle in dasselbe bewahren will. Er zeigt, daß Jesus mehr ist, als alle himmlische Wesen und göttliche Gesandten, mehr als Moses und alle Priester und Propheten des Alten Testamentes. Er ist der göttliche Hohepriester des neuen Bundes, und aller Gottesdienst des alten Bundes ist nur Vorbild seiner vollkommnen, ewigen Versöhnung. Durch sein vollkommnes Opfer und seine Verherrlichung sind alle Opfer und äußere Gebräuche aufgehoben, und er hat das Reich des Lichts und der Wahrheit, das Reich Gottes, allen Menschen geöffnet. Der Apostel fordert die Christen auf, sich durch Gesinnung und Wandel als dessen Bürger zu beweisen.

u) Der Brief Jakobus. Der Verfasser dieses Briefes, Jakobus der jüngere, Alphäus Sohn, war ein Schwester-Sohn der Mutter Jesu, und seine Mutter hieß auch Maria. Er lebte zu Jerusalem in großem Ansehen, bis er durch die Tücke des Hohenpriesters Ananus getödtet wurde. Sein Brief ist an Juden-Christen gerichtet, die unter andern Völkern zerstreut wohnten, und veranschaulicht den Hauptgedanken, daß nicht das äußere Bekenntniß den Christen ausmache, sondern daß der inwendige Mensch und das äußere Leben durch das Evangelium erneuert und geheiligt werden, und der Glaube in Wandel und Werken sich thätig erweisen müsse.

v) Der Brief des Judas. Sein Verfasser nennt sich einen Bruder des Jakobus, ohne nähere Bezeichnung seiner Person und seines Wohnorts, und spricht zu Juden-Christen im Allgemeinen, die er vor gefährlichen Verführern und Irrlehrern warnt, ermahnend zur Standhaftigkeit in dem heiligen Glauben, zur Liebe Gottes und Jesu Christi.

C. Das prophetische Buch.

Das neue Testament enthält in den Evangelien und apostolischen Briefen mehrere Weissagungen, aber nur ein ganz prophetisches Buch in der Offenbarung Johannes.

Der Evangelist und Apostel Johannes hat diese Offenbarung während seiner Verbannung auf der Insel Patmos empfangen und aufgezeichnet. Er schildert darin den Sieg des Christenthums so wohl über das Judenthum, als über das Heidenthum, also den Sieg des wahren Glaubens über Aberglauben und Unglauben. Jener wird unter dem Namen des alten Jerusalems, dieser unter dem Namen Babylon vorgestellt. Daran knüpft sich die Beschreibung des vollendeten, triumphirenden Himmelreichs, oder der Herrlichkeit des neuen himmlischen Jerusalems, d. h. des wahren Glaubens und der Belohnung und Seligkeit treuer Verehrer Jesu Christi.

So schließt die Sammlung der heiligen Schriften, welche im alten Testamente mit einer Geschichte der Welt-Schöpfung beginnt, im Neuen Testamente mit einem freudigen Blick in die Ewigkeit.

III.

Namen-Erklärung der Sonntage und evangelischen Kirchen-Feste.

Bei den Israeliten war der siebente Tag in der Woche, unter dem Namen des Sabath oder Ruhe-Tages, der allgemeinen Gottes-Verehrung geweiht, weil (nach Mos. 2, 2. 3.) Gott an demselben von seinem Schöpfungs-Werke geruhet, und diesen Tag selbst gesegnet und geheiligt hatte. Von den Christen wurde aber der erste Tag erwählt, weil der Heiland an ihm auferstanden (daher Tag des Herrn genannt) und der heilige Geist ausgegossen war. Er heißt Sonntag.

Man beginnt die Zählung der Sonntage mit dem Kirchen-Jahre, dessen Anfang auf den vierten Sonntag vor Weihnachten fällt. Die vier ersten Sonntage desselben heißen Advents- oder Zukunft-Sonntage, weil diese Zeit zur Vorbereitung auf die Feier der Zukunft Jesu ins Fleisch, d. h. seiner Herabkunft in die Welt oder seiner Menschwerdung bestimmt sind.

Nach ihnen folgt, am 25. des December-Monats, Weihnachten, d. h. die geweihte oder heilige Nacht, zum Gedächtniß der Geburt Jesu (Luc. 2, 1 — 21.), und acht Tage darauf, am 1. des Januar-Monats, das Fest seiner Beschneidung, welches zugleich der Anfang des bürgerlichen Jahres, Neujahr, ist.

Am 6. des Januar-Monats wird das Andenken der Taufe Jesu (Matth. 3, 13 — 17.; Marc. 1, 9 — 12.; Luc. 3, 21 — 23.) gefeiert, verbunden mit der Erinnerung an die Erscheinung des wundervollen Sterns, der die drei Weisen aus dem Morgenlande, oder die heiligen drei Könige, zu dem Geburts-Orte des Erlösers leitete. (Matth. 2, 1. 2.) Das Fest führt daher auch den Namen Epiphanias oder der Erscheinung. Die nächst folgenden Sonntage bis zur Fasten-Zeit heißen Sonntage nach (dem Feste) Epiphanias, die bis auf sechs steigen können, je nachdem das veränderliche Osterfest früher oder später eintritt. Die etwa ausfallenden werden am Schlusse des Kirchen-Jahres durch Trinitatis-Sonntage ersetzt.

Das Fest der Darstellung Jesu, oder Mariä Reinigung (Luc. 2, 22 — 40), fällt auf den 2. des

Februar-Monats, welches der vierzigste Tag nach Jesu Geburt ist, zum Andenken an dessen erste feierliche Darbringung in dem Tempel; und weil in der katholischen Kirche an diesem Tage alle während des Jahres zu gebrauchende Kerzen geweiht werden, so erhielt das Fest auch den Namen Lichtmeß.

Von den Sonntagen vor Ostern heißen rückwärts und in runder Zahl, der entfernteste lateinisch Septuagesima oder der Siebenzigste, dann Sexagesima oder der Sechzigste, Quinquagesima oder der Funfzigste und Quadragesima oder der Vierzigste (nämlich Tag vor Ostern). Der Dienstag nach Quinquagesima heißt Fastnacht, weil ehemals, von Nachts 12 Uhr an, die vierzigtägige Fastenzeit eintrat, und auf ihn folgt Aschermittwoch, wo, wie in der katholischen Kirche noch heute, den Büßenden, zum Zeichen der Trauer über ihre Sünden, Asche auf das Haupt gestreut wurde. Mehrere Sonntage haben ihre Namen von den lateinischen Anfangs-Worten der biblischen Abschnitte erhalten, mit welchen man sonst den Gottesdienst begann. So heißt der Sonntag Quinquagesima auch Esto mihi, d. i. Sey mir ꝛc., nach Psalm 31, 3. Die sechs Fasten-Sonntage heißen: 1. Quadragesima oder Invocavit, d. i. Er hat gerufen ꝛc., nach Psalm 91, 15.; 2. Reminiscere, d. i. Gedenke ꝛc., nach Psalm 25, 6.; 3. Oculi, d. i. Meine Augen ꝛc., nach Psalm 25, 15.; 4. Lätare, d. i. Freue dich ꝛc., nach Jes. 54, 1.; 5. Judica, d. i. Richte mich ꝛc., nach Psalm 43, 1.; 6. Palmarum oder Palm-Sonntag, nach Matth. 21, 8. (vgl. Joh. 12, 13.), zum Andenken an den feierlichen Einzug des Heilandes in Jerusalem, wo ihm Palmenzweige auf den Weg gestreut wurden. Nach Oculi fällt auf den 25. des März-Monats das Fest Mariä Verkündigung (nach Luc. 1, 26 — 33.), zum Gedächtniß an die Erscheinung des Engels, welcher der heiligen Jungfrau verkündigte, daß sie die Mutter des Erlösers werden würde.

Die Woche vor Ostern heißt die Leidens-Woche, oder auch die heilige, stille Woche. Der Gründonnerstag, zum Andenken der Einsetzung des heiligen Abendmahls (Matth. 26, 17 — 28.; Marc. 14, 12 — 24.; Luc. 22, 7 — 20.), hat seinen Namen von der kirchlichen Gewohnheit, den Gottesdienst an diesem Tage mit den Worten aus Psalm 23, 2. anzufangen: „Er weidet mich auf einer grünen Aue ꝛc.“ Der Char-Freitag ist der Gedächtniß-Tag an Jesu Leiden und Tod am Kreuze (Matth. 27, 33. 34.; Marc. 15, 22. 23.;

Luc. 23, 33. 34.; Joh. 19, 17. 18.). Sein Name wird von dem altdeutschen Worte charen, leiden, abgeleitet.

Das Oster-Fest oder Auferstehungs-Fest ist dem Andenken an die Auferstehung Jesu (Matth. 28, 1 — 8.; Marc. 16, 1 — 8.; Joh. 20, 1 — 11.) gewidmet, und fällt immer auf den Sonntag, welcher dem ersten Vollmonde nach Frühlings-Anfange folgt; trifft es hier aber mit dem Ostern der Juden zusammen, so wird es acht Tage später gefeiert.

Die sechs Sonntage von Ostern bis Pfingsten haben ihre Namen ebenfalls von den Anfangs-Worten der biblischen Stellen erhalten, deren Verlesung sonst den Gottesdienst begann. Sie heißen; 1. Quasimodogeniti, d. i. Als die jetzt gebornen Kindlein ꝛc., nach 1. Petr. 2, 2.; 2. Misericordias Domini, d. i. Ich will singen von der Gnade des Herrn ꝛc., nach Psalm 89, 2.; 3. Jubilate, d. i. Lobsinget ꝛc., nach Psalm 66, 2.; 4. Cantate, d. i. Singet ꝛc., nach Psalm 98, 1.; 5. Rogate, d. i. Bittet ꝛc., nach Joh. 16, 24.; 6. Exaudi, d. i. Herr, höre ꝛc., nach Psalm 27, 7.

Auf den Donnerstag zwischen den beiden letzten Sonntagen fällt das Fest von Jesu Himmelfahrt, der vierzigste Tag nach Ostern. (Apost. Gesch. 1, 3 — 12.)

Das Pfingst-Fest hat seinen Namen von einem griechischen Worte, welches Funfzig bedeutet, und wird, am funfzigsten Tage nach Ostern, zum Andenken der Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel (Apost. Gesch. 2.) gefeiert.

Das Trinitatis-Fest oder das Fest der heiligen Dreieinigkeit fällt auf den Sonntag nach Pfingsten, und von ihm an werden die Sonntage bis zum Advent, Sonntage nach Trinitatis genannt. Ihrer sind, je nachdem das Osterfest früher oder später fällt, mehr oder weniger; aber höchstens sieben und zwanzig, und der letzte ist der Schluß des Kirchen-Jahres.

Das Johannis-Fest ist dem Andenken der Geburt Johannes des Täufers (Luc. 1, 57 — 79.) geweiht, und da er sechs Monate früher, als Jesus, geboren wurde, so ist die Feier auf den 24. des Junius-Monats gelegt.

Das Fest Mariä Heimsuchung fällt auf den 2. des Julius-Monats, und soll an den Besuch der heiligen Jungfrau bei ihrer Freundin Elisabeth (Luc. 1, 30 — 56.) erinnern.

Das Michaelis-Fest, am 29. des September-Monats, ist nach dem Erzengel Michael genannt und zur Verherrlichung der Engel überhaupt angeordnet. (Offenb. 12, 7. 8.)

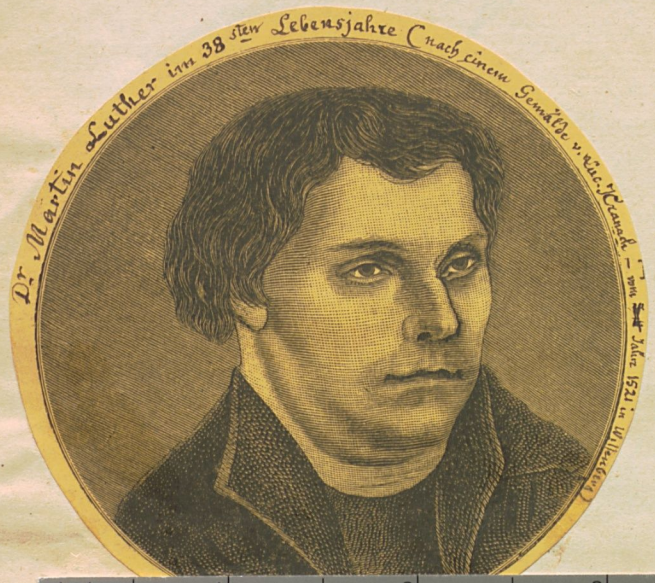
Dieses letzte Fest aber, so wie das Johannis-Fest und die Marien-Feste, werden jetzt nicht mehr in allen evangelischen Ländern öffentlich gefeiert; auch nicht in den russischen Ostsee-Provinzen. Dagegen finden Buß- und Bet-Tage Statt, nach Zeit und Zahl in den verschiedenen Ländern abweichend. Sie sollen den Christen zur strengen Prüfung seiner selbst, und zur ernstlichen Bereuung der Sünden auffordern.

Für alle russische Unterthanen, ohne Unterschied der Kirche, zu welcher sie gehören, sind die Thronbesteigung und Krönung des Kaisers, so wie sein, auch der Kaiserinn und des Thronfolgers Geburts- und Namens-Tag religiöse Feste, an welchen sie vereint sich dankbar ihrer staatsbürgerlichen Wohlfahrt freuen, und Gottes Segen für das Herrscher-Haus erflehen, das diese schirmt.

Hd 1120

ULB Halle
3
004 365 194

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-3051/fragment/page=0155



Martin Luther's

kleiner

Katechismus

mit

Erläuterungen und biblischen Beweisstellen.

Mit Allerhöchster Genehmigung zum Gebrauche bei dem Religionsunterrichte der Evangelisch-Lutherischen Jugend in den oberen Classen der höheren Lehranstalten in Rußland

herausgegeben

von

Johann Philipp Gustav Ewers,

Professor an der Kaiserlichen Universität Dorpat.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-3051/fragment/page=0157